

Ivo Sasek

Erschütterung

Ursachen – Wirkungen – Auswege

Elaion-Verlag
CH-9428 Walzenhausen

Aus computertechnischen Gründen findet sich in diesem
Buch eine Mischung aus alter und neuer Rechtschreibung.
Danke fürs Verständnis.



Elaion
CH-9428 Walzenhausen

Erhältlich bei
Gemeinde-Lehrdienst
Bestellnr. 27
1. Auflage 2001
2. überarbeitete und erweiterte Auflage 2002
4. ergänzte Auflage 2007
Umschlaggestaltung, Satz, Druck und Verarbeitung
Gemeinde-Lehrdienst, CH-9428 Walzenhausen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Der Schlafwandler auf der Zinne	6
Die Waffenrüstung Gottes	9
Das brausende Meer	47
Die Ruhe vor dem Sturm – und umgekehrt	93
Die Brandkatastrophe zu Kaprun	98
Der Geist der Trägheit.....	103
Die zweite Wahl.....	121
Uniformierung oder Vollendung?.....	130
Zusammenhänge auf einen Blick.....	143
Was ist antichristlich?	148
Abtreibung und ihre Folgen	152
Das Gesetz der Blutschuld	154
Und sie fragen warum ...?	163
Rund um den Bemessungsdienst.....	166
Was ist OCG?.....	173
Nachwort.....	174
Anhang.....	176

Vorwort

„Wer ist es, der da sprach, und es geschah, – und der Herr hat es nicht geboten? Kommt nicht aus dem Mund des Höchsten das Böse und das Gute hervor? Was beklagt sich der Mensch, der vom Unglück nicht tödlich getroffen wurde, was beklagt sich der Mann über seine Sündenstrafe? Prüfen wollen wir unsere Wege und erforschen und umkehren zu dem Herrn!“ (Kla. 3,37-39).

Es gibt keine Auswirkung ohne Ursache. Ursachen und Wirkungen in ihrem Zusammenhang zu erkennen, ist eine Gnadengabe Gottes. Eines der deutlichsten Gerichtszeichen über einer verfehlenden und verstockten Menschheit ist immer wieder der Geist der Verwirrung, der sie daran hindert, den klaren Zusammenhang zwischen Ursachen und Wirkungen zu erkennen. Wenn wir nicht zur angenehmen Zeit umkehren und Busse tun, dann gibt uns der Allmächtige hinein in den Wahn unseres verdrehten Denksinnes (**Röm. 1,24-28**). Im praktischen Alltag bedeutet dies, dass wir die Ursachen für Krankheiten, Seuchen, Katastrophen, Schicksalsschläge und Nöte jeglicher Art am falschen Ort suchen. Diese Fehlinterpretationen in der Diagnose haben die Menschheit schon mehrmals bis an den Rand der völligen Selbstzerstörung geführt. In unseren Tagen erreicht die Fehldeutung von Ursachen und Wirkungen einen erneuten Höhepunkt. Als gleichsam unzeitige Gnade einer unzeitigen Geburt erleben wir es aber immer wieder, wie Gott uns Seine Auswege aus dem Tod erhellt und uns so einen Schlüssel zur Errettung aus den Erschütterungen in die Hände legt. Wir geben all diese Botschaften in diesem Buch in grosser Ehrfurcht einerseits und

bangen Herzens andererseits an unsere Leser weiter. Denn die bange Frage lässt uns nicht los: „Ist es nicht bereits zu spät? Gibt es überhaupt noch Menschen, die dieser Botschaft gegenüber noch unversiegelt sind?“ Unser beständiges Gebet ist, dass Gott diese Schrift zu Seinen „7000 Übriggelassenen“ tragen möge.

Dem Herrn und Seiner Gnade befohlen.

Im November 2001

Ivo Sasek

Der Schlafwandler auf der Zinne

Es war 02.30 Uhr. Ich habe den Schreck noch jetzt in den Knochen. Was würdest du unternehmen, wenn dich mitten in der Nacht seltsame Geräusche wecken und ans Fenster treiben? Du stehst da und erblickst mit Schrecken einen schlafwandelnden Menschen auf der Dachzinne deines Nachbarhauses. In solch eine missliche Situation bin ich dieser Tage ganz unerwartet geraten – und sie vermittelte mir eine geistliche Wahrnehmung. Das Entsetzen trieb mich, in aller Lautstärke einen Warnschrei in die schweigende Nacht hinauszustossen: „Keinen Schritt weiter! ... Wach um Himmels willen auf! ... Es ist nur noch ein einziger Schritt zwischen dir und dem Tod!!!“ Doch zum grossen Glück kam gerade noch zur rechten Zeit von hinten eine starke Hand, die mir den Mund zuhielt, sodass ich den gewollten Schrei nicht ausstossen konnte. Obgleich jedes Kind weiss, dass man einen Schlafwandler nicht in solcher Weise aufschrecken darf, weil er gerade dadurch mit Sicherheit abstürzen würde, wurde mir diese Wahrheit erst wieder bewusst, als es im Grunde genommen beinahe schon zu spät gewesen wäre. Wie gut, dass es noch eine vorbeugende Gnade gibt, die uns Gott stets wieder „zur rechtzeitigen Hilfe“ darreicht. Ich zog also schnell meinen Trainingsanzug an und ging hinunter durchs Wohnzimmer Richtung Büro. Meine Frau, die im Wohnzimmer schlief, erwachte durch meine von mir verursachten Geräusche, kam sogleich besorgt auf mich zu und fragte, ob ich nicht schlafen könne. Ich erzählte ihr von meinem Schrecken

mit dem gesichteten Schlafwandler auf der Dachzinne. „Was wirst du nun tun?“, fragte sie mich, dankbar, dass ich noch nichts unternommen hatte. „Ich gehe jetzt ins Büro“, gab ich zur Antwort, „und werde den lauten Herzensschrei, den ich im neuesten Rundbrief ausgestossen habe, schonend zurückhalten, denn ich habe erkannt, dass die Christenheit solch einen Weckruf der Wahrheit zurzeit unmöglich ertragen kann. Die Hand des Herrn hat sich auf meinen Mund gelegt. Wir müssen unbedingt nach einem anderen Weg suchen, wie wir die schlafwandelnde Gemeinde vor ihrem sicheren Sturz in die Tiefe bewahren können.“ So setzte ich mich hin und schrieb diese Zeilen. Als es 06.30 Uhr geworden war, hätte ich mir gewünscht, lediglich einen schlafwandelnden Menschen auf Nachbars Zinne gesichtet zu haben. Noch lange rang ich mit der Frage: Wie nur kann man die Welt, allem zuvor die christliche, vor ihrem sicheren Sturz in die Tiefe der Finsternis bewahren? Mit welchen Worten kann man auch dich, lieber Leser, so gründlich hinein in die geistliche Wirklichkeit versetzen, dass du ein Mitarbeiter der Wahrheit wirst und dich nicht bloss vor den Kopf gestossen fühlst?

Ich habe mich entschieden, gleichsam ganz leise zur Zinne der schlafwandelnden Gemeinde zu gehen, um sie dort erst einmal zu sichern. Dazu braucht es aber deine Mithilfe.

Wie soll das praktisch zugehen? Wir reichen den Gemeinden zuerst einen festen Halt im Wort dar; denn es steht geschrieben: **„Im Anfang war das Wort und ... ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist“ (Joh. 1,1-3).** Die anschliessende Botschaft „Die Waffenrüstung Gottes“ hält für die Seele einen starken Anker bereit, der die auf der Zinne wankende Gemeinde sichern kann. Trotz ernsten Inhalts schreckt diese Botschaft den Schlafwandler nicht auf; sie

gibt ihm vielmehr in sanftem Ton Leben rettende Anweisungen. Wer immer diese Botschaft in sein Herz aufnimmt, findet Halt gebende Hilfe zur rechten Zeit. Doch wer bringt sie hin- auf auf die Zinne des Daches? Wer lässt sich in seiner eigenen Ruhe stören, um an dieser „Rettungsaktion“ teilzunehmen? Die nachfolgende Botschaft gibt es auch in Broschürenform.

Nun bitte ich konkret um Folgendes. Nimm dir doch die Zeit, aufmerksam „Die Waffenrüstung Gottes“ durchzulesen. Bete dabei, dass Gott dir offenbart, welches Gewicht Er selber dieser Botschaft beimisst. Und solltest du danach (aus welchen Gründen auch immer) auch nicht die Gelegenheit haben, diese Broschüre in grösserem Umfang zu verbreiten, so bestelle doch mindestens zwei Exemplare davon und gib sie an solche Christen weiter, von denen du denkst, dass sie Gott fürchten, denn: **„Denen, die dich fürchten, hast du ein Signal gegeben, dass sie fliehen können vor den Bogen“ (Ps. 60,6).**

Ich schrieb diese Dinge mit gebrochenem Herzen, wie damals 1989 beim Verfassen des prophetischen Wortes an die christlichen Versammlungen. Der Ernst der Lage hat sich mittlerweile erheblich verschärft. Wie vieles hätte der Herr uns in diesen Tagen zu sagen, doch wir können es um der Schwachheit des Fleisches willen nicht ertragen. Am meisten leide ich darunter, dass so gewichtige Dinge nur im Flüsterton weitergesagt werden dürfen. Wie leicht ist er doch zu überhören! Doch nun weisst du, warum es so sein muss. Dennoch verbleibt ein Trost: „Wer ein Ohr hat, der *hört*, was der Geist den Gemeinden sagt!“ – auch wenn Er dabei flüstert! Können wir schon mitfliessen, wenn der Vater auch nur leise spricht?

Datum der ersten Veröffentlichung: September 1997

Die Waffenrüstung Gottes

„Es kommen Tage, spricht der Herr, da werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel ... die als geschaffene erschüttert werden, *damit allein die unerschütterlichen (Dinge) bleiben ...*“ (Hebr. 12,26-27).

„Und sie werden sich bebend zum *Herrn* wenden und zu *seinem Guten* am Ende der Tage“ (Hos. 3,5).

„Weil du das Wort vom Harren auf *mich* bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren aus der Stunde der Prüfung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird“ (Offb. 3,10).

Es stehen Tage eines *geistlichen* Kampfes vor uns, die die Schrift zusammenfassend „Tage der Erschütterung“ nennt. Ziel dieses geistlichen Kampfes bzw. aller Erschütterungen ist die Gestaltgewinnung Gottes in uns; denn Er allein ist der *Unerschütterliche*, der ewig Bleibende. Er allein ist der *Gute* (Mt. 19,17)¹. Alles geschieht darum gemäss Kol. 1,16 um Seinetwillen, auf dass wir Gottes in Christus vollständig teilhaftig werden: „**Alles ist durch ihn (Christus) und hinein in ihn (Christus) geschaffen ... es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte ...**“ Spätestens wenn solche Gewalten oder Mächte zu unserer Erprobung

¹ „Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich über das Gute? Einer ist *der Gute*.“

entsandt werden, erkennen wir nüchtern, inwieweit wir der Person Gottes schon teilhaftig geworden sind. Hiobs Erschütterungen hörten erst dort auf, als er ausrufen konnte: **„Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge *dich* gesehen“ (Hi. 42,5).** Auch unsere Erschütterungen werden erst dann ein Ende nehmen, wenn sie uns zum *Ziel* führen konnten – hinein in *Christus*!

Nur aus dieser grundlegenden Perspektive heraus können wir auch die Waffenrüstung Gottes verstehen, von der Paulus in **Eph. 6,10-17** redet. Mit der Waffenrüstung bietet er uns nämlich in jeder Aussage *eine Person* und nicht bloss eine Sache, eine Theorie oder Technik an.

Die Waffenrüstung Gottes

„Schliesslich: Werdet stark *im Herrn* und in der Macht seiner Stärke! Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die Listen des Teufels bestehen könnt! Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt. Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag widerstehen und, wenn ihr alles ausgerichtet habt, stehen bleiben könnt! So steht nun, eure Lenden umgürtet mit *Wahrheit*, bekleidet mit dem Brustpanzer der *Gerechtigkeit* und beschuht an den Füßen mit der *Bereitschaft* des Evangeliums des Friedens! Bei alledem ergreift den Schild des *Glaubens*, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt! Nehmt auch den Helm des *Heils* und das Schwert des Geistes, das ist *Gottes Wort*“ (Eph. 6,10-17).

V. 10: „Schliesslich“?

Wer Paulus etwas kennt, der ahnt, in welcher beinahe aussichtslosen Lage er in **Kap. 6,10** geraten ist. Er, der Nationenapostel, hat in Briefform zu sagen versucht, was ihm als menschlich unfassbare *Offenbarung* auf dem Herzen lag. Dazu reichten ihm gewöhnlich ganze Tage des Predigens nicht aus, sodass er bei Bedarf noch die Nacht dazunahm (**Apg. 20,7-12**)¹. So viel Zeit brauchte er, um die Menschen hinsichtlich des Geheimnisses Christi nur wieder auf den aktuellen Stand zu bringen, und nun soll ein kurzer Brief die Fülle des Geheimnisses schlechthin aufnehmen? Was das Verhältnis von Kürze und Fülle in den vorangegangenen fünf Kapiteln des Epheserbriefes betrifft, darf man ruhig von einem Weltwunder sprechen. Und nun kommt plötzlich ein „Schliesslich“, so als wäre die Waffenrüstung Gottes nur noch eine kleine Beigabe, ein letzter Lückenfüller des überquellenden Briefes? Nein! Ich bin überzeugt, dass Paulus mit »*tou loipou*« genau das zum Ausdruck bringen wollte, was in seinem Herzen brodelte und »*loipos*« im tieferen Sinne auch meint: „im Hinblick auf *alles* noch Ausstehende, in Betreff *alles* noch Fehlenden (d.h. alles nicht Gesagten,

¹ „Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, um Brot zu brechen, unterredete sich Paulus mit ihnen, da er am folgenden Tag abreisen wollte; und er zog das Wort hinaus bis Mitternacht. Es waren aber viele Lampen in dem Obersaal, wo wir versammelt waren. Ein junger Mann aber mit Namen Eutychus sass im Fenster und wurde von tiefem Schlaf überwältigt, während Paulus noch weiterredete; und vom Schlaf überwältigt, fiel er vom dritten Stock hinunter und wurde tot aufgehoben. Paulus aber ging hinab und warf sich über ihn, und ihn umfassend sagte er: Macht keinen Lärm! Denn seine Seele ist in ihm. Und als er hinaufgestiegen war und das Brot gebrochen und gegessen und lange bis zum Anbruch des Tages geredet hatte, reiste er so ab. Sie brachten aber den Jungen lebend und wurden nicht wenig getröstet.“

aber eigentlich noch Sagensnotwendigen)“. Kurzum: Pauschalrat in sämtlichen noch denkbaren Konstellationen von Problemen, Ausweglosigkeiten und Anfechtungen, auf die Paulus unmöglich in Briefform noch weiter eingehen konnte. Was aber gebietet dieser „Pauschalrat“ im Hinblick auf *alles* noch Ausstehende, Fehlende oder und Kommende? **„Macht euch stark im Herrn und in der Macht seiner Stärke“ (Eph. 6,10).**

Damit fasst Paulus alles hernach Kommende vorab *personell* zusammen. Er führt uns, anders gesagt, mit jeder weiteren Aussage hinein in *eine Person* und macht uns nicht etwa bloss mit einer Sache oder Technik bekannt. Diese Erkenntnis ist die grundlegendste für uns überhaupt, wenn wir mit seinen weiteren Ausführungen im praktischen Alltag zu-rechtkommen wollen.

Paulus offenbart uns, dass es in unserer Macht steht, uns *an Gott selbst* zu „vergreifen“, um Seiner Person, Seiner Gewalt, Seiner Stärke usw. teilhaftig zu werden. Gottes selbst, nicht irgendeiner Segnung von Gott, sollen wir teilhaftig werden!

Haben wir schon erkannt, wie das im praktischen Alltag geschieht? Wie vielen Gotteskindern sind irgendwelche Segnungen von Gott bereits Ersatz genug für Gott selbst! Sie haben ihre Bibel, sie haben irgendwelche Erleuchtungen, geistliche Erfahrungen und fröhliche Heilsgewissheit – und schon sind sie satt, schon denken sie, der vollen Rüstung Gottes teilhaftig zu sein. Doch spätestens im Angesicht der noch kommenden Erschütterungen werden sie feststellen müssen, dass sich all ihr Bibelwissen, all ihr herkömmlicher Glaube und ihre vermeintliche Standfestigkeit als kraftlos erweisen. Dieser notvolle Zustand wird so lange andauern,

bis sie erkennen, dass Christus uns nicht mit dem Ziel gegeben ist, uns aus unseren Erschütterungen herauszuführen, sondern die Erschütterungen uns mit dem Ziel gegeben sind, uns in Christus hineinzuführen. Denn Christus allein ist die gesamte Rüstung Gottes in Person!

Was haben wir bislang unter der Waffenrüstung Gottes verstanden? Wie haben wir **Eph. 6,10-17** praktiziert? Mit welchen Mitteln gedachten wir, den Kriegslisten des Teufels gegenüber standhalten zu können? Das Spektrum des Waffenrüstungsverständnisses reicht unter uns Christen vom „Gar-nicht-Kämpfen“ bis zum „Nur-noch-Kämpfen“, vom „Gar-nichts-Fürchten“ bis zum „Dämonen-hinter-jedem-Kiesel-Sehen“. Wie hast du bis heute gekämpft? Wie macht man sich ganz konkret stark im Herrn?

Nicht in der Art des Fleisches!

Eph. 6,11-12a: „**Habt die gesamte Rüstung Gottes für euch angezogen, damit ihr gegen die Kriegslisten des Teufels bestehen könnt! Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut ...**“

Auf welchem Weg bringt man die Macht Seiner Stärke an sich selber zur Geltung? Zuallererst, indem man gewahrt, dass unser Kampf *nicht gegen Fleisch und Blut* ist. Damit meine ich aber nicht die falsche Denkweise, die jede Art kämpferischer Einflussnahme auf Menschen von vornherein als vom Teufel bezeichnet.

Es ist ein zersetzender Irrtum, der uns immer nur nett und freundlich miteinander umzugehen gebietet. Wie viele fröm-

meln heuchlerisch, nur um ja nie in Versuchung zu kommen, etwa gegen Fleisch und Blut in konfrontativer Weise kämpfen zu müssen. Die Schrift dagegen heisst uns alles andere als Glacé-Handschuhe anzuziehen, wenn es um fleischgewordene Bosheit und Sündhaftigkeit geht. Jesus nahm sündigen Auswüchsen gegenüber nicht allein scharfe Weherufe in den Mund, sondern auch die Geissel zur Hand und trieb damit alles lasterhafte *Fleisch und Blut* aus dem Tempel (**Joh. 2,15**)¹. Wenn Paulus Hurerei in der Gemeinde vorfand, ging er schonungslos gegen die Unbussfertigen vor, indem er ihr *Fleisch und Blut* einem Fluch unterstellte (**1. Kor. 5,5**²; **1. Tim. 1,20**³). Dies tat er sogar unter vorheriger Einswerdung mit den Gemeindeführern vor Ort (**1. Kor. 5,4**)⁴.

Als er den Zauberer Elymas andonnerte: „**O du, voll aller List und aller Bosheit, Sohn des Teufels, Feind aller Gerechtigkeit!**“ (**Apk. 13,10**), und denselben Mann durch die Hand des Herrn schlug, schlug er ihn nicht nur mit innerer Dunkelheit und Finsternis, er schlug ihn kraft des Geistes und des Wortes mit Blindheit an seinem Körper aus *Fleisch und Blut*! Sowohl Jesus als auch die Apostel und sämtliche Propheten haben zumeist in jähher Weise gegen alles pharisäische, kretische, lügnerische etc. *Blut und Fleisch* ge-

¹ „Und er machte eine Geissel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus, auch die Schafe und die Ochsen; und die Münzen der Wechsler schüttete er aus, und die Tische warf er um.“

² „... einen solchen im Namen unseres Herrn Jesus dem Satan zu überliefern zum Verderben des Fleisches, damit der Geist errettet werde am Tage des Herrn.“

³ „... unter ihnen sind Hymenäus und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie zurechtgewiesen werden nicht zu lästern.“

⁴ „... wenn ihr und mein Geist mit der Kraft unseres Herrn Jesus versammelt seid ...“

kämpft (Mt. 23,1-36¹; Tit. 1,12²). Weh uns, wir lassen in unserem geistlichen Kampf sündiges Fleisch und Blut einfach gewähren. Wer dies tut, lässt „den wilden Tieren“ freien Lauf. Paulus dagegen bezeugt in 1. Kor. 15,32³, dass er mit diesen wilden Tieren zu Ephesus gekämpft hat.

Neben dieser selbstverständlichen Pflicht gilt es jedoch zu erkennen, dass unser gesamter Kampf *nicht in der Art* von Fleisch und Blut geschieht. Das griechische Wort, das Paulus für Kampf verwendet, spricht von einem Hin- und Her-Kräfteringen. Zugleich betont er aber, dass es in dieser unserer geistlichen Herausforderung keinen Moment um solch ein Kräfteringen nach menschlicher Art gehen darf. Wie könnte es auch? Stehen uns doch auch laut V. 12 unsichtbare himmlische Gewalten, Mächte, Weltbeherrscher dieser Finsternis entgegen! Rein menschlich gesehen kann es für uns da kein einziges Hin und Her geben! Kämen wir in eigener Kraft daher, wären wir auf der Stelle platt wie die Fliege an der Wand. Also kein Gedanke an ein Hin- und Her-Ringen unsererseits. Vielmehr: „Gedenke des Totalsieges, der uns in Christus gegeben wurde. Unternimm auch nicht den geringsten Versuch, den Sieg auf Golgatha durch fleischliches Ringen zu ergänzen.“

¹ Weherufe gegen die Schriftgelehrten und Phariseer

² „Es hat einer von ihnen, ihr eigener Prophet, gesagt: »Kreter sind immer Lügner, böse, wilde Tiere, faule Bäuche.«“

³ „Wenn ich nur nach Menschenweise mit wilden Tieren gekämpft habe zu Ephesus, was nützt es mir? Wenn Tote nicht auferweckt werden, »so lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir!«“

Wozu aber fordert uns die Schrift auf? Wir sollen uns als solche auszeichnen, die in diesen auferstandenen Christus, der den Kampf bereits erfolgreich gekämpft hat, hineingeschlüpft sind (**V. 10-11**)! Wir sollen uns im vollbrachten Totalsieg dieses nun ausgegossenen Christus gleichsam wie in einer Waffenrüstung bergen. Wir sollen nichts weiter tun, als diese lebendig dargebotene Waffenrüstung (= Christus selbst) für uns ergriffen zu haben, auf dass wir am bösen Tag widerstehen und das Feld behalten können (**V. 13**). Welches Feld? Dasjenige der bereits abgeklärten bzw. erungenen Totalherrschaft Jesu, die sich über jede Macht und Gewalt, über jeden Namen im Sichtbaren und Unsichtbaren in allen Zeitaltern erstreckt (**Eph. 1,21**)¹. Diese absolute Oberhand ist allein in Christus wirksam, d.h. wenn wir uns absolut *in* Ihm (nicht nur *an* Ihm) befinden, uns *in Ihn hineinversetzt* rechnen. Wir sollen alles, was Seine *Person* (nicht nur Sein Werk) ausmacht, uns selber zuzählen, und alles, was uns ausmacht, Ihm zuzählen. Was immer ausserhalb des leibhaftig Auferstandenen ist, wird erschüttert werden bis in die Grundfesten. Nur Christus ist der Unererschütterliche, und in Ihm allein nehmen alle Erschütterungen ein Ende. Er ist unsere Gesamtrüstung Gottes *leibhaftig*. Lasst uns darum die folgenden **V. 14-17** in diesem *personellen* Licht erfassen.

Wie praktiziert man den Christus in der Konfrontation mit himmlischen Erschütterungsmächten?

¹ „... hoch über jede Gewalt und Macht und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der nicht nur in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen genannt werden wird.“

Im Lendengurt

Eph. 6,14: „So steht nun, eure Lenden umgürtet *in* Wahrheit.“

Wahrheit kann immer auch mit „Wirklichkeit“ übersetzt werden. Das meint also, „so, wie alles in Wirklichkeit ist“, die reale, objektive Realität in jeglicher Hinsicht, im Gegensatz zu so vielem, was wir subjektiv und irrtümlich meinen, glauben, oder empfinden.

Im Griechischen steht nun nicht, wir sollen unsere Lenden *mit* Wahrheit, sondern *in* Wahrheit umgürten. Dies steht einzig so da, weil die Wahrheit eine Person ist: „**Ich bin die Wahrheit!**“ bzw. die Wirklichkeit, sagt Jesus in **Joh. 14,6**. Denn in Ihm ist ja alles geschaffen (**Kol. 1,16**). Wir sollen uns also nicht nur *mit*, sondern *in* Wahrheit gürten. Das geht weit über ein Die-Wahrheit-Sagen (d.h. ein Nicht-Lügen) hinaus. Es meint auch nicht bloss ein Umgürtetsein mit biblischen Erkenntnissen oder theologischem Urteilsvermögen in kritischen Situationen. Es geht überhaupt nicht in erster Linie um irgendwelche Wahrheiten, die etwas mit unserer subjektiven Beurteilung, unserem Erfassungsvermögen oder unserer menschlichen Denkleistung zu tun hätten. Diese nützen uns eh herzlich wenig, wie jemand einmal so trefflich gesagt hat: „Sobald der Mensch denkt, irrt er.“ Dass wir untereinander nur die Wahrheit reden, theologisch möglichst gerade schneiden und nach bestem Vermögen „biblisch“ urteilen, sind reine ABC-Selbstverständlichkeiten. All dies und auch das glaubende Bekennen biblischer Wahrheiten gehört natürlich ebenfalls zum Lendengurt, aber mehr zu dessen Verzierung und Einfärbung. Diese allein bringen uns jedoch in den besagten Erschütterungen niemals durch.

Anfang der 90er Jahre geriet ich in ein Netz übler Verleumdungen. Viele wandten damals unserem Dienst den Rücken zu und brachten gnadenlos böse Gerüchte gegen uns in Umlauf. Zugleich waren auch noch auf anderen Ebenen Erschütterungen im Gange, in deren Folge wir unsere wichtigsten Mitarbeiter verloren. In dieser akuten Überlastung erlitt ich schliesslich 1994 einen körperlichen Zusammenbruch. Als dann mein vegetatives Nervensystem mit einem Mal nicht mehr funktionierte, konnte ich plötzlich von keinem Wort mehr, das ich je gesprochen hatte, sicher sagen, ob es richtig oder falsch war. Ich konnte keine Handlung, keine Entscheidung und gar nichts mehr beurteilen. Diese Schwachheit nutzte der Feind, um mich noch mehr unter Beschuss und Verklagung zu nehmen. In Hunderten von schlaflosen Nächten versuchte ich daher, mich mit biblischen Wahrheiten zu umgürten, um meinen Stand zu festigen. Ich vermochte aber infolge der Schwachheit nichts mehr zu behalten – mein Kopf machte nicht mehr mit. Auch konnte ich nicht mehr beurteilen, ob meine Bücher und Kassetten Irrlehre waren noch, ob ich je in der Wahrheit gestanden war. Die Teufel waren in Legionen zugegen und mit ihnen die erschütterndsten Verklagungen. Unablässig behaupteten sie: „Nur wer auf falschem Kurs ist, kann so zusammenbrechen wie du.“ Da ich infolge unaufhörlicher Nerven- und Hirnkrämpfe weder lesen noch nachforschen noch länger sprechen konnte, war mir jede Waffe in Form von verteidigendem Argumentieren „mit“ Wahrheiten aus der Hand geschlagen worden. Weder auf der Ebene des gesunden Menschenverstandes noch auf der des „blinden Festhaltens am Wort“ lag somit die befestigende und befreiende Wahrheit. Denn alle Christen, die sich irgendwo gegenseitig bekämpfen, halten ja auch „blind“ am Wort fest. Welcher Irrlehrer hätte dazu ein Recht, seinen falschen

Pfad mit irgendwelchen biblischen Wahrheiten zu verteidigen? Auch alle verteidigenden Zusprüche von mir zugeneigten Christen konnten mir in jener Zeit keine Orientierung mehr geben, denn die Stimme des Verklägers argumentierte: „Hatte nicht selbst Hitler seine ihn bestätigenden Anhänger?“ Wie einst Pilatus fragte ich daher im Hinblick auf alle meine Werke: „Was ist Wahrheit?“

Erst als ich mich dahingehend orientierte, dass ich während all meiner Dienstjahre summarisch ja nichts anderes als Christus, die Wirklichkeit aller Dinge in Person gemeint und verkündigt hatte, erwiesen sich alle Verkläger schlagartig als besiegt. Ich hatte ja in allem stets allein *Ihn in Person* vor Augen und predigte nie bloss *Wahrheiten* von oder über Ihn! Auch mich selbst hatte ich nie gepredigt. Von Ihm konnte ich daher mit Gewissheit sagen: *Er ist* in allem die Wirklichkeit, wie es in Tat und Wahrheit ist. – *Er ist* die Wahrheit!

Es gibt Zehntausende von Lebenszusammenhängen, Wirkungen und Ereignissen, die wir trotz aufrichtigster Wahrheitsbemühungen nicht ansatzweise erfassen können. Daher kommt es letztendlich auf nichts so sehr an, als dass wir den Träger aller Wirklichkeit, nämlich *Jesus personell* gemeint und gesucht haben. In Ihm allein ruhen wir selbst dann noch, wenn uns Fragen von richtig und falsch, von Wahrheit und Lüge himmelhoch über den Kopf wachsen. Es läuft gerade umgekehrt, wie es der menschliche Verstand uns ein gibt: Je unüberschaubarer die Lage in der Welt und Christenheit wird, desto tiefer gehen wir in Seine Ruhe ein.

Wir wissen bei allem Kampf um Wahrheit und Lüge, bei allen Anfechtungen durch Verleumdung und Verklagung nur eines: ER ist die Wahrheit, die hundertprozentige Wirklich-

keit in Person. Er hat alles völlig im Überblick, da ja alles in Ihm als Person geschaffen wurde. Da bleibt keine Frage offen, und Sein Gericht wird vollkommen und gerecht und für alle, die nur Ihn gemeint haben, barmherzig sein. Dies meint Umgürtetsein in Wahrheit, drin in der Person Jesu Christi, in dem allgegenwärtigen, allumfassenden Gott selbst ruhend sein, – sich Seiner allmächtigen Person teilhaftig wissen. Ein gesegneter Gottesmann hat einmal gesagt: „Man soll in dürren Leidenstagen nicht alsbald von Verlassung sagen. Glaub’s, wer nichts will als *Gott allein*, der kann nie von Gott verlassen sein.“

In Ihm allein fand ich unerschütterliche Festigkeit und Ruhe, wie auch **1. Joh. 3,19** sagt: „**Hieran werden wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind, und wir werden vor ihm unser Herz zur Ruhe bringen – dass, wenn das Herz uns verurteilt, Gott grösser ist als unser Herz und alles kennt.**“ Fortan konnte keine Sorge, kein Zweifel bezüglich meiner selbst stärker sein als die Wirklichkeit: „Er *ist* treu und wird mich nicht verlassen, ganz egal, wie mein etwaiges Versagen innerhalb des Verkündigens oder Beurteilens auch aussehen könnte, denn ich hatte stets nur *Ihn selbst* im Sinn.“

Mögen zehntausend verwirrende und ungeklärte Lebenszusammenhänge uns quälen – es geht in allem gar nicht um diese. Alles geht einzig um Ihn – und Er ist die Wahrheit, die Wirklichkeit in Person. Er blickt in allem gar nicht um den Grund. Vor Ihm ist alles klar und durchsichtig – ohne irgendeine offene Frage. An Ihm allein wird auch alles einst gemessen werden. Einzig Ihn meinent sind wir allumfänglich geschützt, weil wir so nie uns selbst oder irgendwelche Wahrheiten, sondern IHN, DIE WAHRHEIT, die Wirklichkeit in Person, meinen.

„... und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir! (Gal. 2,20). Was irgend ich lebe, das lebe ich Christus. Jede Furcht muss weichen, wenn wir uns in der personellen Wahrheit bergen, wenn die Vereinigung mit Gott unsere Zuflucht geworden ist. **Neh. 8,10: „Und seid nicht bekümmert, denn die Vereinigung mit dem Herrn (so wörtlich) ist eure Zufluchtstätte.“** Kurzum: Wie umgürtet man sich in Wahrheit? Indem man sich in all die grundsätzlichen Tatsachen einnistet, die irgend Ihn, Jesus, personell ausmachen. Er ist z.B. immer die letzte Wahrheit und hat in allem das letzte Wort. **„Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ziel“ (Offb. 22,13).** – **„Kommt nicht aus dem Mund des Höchsten das Böse und das Gute hervor?“ (Kla. 3,38).** *In Ihm* sind wir aber auch aller und jeder fremden Oberhand entledigt, denn **„... in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leiblich herab; und ihr seid in ihm Vervollständigtwordene** (zur Fülle Gebrachte). **ER IST das Haupt jeder Gewalt und jeder Macht“ (Kol. 2,9-10).** In Ihm sind wir weder unserem Fleisch (**Röm. 8,12**)¹ noch dem Teufel noch der Sünde irgendeinen Tribut schuldig (**Röm. 6,12**)²!

Ob wir unter schwierigen Menschen, unter Schwachheiten und Krankheiten, unter Terrorismus, Kriegen, Katastrophen oder sonstigen schweren „Schicksalen“ leiden: Er steht darüber, beherrscht alles. Nie wird eine Versuchung Sein Ver-

¹ „So sind wir nun, Brüder, nicht dem Fleisch Schuldner, um nach dem Fleisch zu leben.“

² „So herrsche nun nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, dass er seinen Begierden gehorche.“

mögen übersteigen. Er ist immer grösser! Aus Ihm fließt alles und alle überragender Rat und Weisheit. Aus Ihm fließt jegliche Form von Wissen und Offenbarung, von Macht und Vermögen, wo immer wir es nötig haben. Solange wir Seine Person als unsere einzige Identität betrachten, mangelt uns nichts. *Er in Person* ist unsere Heiligung (**1. Kor. 1,30**)¹, die Erfüllung sämtlicher Verheissungen in der Heiligen Schrift (**2. Kor. 1,20**)², auch derjenigen, dass Er immer für uns ist, selbst dann noch, wenn Er uns züchtigt (**Jes. 26,8**)³. In jeder Erschütterung gilt es daher als Erstes einmal ganz grundsätzlich, in solche alles umfassende pauschale Wirklichkeiten einzugehen, weil das griech. Wort »aletheia« nebst „Wahrheit“ vor allem „Wirklichkeit, wahrer Umstand“ meint.

Wer diese himmlischen Dimensionen der Erschütterung aller menschlichen subjektiven Wahrheitsempfindung schon einmal erfahren hat, der weiss, dass dabei nichts so sehr in Frage gestellt wird als gerade unsere Gerechtigkeit. Der Teufel ist ein perfekter Kenner göttlichen Rechts, und darum benötigen wir neben dem gerade abgehandelten pauschalen Gurt der Wahrheit noch einen ganz speziellen Rechtsschutz.

¹ „Aus ihm aber kommt es, dass *ihr* in Christus Jesus seid, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung.“

² „Denn so viele Verheissungen Gottes es gibt, in ihm ist das Ja, deshalb auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre durch uns.“

³ „Selbst auf dem Pfad deiner Gerichte, Herr, haben wir auf dich gewartet. Nach deinem Namen und nach deinem Lobpreis ging das Verlangen der Seele.“

Im Brustpanzer der Gesamtgerechtigkeit

Eph. 6,14: „... behaltet den Brustpanzer der Gerechtigkeit angezogen ...“

Weh uns, wenn wir nach der Formel „Tue Recht und scheue niemand“ leben – es sei denn, wir haben Christus selbst als unsere Gerechtigkeit angezogen, sonst kommen wir um! Die feurigen Verklagungen des Feindes hören einzig in Christus auf zu brennen. Wenn du damit übereinstimmst, dass allein die stellvertretende Gerechtigkeit durch Jesu Blut genügen kann, möchte ich dir sagen, dass es noch eine grössere Gnade gibt: Christus hat uns durch Sich selbst nämlich weit mehr Gerechtigkeit geschenkt als nur allein die *vergebende* Gnade in Seinem Blut. Wir sollen die stellvertretende Gerechtigkeit Jesu nicht nur auf einer juristischen Ebene durch Sein Blut, sondern auch auf einer ganz praktischen Ebene durch Seinen in uns wirkenden Geist erfahren. Damit meine ich, dass Gott nicht nur vergeben will, wenn wir immer und immer wieder in ein und dieselbe Sünde hineinfallen. Er will uns darüber hinaus kraft Seines Geistes von solchen Bindungen und Sünden gänzlich befreien und loslösen! Juristischer Freispruch ohne praktische Freilassung wäre doch für einen Gefangenen oder Gefangenen so unbefriedigend wie fotografiertes Essen für einen Hungrigen. Jesu statische Blutsgnade macht uns *juristisch* gerecht – Seine dynamische Geistesgnade dagegen macht uns im *praktischen Wandel* gerecht. Die juristische Gerechtigkeit (durch das Blut Jesu) ist uns *nicht als Ersatz*, sondern vielmehr *als Voraussetzung* für Seine in uns wirkende praktische Gerechtigkeit (durch Jesu Geist) geschenkt worden. Wir benutzen darum die Befreiung

vom Gesetz nicht als *Vorwand*, um ungestört im Fleisch leben zu können (**Hes. 33,13¹** und **Jer. 7,8-10²**). Wir nutzen die Befreiung vom Gesetz als Vorwand, um ungestört im Geist leben und wandeln zu können!

Jesu Blut schenkt uns somit die statische und Sein Geist die dynamische Seite Seiner Gerechtigkeit. Diese beiden gehören zusammen wie unsere Ober- und Unterlippe oder wie Felge und Reifen beim Auto. Erkennen und lieben wir schon *beide* stellvertretenden Seiten Seiner Gerechtigkeit? Oder verachten wir noch eine Seite auf Kosten der anderen? Beiderlei Arten von Menschen müssen noch so lange geläutert und erschüttert werden, bis sie erkennen: Man kann angesichts der himmlischen Gewalten nicht die eine ohne die andere Seite festhalten. Wer die dynamische bzw. praktische Seite der stellvertretenden Gerechtigkeit Jesu nicht liebt und begehrt, wird angesichts der kommenden Feuerproben auch seinen Glauben an die juristische und statische Rechtfertigung auf der Stelle von sich werfen wie eine glühende Kohle, an der man sich die Finger verbrennt. Es sei denn, dass er gleicherweise auch Jesu dynamischer Gerechtigkeit teilhaftig wird - sonst wagte er es kein zweites Mal, nach dessen teurem Blut zu greifen. Wer dagegen die juristische und statische Seite der stellvertretenden Gerechtigkeit in Jesu Blut

¹ „Wenn ich dem Gerechten sage: »Leben soll er!«, und er verlässt sich auf seine Gerechtigkeit und tut Unrecht, so wird all seiner gerechten Taten nicht gedacht werden, sondern um seines Unrechts willen, das er getan hat, deswegen wird er sterben.“

² „Siehe, ihr verlasst euch auf Lügenworte, die nichts nützen. Wie? Stehlen, morden und Ehebruch treiben, falsch schwören, dem Baal Rauchopfer darbringen und anderen Göttern nachlaufen, die ihr nicht kennt! Und dann kommt ihr und tretet vor mein Angesicht in diesem Haus, über dem mein Name ausgerufen ist, und sagt: Wir sind errettet, – um all diese Greuel weiter zu verüben!?“

nicht liebt und begehrt, der wird angesichts des Feuereifers Gottes vor seinen Werken und Gerechtigkeitsbemühungen fliehen, wie man vor einem Steppenbrand flieht.

Wenn du erst einmal in den wahren Erschütterungen drinstehst, wirst du, obwohl du dich auf die juristische, statische, vertragliche Rechtfertigung allein stützen magst – die ja tatsächlich in Jesu Blut allein liegt –, trotzdem keinen Schritt mehr weiterkommen! Versteht mich bitte recht: Ich erniedrige mit diesen Worten nicht den unschätzbaren Wert des rechtfertigenden Blutes Jesu – ich erhöhe damit lediglich den ebenso unschätzbaren Wert Seines rechtfertigenden Geistes, den Er aufgrund des rechtfertigenden Blutes in uns wirken lassen möchte!

Denn die statische Seite der Gnade spricht so: Sie ist ein „**Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Hingehenlassens der vorher geschehenen Sünden unter der Nachsicht Gottes**“ (Röm. 3,26). Die dynamische Seite dagegen sagt: „**Denn die Gnade Gottes ist erschienen, Heil bringend allen Menschen, und unterweist *uns*, damit wir Gottverehrungen und weltliche Lüste verleugnen und besonnen und *gerecht* und Gott wahrhaft ehrend leben in dem jetzigen Zeitlauf“ (Tit. 2,11-12). – „**Denn wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben (also die statische Gnade), bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, sondern ein furchtbares Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers**“ (Hebr. 10,26-27). Sie sagt weiter: „**Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung ... Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr Bastarde und nicht Söhne ... Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen**“ (Hebr. 12,7-8.14). Wie gut, ist**

Christus doch der Anfänger *und* Vollender unseres Glaubens (Phil. 1,6¹; Hebr. 12,2²)! Wir können diese Wirklichkeit folgendermassen gliedern: „*Jesu Blut – meine Garantie für die Vergebung vergangener Sünden; Jesu Geist – meine Garantie für die Bewältigung gegenwärtiger Sünden (Zucht); Jesu Wort und Name – meine Garantie für die Bewältigung zukünftiger Sünden.*“

Ich habe die Hochheiligkeit Gottes zu spüren bekommen und habe das Blut Jesu während Monaten vorhalten gelernt, als mich der Verderber mit seinen Verklagungen beseitigen wollte. Mir ging es wie Zippora, die vor Gott geradezu gebieterisch darauf bestand: „Du bist mir ein Blutbräutigam!“ Ich konnte jedoch keine Stunde eher weitergehen, als bis die gesamte Gerechtigkeit des Christus in mir zur gebührenden Wirksamkeit gekommen war und dies, obgleich ich Seine dynamische Seite seit je heiss geliebt und begehrt habe. Christus ist eben nicht nur eine einseitige Gerechtigkeit, wie wir immer meinen, sondern unsere *Gesamt*gerechtigkeit, »dikaiosyne«, wie es im Griechischen wortwörtlich heisst. Es sei denn, wir finden in diese Gesamtgerechtigkeit hinein, sonst können wir nicht vollendet werden.

Als ich als blutjunger Christ zum ersten Mal gewährte, welch ungeheure Konsequenzen meine Worte und Taten vor dem heiligen Angesicht Gottes haben, konnten mich alle himmlischen Kräfte nicht mehr dazu bewegen, auch nur

¹ „Ich bin ebenso in guter Zuversicht, dass der, der ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird bis auf den Tag Christi Jesu.“

² „... indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.“

einen einzigen Schritt weiterzugehen, eine einzige weitere Predigt, ein einziges Werk in die Hand zu nehmen. Ich zog mich fastend auf einen Berg zurück und schrie in meinem Herzen fortwährend: „Nie und nimmer, Herr, denn ich bin wie ein unflätiges Kleid – in jeder Tat bin ich verloren ohne Dich!“ Da offenbarte mir der trostreiche Herr, dass diese Feuerprüfungen ja nur eine Vertiefung Seiner dynamischen, ständig in mir ausfliessenden, praktischen Gerechtigkeit hervorbringen wollen.

Christus in uns – die Live-Gerechtigkeit in Tat und Wahrheit! Kennst du sie schon? Verstehst du, worauf alles hinausläuft? Der einzige Ausgleich aus dem Erkennen meiner mangelhaften praktischen Gerechtigkeit war in jenem Fall nicht abermals das stellvertretende (statische) Blut, sondern fortan der in mir (dynamisch) wirkende Christus in Seiner Live-Gerechtigkeit! Nicht mehr länger „meine“ praktische Gerechtigkeit im Namen Jesu, sondern „Seine“ praktische Live-Gerechtigkeit selbst in mir. Das ist ein sehr grosser Unterschied. Kennst du diesen schon in deinem Leben? Durfte dich Christus erst juristisch rechtfertigen oder auch schon praktisch? Konnte dich Christus bisher erst auf der Ebene der statischen Gerechtigkeit zur Ruhe führen? Ebenso will Er dich auch auf der dynamischen Ebene „durch Sich selbst“ zur Ruhe bringen.

Überforderung? Nein, denn so wie wir nur durch Glauben und Gnade allein Jesu statische Gerechtigkeit erlangen können, so können wir auch nur durch Glauben und Gnade allein Jesu dynamische Gerechtigkeit erlangen. Beide gehören untrennbar zusammen und machen einen wahrhaft begnadigten Sünder aus. Die Erwartung der statischen, d.h. stellvertretenden Gerechtigkeit Jesu allein war noch nie Gottes

Wille. Sie ist so billig und unvollkommen, wie wenn ich meiner Frau beständig ins Angesicht schlagen und mich dabei völlig trösten würde, dass mir ja vergeben ist. Und wer tröstet sie? Wer erlöst sie von ihrer furchtbaren Geißel? Siehst du, darum heisst es: „**Aus ihm aber seid ihr in Christus Jesus, der uns geworden ist ... Gesamtgerechtigkeit und Heiligung und Erlösung**“ (1. Kor. 1,30). Und weil Christus jene, Seine Gerechtigkeit live in uns ausleben möchte, die sogar „dem Gesamten“ gerecht wird, heisst es schliesslich von uns: „... **auf dass wir Gottes Gesamtgerechtigkeit würden in ihm**“ (2. Kor. 5,21).

Wann endlich beugen wir unsere ungläubigen Knie vor diesem unbeschreiblich herrlichen Gotteswort? Christus vergibt uns nicht allein immer wieder – darüber hinaus will Er uns Schritt um Schritt auch noch ganz praktisch aus aller Ungerechtigkeit entlassen. Und ich betone nochmals: *Sowohl die statische als auch die dynamische Gerechtigkeit erlangen wir durch Glauben allein – ohne Werke, ohne Verdienst!*

Apolytrois und Aphasis

Eph. 1,7: „**In ihm haben wir** (beides,) **die Erlösung** (griech. »apolytrois«) **durch sein Blut, die Vergebung** (griech. »aphasis«) **der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade ...**“

Christus will nicht allein unsere Apolytrois, d.h. unser „juristischer Loskauf“ sein, sondern auch unsere Aphasis, d.h. unsere „dynamische Loslassung“ von den Sünden. Denn Aphasis meint weit mehr als nur Vergebung – sie meint einerseits ein Weggeführtwerden von den sündigen Taten und

andererseits auch deren Ausschaffung, wie man z.B. Abfall wegführt an seinen Ort. Sie redet vom persönlichen Entsendetwerden von den Vergehungen, so wie man eine Brieftaube entsendet an ihren Ort.

Wie armselig und tragisch ist es doch, wenn wir Christen aufgrund unserer subjektiven Misserfolge in der Heiligung solche Herrlichkeiten leugnen und infolgedessen billig verkündigen: „Wir sind ja allzumal Sünder!“ Ja, gerade *weil* wir dieses wissen, sollen wir uns täglich ins volle Vertrauen einbinden und sagen: „Gott, in Christus bist Du heute Schritt für Schritt auch meine ausgelebte Gerechtigkeit. Ich verlass mich nun fortan nicht allein statisch und juristisch, sondern auch ganz dynamisch und praktisch einzig auf Dich und Deinen in mir wirkenden Geist. Ohne Dein ständiges dynamisches Wirken Deiner Gerechtigkeit in mir gehe ich einzig fehl. Ohne Dich bin ich verloren, aber nun rechne ich jeden Moment mit dem praktischen Ausfluss Deiner Gerechtigkeit in mir. Du sagst sie mir zu.“ Einzig und allein in diesem Wissen können wir nun getrost in die Zukunft mit all ihren Herausforderungen schreiten – gerettet in Ihm durch die ständige Erwartung Seiner lebendig wirksamen Gesamtgerechtigkeit in uns.

Mit alledem sage ich nicht, wir könnten mittels der dynamischen Gerechtigkeit die statische ersetzen oder gewissermaßen „abverdienen“. Niemals ginge das. Wir bleiben bis zuletzt auf die ganze Fülle juristischer Gerechtigkeit angewiesen. Was ich aber fest behaupte, ist, dass wir die juristische Rechtfertigung nur dann glaubend festhalten können, wenn wir auf der anderen Seite auch in voller Erwartung der in uns ausfließenden dynamischen Gerechtigkeit Jesu gestanden haben. Die Schrift nennt das „Jagen nach Heiligung“ (**Hebr. 12,14**).

Noch ein dritter Aspekt aber liegt in Seiner Gesamtgerechtigkeit, nämlich Gottes *Zuspruch* der Gerechtigkeit, wie in **1. Joh. 5,7-8** geschrieben steht: „**Denn es sind drei, die es bezeugen: Der** (in uns wohnende) **Geist und das Wasser und das Blut, und die drei zielen auf dasselbe ab.**“

Als Jesu sich von Johannes taufen lassen wollte, wehrte Ihm dieser sogleich. Es war ja eine Taufe zur Busse. Nach Johannes' Meinung stand Jesus dadurch in Gefahr, sich offiziell zum Sünder stempeln zu lassen, was in der Tat ein grosses Unrecht gewesen wäre. Doch Jesus sagte zu Johannes: „**Lass es nun gut sein! Denn so gebührt es uns, alle Gesamtgerechtigkeit zu erfüllen**“ (Mt. 3,15). Haben wir gemerkt, Er sagte nicht: „So gebührt es uns, alle Ungerechtigkeit zu ertragen.“ Die Kraft des Vaters befähigte Jesus zur Erfüllung einer Gerechtigkeit, die weit über dem menschlich Erfassbaren lag. Er wusste m.a.W. nichts anderes, als dass es der Vater war, der Ihn hiess, sich in die Reihe der reuigen Sünder zu stellen. In dieser Seiner Kraft aber tat Er es einfach wissend, es ist gerecht so. Und so öffnete sich der Himmel und jene hocheherhabene Stimme *rechtfertigte* Ihn vor aller Welt.

Sehen wir, wenn wir immer nur mit unserem eigenen Horizont rechnen, ist solch ein Ausfluss an Gesamtgerechtigkeit gar nie möglich. Wer aber mit *Ihm* rechnet, der kann auch in jedem Unrecht getrost bestehen, weil er weiss, dass Christus selbst für seine Rechtfertigung einsteht.

So tat es Abraham, als er Isaak opferte, und wurde dadurch zum Vater der *praktischen*, sprich dynamischen Gerechtigkeit aus Glauben. So tat es Noah, als er die Arche baute und zum Typus unserer Rettung wurde. So tat es Christus am

Kreuz und wurde unsere Gesamtgerechtigkeit! Das ist wahre Brustpanzerung! Auch diese dritte Seite der Gesamtgerechtigkeit in Christus spielt in dem Kampf mit den erschütternden Mächten eine sehr grosse Rolle.

Die List des Teufels besteht immer wieder auch darin, dass er uns in fremde Sünden verwickelt. Dies geschieht bereits, wenn wir Menschen sündigen sehen und dazu schweigen. Gerade hier gilt es, in heiliger Weise auch wieder gegen „Fleisch und Blut“ aufstehen zu lernen. Mit alledem will aber nicht gesagt sein, dass wir fortan überall sogleich Einspruch erheben, wo immer wir gerade Missstände vorfinden. Es geht im Ausleben der Gesamtgerechtigkeit um alles andere als um sture Gesetzmässigkeit. Sowenig wir irgendwelchen Gesetzen im alttestamentlichen Sinn nacheifern, so wenig eifern wir nun plötzlich irgendeiner neutestamentlichen Form der „Gesetzeserfüllung“ nach. Das einzige Gesetz, dem wir uns verpflichtet wissen, ist das Gesetz des Geistes des Lebens. Nur in ihm erfüllt sich die Gesamtgerechtigkeit Gottes. Dieses Gesetz des Geistes des Lebens aber ist niemand anderer als der lebendige unter und in uns wohnende Christus.

Überall wo Seine gegenwärtige Person und somit Seine planmässige Ausgestaltung gehindert oder in Frage gestellt wird, überall wo Seine Leben spendende Gegenwart mit Füssen getreten wird, gilt es, dem Leben mehr Zeugnis zu geben als dem Bedrucker. Denn wir wissen, dass Sein Gebot ewiges Leben ist. Er selbst ist das Gesetz des Geistes des Lebens. Da die Ungerechtigkeit (infolge unseres Schweigens übrigens) immer mehr in diesen Tagen überhand nimmt, hängt viel Rettung auf Gedeih und Verderb von unserem Reden oder

Schweigen, von unserem Handeln oder Zurückhalten ab. Solch mutiges Bezeugen der Gerechtigkeit liegt jedoch einzig in der Kraft des in uns wirkenden Christus.

Ein wesentlicher Prüfstein der Stunde der Versuchung (**Offb. 3,10**)¹ besteht in der Untersuchung, wer im Namen Jesu die Gerechtigkeit tut, lehrt und verteidigt (**Hes. 9,4**)². Lasst uns darum hineingeschlüpft sein in diesen herrlichen Brustpanzer der Gesamtgerechtigkeit Jesu. Lasst uns erwarten, dass der Christus in uns wieder schonungslos zu Herodes sagt, dass er die Frau seines Bruders nicht haben darf. Lasst uns, wie die ersten Jünger, mutig die Gerechtigkeit auf beiden Ebenen durch rechtzeitiges Reden und auch rechtzeitiges Schweigen bezeugen, damit der Teufel uns nicht mit dem Blut des endzeitlichen Unrechts besudeln kann. Das Schwert der Gerechtigkeit Jesu fährt auch heute noch mitten durch Freundesreihen und Familienbanden! Lasst uns durch die in uns wirkende Gerechtigkeit auf alles eingehen, was Jesus tut, damit sich auch über uns der Himmel öffnen und der Vater Seinem Christus in uns den Zuspruch der Gerechtigkeit geben kann. Keine noch so unangenehme Bezeugung geht über Sein Vermögen.

Nun drückt vielleicht scheinbar berechtigt die Frage: Woher nimmt man die Kraft und die Bereitschaft, auf solch ungeheure Führung der Gesamtgerechtigkeit in uns einzugehen? Davon redet der dritte Teil der Gesamtrüstung Gottes.

¹ „Weil du das Wort vom Harren auf mich bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen.“

² „... und der Herr sprach zu ihm: Geh mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem, und zeichne ein Kennzeichen an die Stirne der Männer, die seufzen und stöhnen über all die Greuel, die in ihrer Mitte geschehen!“

Seine Bereitschaft in uns

Eph. 6,15: „... und seid beschuht an den Füßen in **Bereitschaft des Evangeliums des Friedens!**“

Auch die Kampfstiefel reden von nichts anderem als von der *wirksamen Bereitschaft Jesu in uns*. Aus einzig diesem Grund fordert uns Paulus in **Phil. 2,14** dazu auf, bedenkenlos alles ohne Murren und zweifelnde Überlegung zu tun. **„Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Vollbringen über euren guten Willen hinaus“** (**Phil. 2,13**). Weil die Übersetzung der griechischen Satzkonstellation in **Eph. 6,15** für den Verstand eine gewisse Schwierigkeit darstellt, fügten die Übersetzer in Klammern ein, wir sollten an den Füßen beschuht sein mit der Bereitschaft „zur Verkündigung“ des Evangeliums. Aber da steht gar nichts von Verkündigung, sondern nur von einer *Bereitschaft des Evangeliums des Friedens*. Und diese ist allein Er, der Herr, die Wohlkunde des Friedens: **„Er ist unser Friede“** (**Eph. 2,14¹; Kol. 3,15²**).

Was nützte auch ein pfadfinderisches „Allzeit bereit!“ unse-rerseits, wenn uns dasselbe widerfährt, was mir beispielsweise 1982 in Nepal widerfuhr, als ich zum dritten Mal innerhalb von zwei Wochen vor einer Inhaftierung um der Verkündigung des Evangeliums willen stand. Auf der Flucht warf ich damals alle Bücher in hohem Bogen weg, die ich den Nepalis bringen sollte. Ich war angesichts der verhärteten Menschen

¹ „Denn er ist unser Friede. Er hat aus beiden eins gemacht und die Zwischenwand der Umzäunung, die Feindschaft, in seinem Fleisch abgebrochen.“

² „Und der Friede des Christus regiere in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib! Und seid dankbar!“

zu nichts mehr bereit, so wie einst Elia zu nichts mehr bereit war, als Isebel ihm unnachgiebig hinterherhetzte. Er schrie: **„Es ist genug. Nun, Herr, nimm mein Leben hin! Denn ich bin nicht besser als meine Väter“** (1. Kö. 19,4). Ja, wenn unsere eigene Kraft der Bereitschaft zur Verkündigung des Evangeliums gänzlich zu Ende gekommen ist – gerade auch durch Krankheiten, Schwachheiten oder sonstige Schicksalsschläge –, dann kann sich diese herrliche Bereitschaft des in uns wohnenden Christus erst richtig offenbaren, – vorausgesetzt, wir wissen um sie und glauben an dieses grosse Geheimnis.

In der Geschichte des Elia wird genau dieser Prozess in herrlichster Weise vorgeschattet. Der in seiner eigenen Bereitschaft zu Ende gekommene Prophet legt sich hin und schläft ein. *Ohne diese totalen Nullstunden eigenen Erschöpftheits und Sterbens kann die Bereitschaft Christi in uns nicht zur völligen Wirkung kommen. Auch sämtliche sonstige Eigenschaften des Christus müssen in den Nullstunden unseres eigenen Vermögens angezogen werden!*

„Und siehe da, ein Engel rührte ihn an (d.h. Gott hilft uns dabei durch Seine Diener) **und sprach zu ihm: Steh auf, iss! Und als er aufblickte, siehe, da lagen neben seinem Kopf ein Brotfladen** (Christus), **auf heissen Steinen gebacken, und ein Krug Wasser** (der Heilige Geist und die uns zufließende Bezeugung des Wortes Gottes). **Und er ass und trank und legte sich wieder hin. Und der Engel des Herrn kehrte zurück** (die Erschütterung dauert so lange, bis wir Christus ganz in uns haben!), **kam zum zweiten Mal und rührte ihn an und sprach: Steh auf, iss!** (Siehst du, Gott weiss also um unsere Überforderung. Aber die ist nur der Anfang, nicht das Ende, darum heisst es weiter:) **Da stand er auf** (steh auch du jetzt auf!) **und ass und trank,**

und er ging in der Kraft dieser Speise (Christus) vierzig Tage und vierzig Nächte bis an den Berg Gottes, den Horeb“ (1. Kö. 19,5-8).

Auch Paulus war eingeweiht in dieses Geheimnis, sodass er nicht allein bereit war gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu sterben. Die gesamte mitleidige Jüngerschar von Cäsarea konnte ihn von dieser Bereitschaft nicht mehr abbringen (**Apk. 21,13**)¹. In derselben Weise zogen viele Märtyrer die Kraft Gottes in Form der Bereitschaft Jesu an. So sangen sie sterbend, lobten im Feuer brennend, im Wasser ertrinkend usw. ihren Herrn. Die Kraft der Bereitschaft Jesu, die sie glaubend assen und tranken, gab ihnen durch alle Tage und Nächte ihrer Verfolgung hindurch die Kraft, bis sie am Berg Gottes – das meint: „in der praktischen Oberhand und Herrschaft durch Gott“ – angelangt waren.

Im Schild des Glaubens

Eph. 6,16: „Bei alledem ergreift den Schild des Glaubens, in welchem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt!“

Wie kann man *in* (so die Präposition im Griechischen) einem Schild sein? Dies geht nur, weil auch der Langschild des Glaubens personell zu verstehen ist. Auch hier handelt es sich in keinsten Weise um *unseren* Glauben, den wir an

¹ „Paulus aber antwortete: Was macht ihr, dass ihr weint und mir das Herz brecht? Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu sterben.“

Gott haben, denn unser Glaube hört sehr bald auf, wenn wahre Erprobungen und Erschütterungen kommen. Wie gut, heisst es jedoch in **Gal. 2,20**: „**Ich lebe, aber nicht mehr lebe ich, sondern in mir lebt Christus; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes.**“ Auch unser Glaube ist Person, darum sagt **Gal. 3,22**: „... **damit die Verheissung aus Glauben Jesu Christi den Glaubenden gegeben werde.**“ Und in **V. 23**: „**Bevor aber der Glaube kam, wurden wir unter Gesetz verwahrt ...**“ Der Glaube – Christus – ist *gekommen!* Wenn uns einmal so richtig die Puste ausgeht, werden wir diese Wirklichkeit sehr zu schätzen wissen. „**Habt Glauben Gottes!**“, sagte Jesus wiederum prophetisch in **Mk. 11,22**, als Er von den Bergen sprach, die es zu versetzen gilt.

Mit welchem Glauben rechnen wir? Es gibt Christen, die kämpfen noch immer mit der Frage, ob es Gott überhaupt gibt oder nicht. Sobald sie in dieser fundamentalen Frage „gläubig“ geworden sind, denken sie, auch schon gleichsam den Schild des Glaubens zu besitzen. Lass dich warnen vor solch törichter Ansicht! Du wirst dir angesichts noch kommender Erschütterungen wie Hiob tausendmal sicher sein, dass es einen Gott gibt, aber dieses Wissen wird dir mitten in deinen Feuerproben so lange nichts helfen, bis du im Gehorsam in den Langschild des Glaubens eingehst bzw. *den Glauben Christi* (so wörtlich) in dir erkennst, akzeptierst und ihn annimmst, weil Er ihn dir beständig entgegenstreckt.

Wir sind in jeder Hinsicht zu oberflächlich, darum ist unser Christenstand auch so überaus ohnmächtig und verwerflich geworden. Weil wir geglaubt haben, waren wir in unseren Augen auch schon gleichsam am Ziel. Doch die Schrift sagt, dass nichts aus uns selber uns gerettet hat – auch nicht *unser*

Glaube: „**Gottes Gesamtgerechtigkeit wird *darin* geoffenbart, dass wir Glauben *hinein in* (so wörtlich) Glauben haben“ (Röm. 1,17). In diesem Sinn heisst es im Griechischen überall entweder vom *Glauben Christi*, von *Seinem* Glauben in uns, oder dann von unserem Glauben in Ihn (griech. »en«) bzw. hinein in (griech. »eis«) Jesu Person. Hier einige so konsequent übersetzte Beispiele:**

Gal. 2,16: „... aber wir wissen, dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben Christi Jesu. Auch wir haben hinein in Christus Jesus geglaubt, damit wir aus Glauben Christi gerechtfertigt werden.“

1. Tim. 3,13: „Denn die (Diakone), welche gut gedient haben, erwerben sich einen schönen Rang und viel Freimütigkeit im Glauben, der in Christus Jesus ist.“

Apg. 3,16: „Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und *der durch ihn bewirkte Glaube* hat ihm diese vollkommene Gesundheit gegeben vor euch allen.“

Alles Vollkommene kommt einzig dort zustande, wo man bekennt: „Was seht ihr so gespannt auf uns, als hätten wir *aus eigener Kraft* oder Frömmigkeit bewirkt, dass er gehen kann?“ (Apg. 3,12).

Mit welchem Schild werden wir ausgestattet sein angesichts der kommenden Brandpfeile? Erst wenn wir in allem, sowohl in den praktischen Belangen als auch im Glauben, von uns weg hinein in Ihn gefunden haben, sind wir wahrhaft am Puls des Lebens angelangt – um nicht zu sagen: sind wir wahrhafte Christen geworden.

Helm des Heils

Eph. 6,17: „Nehmt auch den Helm des Heils“

Als Simeon in **Lk. 2,29-30** das Jesuskindlein auf dem Arm hatte, sagte er: „**Nun, Herr, entlässt du deinen Knecht nach deinem Wort in Frieden; denn meine Augen haben DEIN HEIL gesehen.**“ Wie viele Christen kennen erst *ein* Heil, das ihnen durch Christus aufgespart ist, irgendwo im Himmel, das ihnen aber nicht in Christus schon jetzt und heute gegeben ist! Lass dir's gesagt sein: Falls du bis heute unter dem Helm des Heils nichts weiter als deine Heilsgewissheit aufgrund irgendwelcher Schriftzusagen verstanden hast, tust du gut daran, diesen Strohhut abzulegen. Er wird brennen wie Zunder angesichts der kommenden Feuerproben und Erschütterungen. Ich betone nochmals: Alles und jedes, was noch von uns selber abhängt und ausgeht, ist zum Untergang verurteilt – auch unser eigenes Festhalten an irgendwelchen Heilzusagen der Bibel. Dies erkannte ich bereits sehr früh in meinem Glaubensleben.

Es war 1979. Ich hatte damals soeben begeistert meine erste Teestuben-Predigt gehalten, als ein älterer Christ mir meinen vermeintlichen Helm des Heils sozusagen im Vorbeigehen vom Kopf stiess. Ich hatte damals mit aller Überzeugung meinem unverlierbaren Heil Ausdruck gegeben. Anhand der Schrift bewies ich: einmal gerettet = immer gerettet. Er aber legte mir so eindeutig entgegengesetzt lautende Bibelstellen vor, dass meine Heilstheorie in keinem Punkt standhalten konnte. Tagelang fastete und betete ich daraufhin auf einem Berg, um meine verlorene, statische Heilsgewissheit wieder zu festigen – aber vergeblich! Zu leicht konnte man mit der

Schrift sowohl dieses als auch jenes belegen. Ich schrie nur eines lauthals hinaus: „Weh mir, wenn auch nur ein Gramm der Seligkeit von meiner eigenen Leistung abhängt, und mein Heil mir nicht statisch (d.h. rein vertraglich) fixiert werden kann, dann bin ich auf ewig verloren.“ Dort, am tiefsten Punkt, offenbarte mir Gott Sein dynamisches Heil in Christus. Nie wieder hatte ich mein Heil seit jenem Erlebnis statisch allein sichern können – in Seiner dynamischen Gnade jedoch bin ich bis zur heutigen Stunde glücklich geworden und fest geblieben. Ich erkannte dabei nichts anderes, als dass Er mich durchbringt: Er allein kraft *Seiner* gegenwärtigen Person, kraft *Seiner* andauernden Bereitschaft und dynamischen Gerechtigkeit, kraft *Seines* wirksamen Glaubens in mir. Nur und einzig Er selbst in Person ist wahre Festigkeit unseres Heils. Worauf stütztst du dich bis heute?

Wahrer Helm des Heils aber zeigt sich auch in der tiefen Überzeugung, dass wir schon jetzt und heute in nichts zuschanden werden. Paulus beschreibt auch diese Seite der Herrlichkeit des „*Christus in uns*“ in geradezu meisterhaften Worten. Er war ja damals in Gefangenschaft und wusste keinen Moment, wann ihm der Kopf abgeschlagen würde. „**Meine sehnliche Erwartung und Hoffnung ist, dass ich in nichts werde zuschanden werden ... sei es durch Leben oder durch Tod“ (Phil. 1,20). Wie kann Paulus davon reden, eventuell getötet und doch dabei nicht zuschanden zu werden? Rechnen wir schon damit, dass auch uns eventuell unser Leben genommen werden könnte, ohne dass wir aber deshalb zuschanden werden müssen? Ist es nicht so, dass wir insgeheim immer nur all jenes als Heil akzeptieren, das uns schliesslich auch im verschonenden Sinn rettet – und**

wenn es erst im letzten Moment wäre? Welch unaussprechliche Herrlichkeit liegt darum in jenem Heil, das selbst den Tod überwindet; jenes Heil, das in uns wirksam wird, wenn wir es aus dem in uns wohnenden Christus heraus erwarten und nicht mehr durch günstige äussere Fügungen. Sobald wir auf Ihn allein blicken und unsere Erwartung ganz auf Seine Heilswirkungen setzen, versetzt Er uns in die Lage, auch triumphal sterben zu können, wenn dies nötig sein sollte, so wie einst etwa Stephanus (**Apg. 7,54-56.59**)¹.

Erst in dieser Dimension kann sich völlig an uns erfüllen, was Heil (»soteria«) im tiefsten Sinn bedeutet: vollständige Errettung und Beaufsichtigung – bis über den Tod hinaus! Oh, wie fliessen dort Ströme des Heils, die uns zur völligen Ruhe bringen. Dort sagen auch wir mit dem alten Simeon: **„Nun, Herr, entlässt du deinen Knecht nach deinem Wort in Frieden** (nun kann ich auch getrost alles Zeitliche verlassen); **denn meine Augen haben dein Heil gesehen“** (Lk. 2,29-30). – **„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge hinein in den Guten fördern, denen, die nach seinem Vorsatz** (und der ist einzig Christus!) **berufen sind“** (Röm. 8,28). Selbst der Tod – so sie in Ihm allein ruhen und nicht in sich selber!

Diesen Helm des Heils gilt es zu empfangen (»dexis«) und nicht zu nehmen (»lambano«). Damit deutet der Heilige Geist an, dass die Wirksamkeit des Heils dort aktiv wird,

¹ „Als sie aber dies hörten, wurden ihre Herzen durchbohrt, und sie knirschten mit den Zähnen gegen ihn. Da er aber voll Heiligen Geistes war und fest zum Himmel schaute, sah er die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehen; und er sprach: Siehe, ich sehe die Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen! ... Und sie steinigten den Stephanus, der betete und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“

wo wir Gottes Fügungen annehmen und nicht wählerisch sind, wie geschrieben steht, dass der Trost Christi wirksam wird im geduldigen Ertragen der uns auferlegten Leiden (2. Kor. 1,5-6)¹.

Schwert des Geistes

Eph. 6,17: „Empfangt auch ... das Schwert des Geistes, das ist Gottes Wort.“

In **Offb. 19,13** heisst es von Christus: „**Und sein Name heisst: Das Wort** (der Logos) **Gottes.**“ Somit ist auch das Schwert des Geistes *ein personelles* Schwert, oder es ist gar keines. Hier steht in etlichen deutschen Übersetzungen: „Nehmt das Schwert“. Dies so zu übersetzen sollten wir aber um der so gewichtigen geistlichen Wirklichkeit willen, die hinter dem noch zu Sagenden steckt, vermeiden. Im Griechischen steht dort nämlich abermals »dexis« (empfangen) und nicht »lambano« (nehmen).

Das so genannte Schwert des Geistes wird am häufigsten zitiert, wenn es um eine biblische Auslegung der Waffenrüstung geht. Man zitiert mit Vorliebe die Versuchung Jesu in der Wüste und erwähnt dann, wie Jesus mit dem Schwert des Geistes – mit dem „Es steht geschrieben“ – den Teufel

¹ „Denn wie die Leiden des Christus überreich auf uns kommen, so ist auch durch den Christus unser Trost überreich. Sei es aber, dass wir bedrängt werden, so ist es zu eurem Trost und Heil; sei es, dass wir getröstet werden, so ist es zu eurem Trost, der wirksam wird im geduldigen Ertragen derselben Leiden, die auch wir leiden.“

in die Flucht geschlagen hat. Dies scheint das praktischste Wort der Waffenrüstung zu sein. So fordert man die Gläubigen heraus, den Teufel mit Bibelworten in die Flucht zu schlagen. In der Praxis sieht es dann aber häufig so aus, dass die Gläubigen sich trotz aller Bibelworte und Verheissungen nicht helfen können. Sie kommen in der Regel nur so weit, dass sie sich gerade mal mit Wahrheit umgürten können in dem Sinne, wie ich es zuvor „Im Lendengurt“ dargelegt habe. Es ist aber von äusserster Wichtigkeit zu erkennen, dass Paulus an dieser Stelle vom Schwert des Geistes als von einem Rhema (nicht von dem Logos) Gottes spricht. Diese Unterscheidung ist deshalb von grosser Bedeutung, weil jedes Rhema stets ein Logos, aber nicht jeder Logos auch ein Rhema ist. Und gerade hierin liegt der Grund, warum wir zum *Empfangen* und nicht zum Nehmen aufgefordert werden. Einen Logos Gottes kann man in gewisser Weise „in die Hand nehmen“, während man aber ein Rhema nur empfangen kann. Mit Logos meine ich an dieser Stelle das ganz allgemein gültige Wort Gottes, das uns über Christus (den Logos in Person) und Sein Reich mit all Seinen Herrlichkeiten unterweist (unsere gesamte Bibel). Das Rhema dagegen ist das personelle, lebendige Reden Gottes, das unmittelbare, Lösung bringende schöpferische Wort in unsere aktuelle Lage hinein. Gott, der Logos, fliesst sozusagen live in die neue Lebenssituation. Rhema bedeutet dann auch „Fließendes“; es betont das unmittelbare, schöpferische, prophetische Reden Gottes. So wie *niemand* eine Weissagung durch eigenen Willen hervorbringen kann, so kann niemand ein personhaft aus Gott fließendes Wort (Rhema) hervorbringen. Seine ewigen oder pauschalen Wahrheiten (Logos) dagegen kann und soll jeder jederzeit aussprechen und beken-

nen lernen. Wie dies geschieht, erläuterten wir bereits in Punkt 1 im „Umgürten in Wahrheit“. Ich möchte recht verstanden werden: Es geht jetzt in keinsten Weise darum, den „Logos“ gegen das „Rhema“ auszuspielen. Schon gar nicht darum, den Logos herabzuspielen, denn sowohl der Logos als auch das Rhema sind ja ein und derselbe Gott – Christus! Wir weisen auf diesen Unterschied hin, weil der geschriebene Logos ja selbst eben darauf hinweist und um der geistlichen Wirklichkeit willen, die an obiger und vielen anderen Stellen von „Rhema“ spricht. Jedes Rhema ist darum auch ein Logos – aber nicht jeder Logos ist auch ein Rhema. Wir dürfen und sollen uns allezeit auf jeden geschriebenen Logos stützen und in ihm ruhen lernen. **„Denn so viele Verheissungen Gottes es (im geschriebenen Logos) gibt, in ihm ist das Ja und deshalb auch durch ihn das Amen“ (2. Kor. 1,20).** Aber eben DURCH IHN das Amen, das „So sei es“ – nicht durch uns! Dieses „durch Ihn, Amen“ ist die Absicherung gegen die Untergrabung Seiner Autorität – es ist das Rhema, die Lebendigmachung des Logos zur rechten Zeit. Wie viele haben sich doch unter Gottes Souveränität und Autorität hinwegverselbstständigt und nach Belieben irgendeinen Logos zu einem Rhema „gemacht“.

Zum Verhältnis von Logos und Rhema noch dieses ergänzende Beispiel: Als Israel unter Mose in der Wüste Durst litt, da wollte Gott sie zuerst lehren, sich in pauschaler ewiger Wahrheit (im Logos) zu gürten. In der Praxis hätte dies so aussehen sollen: „Herr, unser Gott, Du hast uns durchs Meer geführt, Du hast uns von den Ägyptern befreit und uns auch jede weitere Hilfe zugesagt. Nun wirst Du uns gewiss auch das bittere Wasser irgendwie süß machen. Wir bitten Dich darum und danken Dir, dass Du uns erhört hast.“ In

dieser Art hätten sie so lange den *Logos nehmen* und sich mit ihm umgürten sollen, bis sie durch Gott das aktuelle *Rhema* in ihre Situation hinein *empfangen* hätten. Dieses fließende Wort kam dann auch. Gott sagte zu Mose: „Nimm ein Holz und wirf es ins Wasser, und es wird süß werden.“ Und tatsächlich – erst auf dieses spezielle Rhema-Wort hin geschah das Wunder. Den Logos konnten sie nehmen, das Rhema mussten sie empfangen.

Es gibt Bibellehrer, die machen an dieser Stelle einen grossen Fehler. Sie lehren die Jünger, sie könnten gewissermassen aus jedem beliebigen Logos ein Rhema machen. Aber dies entspricht nicht der geistlichen Wirklichkeit, obgleich es immer wieder versucht wird! Man kann nicht einmal das Rhema, das für gestern war, zu einem Rhema im Heute machen. Als Israel nämlich im nächsten Fall wieder Durst litt, konnte es gewissermassen auch nicht das „Rhema-Holz“ vom letzten Mal wieder verwenden. Was uns gestern Rhema war, wird uns im Heute und im Morgen wieder zum Logos. Wir können uns wohl erinnern und uns an den Grosstaten des Herrn stärken, die Er durch Sein lebendiges, schöpferisches Rhema gewirkt hat. Um jedoch die neue Situation zu verändern, brauchen wir wieder ein neues Rhema.

Das Umgürten mit dem Logos benötigen wir allem zuvor als Treibstoff des Ausharrens, wie geschrieben steht: „... **damit wir durch das Ausharren und die Ermunterung der Schriften die Erwartung haben**“ (Röm. 15,4). Dasselbe, was in **V. 5** von Gott gesagt wird, wird nämlich in **V. 4** auch von den Schriften, dem Logos in schriftlicher Form, gesagt: So wie unser Gott ein *Gott des Ausharrens* ist, so haben auch die Schriften Ausharren in sich. Indem wir das Wort glaubend aufnehmen, bewirkt *es* „wie von selbst“ den Trieb

des Ausharren in uns. Dies vor allem ist die Übung des Umgürtens mit Wahrheit. Glückselig, wer sich beständig mit dem Logos umgürtet! Er wird dadurch Ausharren geschenkt bekommen, und zwar zusammen mit Jesu Bereitschaft (Kampfstiefel) und Jesu Gerechtigkeit (Brustpanzer) in uns, zusammen mit Jesu Glauben (Langschild) und Jesu Heilswirken (Helm) in uns. So erhalten wir die Kraft um auszuharren, bis das Rhema in die neue Situation hineinbricht. Und dies ist unsere frohe Botschaft: Christus ist der mit uns wandelnde geistliche Fels, der immerzu in jeder neuen Lage bereit ist, Sein fließendes Wort, Sein neues, lebendiges, rettendes Rhema zu sprechen! Nur erwarten müssen wir es, wissend, dass Er es gerne gibt – und dann geschieht es. Sei es, dass uns Weisheit mangelt (**Jak. 1,5**)¹ oder Kraft (**Jes. 40,31**)², sei es in wasserloser Dürre (auch in geistlicher Hinsicht) (**1. Mo. 21,19**)³ oder in Angst (**Jes. 41,10**)⁴ – nenne, was du willst, sobald wir uns erwartungsvoll harrend nach dem Empfang des verheissenen Rhemas Gottes ausstrecken, empfangen wir ein geschärftes Schwert, ganz einerlei, in welcher Art Lebenslage wir uns gerade befinden. Wo immer wir es aber empfangen, entsteht sogleich wieder ein neuer, heilsamer Kreislauf. Dieses Rhema zeugt ja wieder neuen

¹ „Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden.“

² „Aber die auf den Herrn hoffen, gewinnen neue Kraft: sie heben die Schwingen empor wie die Adler, sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht.“

³ „Und Gott öffnete ihre Augen, und sie sah einen Wasserbrunnen; da ging sie hin und füllte den Schlauch mit Wasser und gab dem Jungen zu trinken.“

⁴ „... fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir! Habe keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich stärke dich, ja, ich helfe dir, ja, ich halte dich mit der Rechten meiner Gerechtigkeit.“

Logos, ebenso neuen Glauben und so auch wieder neue Bereitschaft (**Röm. 10,17**)¹, neue dynamische Gerechtigkeit und dadurch wieder neue Heilserwartung usw. usf.

Welch unerschöpfliche Herrlichkeit ist uns doch in Christus, der Gesamtrüstung Gottes, gegeben! *Alles* haben wir in IHM. Lasst uns dieses Geheimnis aller Zeitalter darum unablässig auskosten und einüben. In allem sollen wir überreich werden in Christus, in allem Ihn nehmen und ergreifen, in allem Ihn angezogen haben und empfangen. Da gibt es nicht einen Mangel, alles haben wir völlig in Ihm. Und mögen wir darüber hinaus nennen, was wir wollen, immer ist es einzig Christus für, in und durch uns, der jeden Mangel durch Sich selbst stillt: Er, unsere Vergebung, unsere Heiligung und Erlösung; Er, unsere Weisheit, unsere Kraft, unser Vermögen; Er, unsere Liebe, unsere Freude, unser Friede; Er, unser Trost, unser Heiler und Befreier; Er, unsere Züchtigung, unsere Korrektur, unser Massstab in allem; Er, unser Führer, unser Lehrer, unser Vater; Er, unsere Sehnsucht, unsere Demut, unser Bräutigam; Er, unsere Herrlichkeit; unsere Übernatürlichkeit, unsere Fülle ... **„Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leiblich herab; und ihr seid in ihm Vervollständigtwordene** (zur Fülle Gebrachte)“ (**Kol. 2,9-10**).

Datum der ersten Veröffentlichung: 1997

¹ „Also ist der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Christi.“

Das brausende Meer

„Und es werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Sternen und auf der Erde Bedrängnis der Nationen *in Ratlosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen*, während die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über die Erde kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden. Und dann werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen in einer Wolke mit Macht und grosser Herrlichkeit. Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht“ (Lk. 21,25-28).

Die Wiederkunft Jesu Christi, die zu einer Zeit internationaler Ratlosigkeit erfolgt, wird nicht das ersehnte Happyend der bedrängten Erdbevölkerung mit sich bringen. Denn nicht, weil das Meer braust und die Wasser wogen, kommt Christus wieder, sondern weil Christus wiederkommt, brausen die Meere und wogen die Wasser (Ps. 50,3-4)¹. Christi Wiederkunft mit all Seinen Heiligen wird nicht den tosenden Gerichten ein Ende setzen, sondern die tosenden Gerichte vollenden, bis die göttliche Gerechtigkeit bis zum Sieg durchgesetzt ist, wie geschrieben steht:

¹ „Unser Gott kommt, und er wird nicht schweigen; Feuer frisst vor ihm her, und rings um ihn stürmt es gewaltig. Er ruft dem Himmel droben und der Erde zu, um sein Volk zu richten.“

„Siehe, der Herr ist gekommen mit seinen heiligen Myriaden, Gericht auszuüben gegen alle und alle Gottlosen zu überführen von allen ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben, und von all den harten Worten, die gottlose Sünder gegen ihn geredet haben“ (Jud. 14-15).

„Und aus seinem Mund geht ein scharfes Schwert hervor, damit er mit ihm die Nationen schlage; und er wird sie hüten mit eisernem Stab, und er tritt die Kelter des Weines des Grimmes des Zorns Gottes, des Allmächtigen“ (Offb. 19,15).

„Fallt auf uns (Berge) und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn gekommen ist der grosse Tag ihres Zorns. Und wer vermag zu bestehen?“ (Offb. 6,16-17).

Das Getöse vieler Völkerschaften

Mit dem brausenden Meer und den Wasserwogen sind in erster Linie *wir* gemeint. Seit je verwechseln wir Ursachen und Wirkungen. Wir huldigen dem Schatten und verachten die Wirklichkeiten, die den Schatten werfen. Wir fürchten Dinge, von denen Gott sagt, ihr sollt sie nicht fürchten, und vor dem Einen und Einzigen, der zu fürchten ist, fürchten wir uns nicht. Wenn die gefürchteten Zeichen an Sonne, Mond und Sternen eintreffen, wenn tatsächlich die Meere zu brausen und die Wasser unkontrollierbar zu wogen beginnen, geschieht es einzig als Folge und Schattenbild der un-

bändigen Menschheit. Dann ist es allerletzte Gelegenheit, der heilsamen Wahrheit ins Angesicht zu schauen. Die unbussfertige Menschheit nämlich ist *Ursache* und nicht etwa hilfloses Opfer dieser weltumspannenden Naturkatastrophen! Sämtliches Aufbäumen der Naturgewalten ist nur Schatten und Spiegelbild der Rebellion des Menschen in seinem unbeugsamen Hochmut gegen Gott und dessen Gerechtigkeit. Wenn also zunehmend die Weltmeere unkontrollierbar zu brausen beginnen, ist dies nichts anderes als die Reflexion des *eigentlichen* Unruhe- und Gefahrenherdes auf Erden, das unbändige Tosen des sündigen Völkermeeres nämlich, wie geschrieben steht:

„Wehe, ein Getöse vieler Völker: Wie das Tosen der Meere tosen sie; und ein Rauschen von Völkerschaften: Wie das Rauschen gewaltiger Wasser rauschen sie. Völkerschaften rauschen wie das Rauschen vieler Wasser. Doch er bedroht sie, und sie fliehen in die Ferne“ (Jes. 17,12-13).

Reflexionen der Natur

Die ganze Heilige Schrift lehrt uns, dass die Bewegungen in der Natur immer wieder Folgen und nicht Ursachen sind. Die wahre Gefahr ist der Mensch, der der Sünde und dem Terror des Teufels verfallen ist. Bevor wir uns darum weiter dem Brausen des Meeres zuwenden, hier einige Schriftstellen als Beweisführung des Gesagten. Gemäss **1. Mose 1** war die Natur zur Zeit Adams und Evas in völliger Harmonie mit dem Menschen. Mit dem Fall in die Sünde begann zum

ersten Mal die Natur gegen den Menschen auszuschlagen, und zwar aufgrund des Fluches, den Gott um des Sündenfalles willen auf die Schöpfung gelegt hatte: **„Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und gegessen hast von dem Baum ... so sei der Erdboden verflucht *um deinetwillen*: Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens; und Dornen und Disteln wird er dir sprossen lassen“ (1. Mo. 3,17)**. Die Natur kam in Bedrängnis um Adams willen und nicht Adam um der Natur willen! Kannst du das deutlich sehen? Als das Meer zur Zeit Jonas aufgewühlt wurde, geschah es infolge der Sünde Jonas. Die Natur wurde zuerst durch den Menschen aufgewühlt, bevor sie in ihrer Gewalt den Menschen aufwühlte. Zu fürchten war darum nicht das Meer, sondern die Sünde des Menschen. Kaum hatten sie Jonas ins Meer geworfen (**Jon. 1,11-15**)¹, **„da liess das Meer ab von seinem Wüten“ (V. 16)**.

Allein Gott ist deshalb zu fürchten, der die Sünde ahndet. Er ahndet stets die Sünde, nicht die Natur und ihre Gewalten! Die Natur ist uns und unserer Sünde zum Opfer gefallen. Lassen wir nicht rechtzeitig von der Sünde ab, werden wir von den Naturgewalten vernichtet, die Gott in Seinem Zorn

¹ „Und sie sagten zu ihm: Was sollen wir mit dir tun, damit das Meer uns in Ruhe lässt? – Denn das Meer wurde immer stürmischer. Da sagte er zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer! Dann wird das Meer euch in Ruhe lassen; denn ich habe erkannt, dass dieser grosse Sturm um meinethunwillen über euch gekommen ist. Und die Männer ruderten mit aller Kraft, um das Schiff ans trockene Land zurückzubringen. Aber sie konnten es nicht, weil das Meer immer stürmischer gegen sie anging. Da riefen sie zum Herrn und sagten: Ach, Herr, lass uns doch nicht umkommen um der Seele dieses Mannes willen und bringe nicht unschuldiges Blut über uns! Denn du, Herr, hast getan, wie es dir gefallen hat. Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da liess das Meer ab von seinem Wüten.“

gegen uns aufgewühlt hat. Auch **Röm. 8,22** belegt, dass die Natur unseretwegen leidet: **„Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt.“** In den Tagen Davids war drei Jahre lang Hungersnot wegen der Blutschuld des Hauses von Saul (**2. Sam. 21,1**)¹. Als David gegen den Herrn sündigte, konnte er auswählen zwischen drei Tagen Pestilenz, drei Monaten Verfolgung, oder **„... sollen dir sieben Jahre Hungersnot in dein Land kommen?“** (**2. Sam. 24,13**). Katastrophen jeglicher Art sind immer die Frucht und Ernte unseres Handelns. Darum betete Salomo in **1. Kö. 8,35**: **„Bleibt der Himmel verschlossen, sodass es keinen Regen gibt, weil sie gegen dich gesündigt haben ...“** Und: **„Wenn eine Hungersnot im Land herrscht, wenn eine Pest ausbricht, wenn es Getreidebrand, Vergilben des Getreides, Heuschrecken oder Hundsfliegen gibt ... und was einer als Plage seines Herzens erkennt –, und er zu diesem Haus hin seine Hände ausbreitet, dann höre du es im Himmel ... und vergib und handle“** (**V. 37-39**). Dieses Gebet konnte Salomo nur deshalb so formulieren, weil Gott zuvor gesagt hat: **„Wenn ich den Himmel verschliesse und kein Regen fällt oder wenn ich der Heuschrecke gebiete, das Land abzufressen, und wenn ich eine Pest unter mein Volk sende, und mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, demütigt sich, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde ich ... ihr Land heilen“** (**2. Chr. 7,13-14**).

¹ „Und es gab eine Hungersnot in den Tagen Davids, drei Jahre lang, Jahr für Jahr. Und David suchte das Angesicht des Herrn. Und der Herr sprach: Wegen Saul und wegen des Hauses der Blutschuld, weil er die Gibeoniter getötet hat!“

Dasselbe Prinzip gilt auch für jedwede Veränderung an Sonne, Mond oder Sternen. Augenzeugen berichteten, dass vor den beiden Weltkriegern und überhaupt unmittelbar vor Kriegen der Himmel sich jedes Mal blutrot verfärbt hatte. Dieses Zeugnis wird von **Offb. 6,12-13** gedeckt, wo vor der Ausrottung eines Drittels der Menschheit ein grosses Erdbeben stattfand, die Sonne schwarz wurde wie ein härener Sack, der Mond wie Blut wurde, die Sterne des Himmels auf die Erde fielen usw. Bevor die schlimmsten Gerichte und Vergeltungsschläge die Menschheit im grossen Stil direkt treffen, wird immer wieder zuerst die Natur in irgendeiner Weise getroffen. Diesen Grundsatz sehen wir beim Auszug aus Ägypten und in der ganzen Geschichte bestätigt. Nach **Offb. 8,7ff** wird zuerst ein Drittel der Bäume, dann der Tiere, sodann die Wasser, dann Sonne, Mond und Sterne geschlagen werden, bevor es die Unversiegelten selber trifft. Ich denke, dass keine Naturkatastrophe oder ungewöhnliche Veränderung der Natur welcher Art auch immer jemals ausserhalb dieses Gesamtzusammenhanges mit der Sünde des Menschen zustande gekommen ist.

Als man Jesus, den Urheber und Fürsten des Lebens, ans Kreuz schlug, musste unweigerlich kommen, was geschrieben steht: „**Aber von der sechsten Stunde (12.00 h) an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde (15.00 h)**“ (Mt. 27,45). Als Jesus schliesslich den Geist aufgab, heisst es: „**Und siehe ... die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräfte öffneten sich ...**“ (V. 51-52). Waren die Natur und ihre Gewalten Opfer oder Täter? **Jes. 5,30** fasst zusammen: „**Dann (aufgrund des Abfalles, V. 1-29) blickt man zur Erde, und siehe, angstvolle Finsternis; und das Licht ist verfinstert durch ihr Ge-**

wölk.“ Seit Jahren beobachten wir auch in unserem Dienst, wie sich bei grossen geistlichen Kämpfen der Himmel verfinstert und Stürme toben und wie er sich mit erschreckender Präzision bei *jedem* geistlichen Durchbruch zeichenhaft wieder öffnet. Nicht wir richten uns dabei nach Wind und Wolken, der Himmel richtet sich nach uns. Weitere Belege dieser Linie siehe **Hos. 4,2-5¹**; **Jer. 4,22-28²** und viele andere mehr.

Das in Wahrheit brausende Meer

Das in Wahrheit brausende Meer, auf das die Heilige Schrift letztlich unsere Aufmerksamkeit lenken möchte, ist darum das aufgewühlte *Völkermeer*. Dieses ist die wahre Ursache

¹ „Verfluchen und Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen haben sich ausgebreitet, und Bluttat reiht sich an Bluttat. *Darum* vertrocknet das Land und welkt jeder, der darin wohnt, *samt den Tieren* des Feldes und den Vögeln des Himmels; *selbst die Fische* des Meeres werden dahingerafft. Jedoch niemand soll rechten oder jemanden zurechtweisen! Sondern mit dir führe ich den Rechtsstreit, Priester, sodass du stürzt am hellen Tag. Ja, auch der Prophet stürzt mit dir bei Nacht. Und ich lasse deine Mutter umkommen.“

² „Denn mein Volk ist närrisch, mich kennen sie nicht. Törichte Kinder sind sie und unverständlich. Weise sind sie, Böses zu tun; aber Gutes zu tun, verstehen sie nicht. – Ich schaue die Erde, und siehe, sie ist wüst und leer, – und zum Himmel, und sein Licht ist nicht da. Ich schaue die Berge, und siehe, sie beben; und alle Hügel schwanken. Ich schaue, und siehe, kein Mensch ist da; und alle Vögel des Himmels sind entflohen. Ich schaue, und siehe, das Fruchmland ist eine Wüste; und alle seine Städte sind niedergerissen vor dem Herrn, vor der Glut seines Zornes. Denn so spricht der Herr: *Öde soll das ganze Land werden*; doch will ich nicht ein Ende mit ihm machen. *Darum wird die Erde trauern*, und der Himmel oben schwarz werden. Denn ich habe es geredet, ich habe beschlossen, und ich werde es nicht bereuen und nicht davon ablassen.“

und die eigentliche Gefahr vor Christi Wiederkunft. Die Heilige Schrift selbst legt aus, wer dieses aufgewühlte brausende Meer ist. Dazu **Jes. 57,20-21**: „**Aber die Gottlosen sind wie das aufgewühlte Meer. Denn es kann nicht ruhig sein, und seine Wasser wühlen Kot und Schlamm auf. Kein Friede den Gottlosen!, spricht mein Gott.**“ Judas bestätigt diese Auslegung in **Jud. 12-13**: „**Diese (die ausschweifenden, ungehorsamen Menschen) sind Wolken ohne Wasser, von Winden fortgetrieben ... wilde Meereswogen, die ihre eigenen Schändlichkeiten ausschäumen ...**“ Überall gibt die Schrift dasselbe Zeugnis: Die Meere der Welt sind nur Abbild der Völkerschaften. Jeremia sagt: „**Das Meer ist heraufgestiegen über Babel; mit dem Brausen seiner Wellen ist es bedeckt**“ (**Jer. 51,42**). Jedermann weiss jedoch, dass niemals ein reales Meer über Babel aufgestiegen ist und es mit seinen brausenden Wellen bedeckt hat. Das Meer und seine Wellen, von denen Jeremia sprach, waren laut **Dan. 5** die Meder und Perser, so wie es andererseits von Israel und Assur hiess: „**Darum, siehe, lässt der Herr die mächtigen und grossen Wasser des Stromes über sie heraufsteigen – den König von Assur und alle seine Herrlichkeit**“ (**Jes. 8,7**). Daniel, der Prophet, sah in seiner Vision, wie vier grosse Tiere *aus dem Meer* heraufstiegen (**Dan. 7,17-23**). Die Auslegung des Engels dazu: „**Diese grossen Tiere – es sind vier – bedeuten: Vier Könige werden sich von der Erde her erheben. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Königtum empfangen.**“ Das Meer ist ein Typus für die Völkerschaften, das aufgewühlte Meer ist ein Typus für die Gottlosen, die sich inmitten der Völkerschaften befinden. Auch Johannes sieht in seiner Apokalypse dieselben Bilder: „**Komm her! Ich**

will dir das Gericht über die grosse Hure zeigen, die *an vielen Wassern* sitzt ... Die Wasser, die du gesehen hast, wo die Hure sitzt, *sind Völker und Völkerscharen und Nationen und Sprachen*“ (Offb. 17,1.15). – „Und ich sah *aus dem Meer ein Tier aufsteigen ...*“ (Offb. 13,1).

Warum beschäftigen wir uns mit dieser Typologie? Weil es von entscheidender Bedeutung ist, dass unsere Sinne zu-rechtgebracht und allen endzeitlichen Dingen gegenüber auf das Wesentliche gelenkt werden. Unsere Konzentration und Abwehr darf nicht auf irgendwelche brausenden Meere und Wasserwogen gerichtet sein, obgleich diese uns lebensgefährlich bedrohen können und werden. Fürchtet und bekämpft nicht diese! Wahrhaftig zu fürchten und zu bekämpfen sind nicht die Schatten, sondern die Wirklichkeiten, die diese Schatten werfen, die wahren Ursachen, die zu diesen Wirkungen führten. Der grosse Kampf, den die Nationen weltweit in den letzten Tagen führen werden, ist nicht ein Kampf gegen Wind und Wellen, gegen Sonne, Mond und Sterne, auch nicht ein Kampf gegen Meteoriten und Ausserirdische (Engel und Dämonen), obgleich diese alle real und wirklich auf die Menschheit einschlagen können und Amok laufen werden. Die Völkerschaften werden diesem Kampf genau so lange verzweifelt unterliegen, wie sie die wahre Ursache nicht wahrhaben und bekämpfen wollen, nämlich die Sünde und Gottlosigkeit in ihrer eigenen Mitte.

Eine wesentliche Ursache für kommende Dürrekatastrophen einerseits und Flutkatastrophen andererseits liegt in der Völkervermischung. Wenn doch Gott über allen götzendie-nerischen Nationen den Himmel verschliesst, sodass über

ihnen Dürre und Armut herrscht, wie sollten wir diesen Konsequenzen entgehen, wenn wir uns mit ihnen vermischen? Unsere Länder werden allesamt einem Klimawandel verfallen, sodass wir mit all den Problemen kämpfen werden, die wir bislang nur auf den anderen Nationen liegen sahen. Nur fachgerechte Umkehr und Scheidung von der Sünde wird den Segen zurückbringen können.

Wer ist es, der die Meere aufwühlt?

„Darum, siehe, lässt *der Herr* die mächtigen und grossen Wasser des Stromes über sie heraufsteigen – den König von Assur und all seine Herrlichkeit. Er wird heraufsteigen über all seine Betten und über all seine Ufer gehen. Und er wird über Juda dahinfahren, alles überschwemmen und überfluten; bis an den Hals wird er reichen“ (Jes. 8,7-8).

„Unser *Gott kommt*, und *er wird* nicht schweigen; Feuer frisst *vor ihm* her, und rings um ihn stürmt es gewaltig. *Er ruft* dem Himmel droben und der Erde zu, um sein Volk zu richten“ (Ps. 50,3-4).

Es ist der Herr, der den Winden und dem Meer gebietet. Er ist es, der das Völkermeer aufwühlt, und *Er allein* ist es deshalb auch, der es wieder zu beschwichtigen vermag, wie geschrieben steht: **„Er redete und bestellte einen Sturmwind, und der trieb seine Wellen hoch. Sie stiegen zum Himmel empor, sie sanken hinab in die Tiefen, es verzagte in der Not ihre Seele. Sie taumelten und schwank-**

ten wie ein Betrunkener, es versagte all ihre Weisheit. Dann aber schrieten sie zum Herrn in ihrer Not: *und er führte sie heraus aus ihren Bedrängnissen. Er verwandelte den Sturm in Stille, und es legten sich die Wellen*“ (Ps. 107,25-29).

Die Erkenntnis, dass es der Herr ist, der die Völkermeere aufwühlt, ist von endzeitlich allergrösster Bedeutung. Merke dir diesen Satz gut. Denn nicht umsonst sagt Jesaja: „Ihr sollt nicht alles Verschwörung¹ nennen, was dieses Volk Verschwörung¹ nennt. Das, was sie fürchten, sollt ihr nicht fürchten und nicht davor erschrecken. Den Herrn der Heerscharen, den sollt ihr heiligen! Er sei eure Furcht, und er sei euer Schrecken“ (Jes. 8,12-13). Was ist nämlich der Inbegriff dieses Aufgewühltwerdens der Völkermeere? Es ist die Tatsache, dass *Gott* alle Menschen gegeneinander loslässt, wie in **Sach. 8,10** geschrieben steht: **„... und ich liess alle Menschen gegeneinander los.“** In fast der gesamten Endzeitliteratur stehen immer wieder irgendwelche *Verschwörer* im Mittelpunkt des Interesses. Bei den einen ist es der Islam, der uns verschlingen soll, bei den anderen die USA mit ihren Illuminaten, Freimaurern, Jesuiten und Weltverschwörern. Wieder andere Endzeitabhandlungen reden von der Verschwörung der Satanisten. Ein durchgängiges Thema ist dabei die Bildung der Eine-Welt-Regierung mit ihrem Antichristen – und diesbezüglich ziehen uns dann insbesondere einmal die UNO, dann wieder die EU oder auch die NATO in ihren Bann. Wieder andere

¹ Hier könnte man auch Begriffe einsetzen wie z.B. „Klimaerwärmung“ oder „Sekte“, „fundamentalistisch“ usw.

Ausleger richten unsere Aufmerksamkeit auf den Kommunismus, den Vatikan, die Mafia, die Massenmedien oder die Ökumene. Und tatsächlich, geht man all diesen Darlegungen auf den Grund, merkt man, wie viel Wahrheit sie sprechen. (Etliches stimmt natürlich auch nicht.) Doch im Wesentlichen sind diese „Verschwörungen“ tatsächlich im Gange.

Es tobt ein vielschichtiger Kampf um die Weltherrschaft. Sei es der aggressiv-fundamentalistische Herrschertrieb der USA/EU oder die sich als absolut setzenden extremen Islamisten und Kommunisten oder das offensive Zionisten- und Christentum oder schliesslich das Antichristentum etc.: Alle begehren die Weltherrschaft. Studiere einmal die Chronik der Weltgeschichte in ihren vergangenen Jahrtausenden, und du wirst sehen, dass schon immer ein unablässiger Kampf um die Weltherrschaft tobte. Der Kriege und des Blutvergiessens war zu keiner Zeit ein Ende. Dennoch haben wir all diese bedrohlichen Ansätze, Bewegungen und menschlichen Drahtzieher nicht zu fürchten, denn Gott ist es, der das Völkermeer aufwühlt. Gott ist es, der alle Menschen gegeneinander loslässt. Weder die eine noch die andere Organisation, weder die eine noch die andere Religion, weder die eine noch die andere Union wird deshalb auf Dauer zur Oberherrschaft gelangen. Doch genau um diesen Kampf und um keinen andern dreht sich all dieses Auf und Ab im Völkermeer. Wer hat es im Griff? Weder das Judentum mit seinem natürlichen Israel noch das Christentum mit seiner Bibel in der Hand, weder die Illuminaten noch die Freimaurer, weder irgendwelche Sekten noch Kulte noch der Islam, weder der Feminismus noch die Ökumene, weder Kommunismus noch Pazifismus, weder Satan noch der Antichrist hat dieses auf-

gewühlte Meer im Griff, und deshalb sollen wir all diese okkulten, religiösen und menschlichen Bewegungen nicht fürchten. Nur Einen sollen wir fürchten: Gott, der die Meere aufwühlt und sie nicht eher sich beruhigen lässt, bis der alles verursachende „Jona“ aus dem Boot ist – des Menschen Hochmut und Überheblichkeit nämlich, denn: **„Ich bin der Herr – und sonst keiner –, der das Licht bildet und die Finsternis schafft, der Frieden wirkt und das Unheil schafft. Ich, der Herr, bin es, der das alles wirkt“** (Jes. 45,6-7). Denkt nicht, dass irgendwelche cleveren Clubs diese Völkermeere gezielt aufwühlen, im Griff haben und steuern. Das hätten sie vielleicht gern. Es sind auch nicht die Terroristen und Extremisten aus den verschiedensten Lagern, die in gezielten Verschwörungen das Völkermeer im Griff haben.

Das In-sich-Zusammenbrechen des World Trade Centers und all der viele Terror, der gegenwärtig geschieht, sind keine Anschläge, die die Völkerschaften dauerhaft steuern können. Es sind nur die irrsinnig gewordenen Organe des antichristlichen Organismus, die unter Gottes Zulassung wahnhaft um sich schlagen. Sie denken wohl bei alledem, gezielt ihre Schläge zu verwirklichen und alles in den Griff zu bekommen, doch steht geschrieben: **„Wird etwa in der Stadt das Horn geblasen, und das Volk erschrickt nicht? Geschieht etwa ein Unglück in der Stadt, und der Herr hat es nicht bewirkt?“** (Am. 3,6).

„Wer ist es, der da sprach, und es geschah, – und der Herr hat es nicht geboten? Kommt nicht aus dem Mund des Höchsten das Böse und das Gute hervor?“ (Kla. 3,37-38).

In diese Linie münden auch alle folgenden Schriftstellen ein:
Pred. 7,14¹; 2. Mo. 21,13²; Ps. 105,25³; Jos. 11,20⁴; Ri. 14,4⁵; 1. Kö. 12,15⁶; 1. Sam. 2,25⁷; 2. Chr. 22,7⁸; 3. Mo. 14,34⁹; 2. Kö. 19,25¹⁰ usw.

Wer irgend seine Sinne auf eine der viel verbreiteten Verschwörungstheorien lenken lässt und an sie glaubt, wird nichts als ein Bewusstsein der Allgegenwart und Allmacht

¹ „Am Tag des Glücks sei guter Dinge! Und am Tag des Unglücks bedenke: Auch diesen hat Gott ebenso wie jenen gemacht; gerade deshalb, weil der Mensch *gar nichts* herausfinden *kann* von dem, was nach ihm ist.“

² „Hat er ihm aber nicht nachgestellt, sondern Gott hat es seiner Hand widerfahren lassen, dann werde ich dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll.“

³ „Er wandelte ihr Herz, sein Volk zu hassen, Arglist zu üben an seinen Knechten.“

⁴ „Denn vom Herrn kam es, dass sie ihr Herz verstockten, sodass es zum Krieg mit Israel kam, damit an ihnen der Bann vollstreckt würde, ohne dass ihnen Gnade widerführe, sondern dass sie vernichtet würden, wie der Herr dem Mose befohlen hatte.“

⁵ „Sein Vater und seine Mutter erkannten aber nicht, dass es von dem Herrn war; denn er sah es an der Zeit, die Philistern zu richten. In jener Zeit herrschten nämlich die Philister über Israel.“

⁶ „So hörte der König nicht auf das Volk; denn es war eine Wendung von Seiten des Herrn, damit er sein Wort aufrecht hielt, das der Herr durch Ahija, den Siloniter, zu Jerobeam, dem Sohn des Nebat, geredet hatte.“

⁷ „Wenn jemand gegen einen Menschen sündigt, so entscheidet Gott über ihn; wenn aber jemand gegen den Herrn sündigt, wer wird dann für ihn eintreten? Aber sie hörten nicht auf die Stimme ihres Vaters, denn der Herr war entschlossen, sie zu töten.“

⁸ „Aber von Gott aus war es der Untergang Ahasjas, dass er zu Joram ging. Denn als er angekommen war, zog er mit Joram aus gegen Jehu, den Sohn Nimschis, den der Herr gesalbt hatte, um das Haus Ahabs auszurotten.“

⁹ „Wenn ihr in das Land Kanaan kommt, das ich euch zum Eigentum gebe, und ich im Land eures Eigentums ein Aussatzmal an ein Haus setze ...“

¹⁰ „Hast du nicht gehört, dass ich lange vorher es gewirkt und von den Tagen der Vorzeit her es gebildet habe? Nun habe ich es kommen lassen, dass du befestigte Städte verwüdestest zu öden Steinhaufen.“

des Feindes daraus ernten. Solange wir der Wahrheit verpflichtet leben, schauen wir dem Feind im Vollbewusstsein der Allmacht und Allgegenwart Gottes ins Auge. Richten wir uns nach irgendwelchen Verschwörungstheorien, werden wir Gott im Vollbewusstsein der Allmacht und Allgegenwart des Feindes schauen. So soll es aber nicht sein! Das ganze Buch der Offenbarung enthüllt uns von der ersten bis zur letzten Zeile, dass es immer einzig und allein Gott der Herr ist, der das Geschick der Nationen lenkt, bis hinein in die kleinsten Details. Es kann keine Verschwörung geben, bei der nicht Gott die oberste Kontrolle ausübt und alles zu Seinen Gunsten fügt. **2. Chr. 15,5-6** sagt: **„In jenen Zeiten gab es keine Sicherheit ...; sondern viele Beunruhigungen kamen über alle Bewohner der Länder. Und es stiess sich Nation an Nation und Stadt an Stadt; denn Gott beunruhigte sie durch allerlei Bedrängnis.“** Jesaja sagt vom Herrn: **„Dann mache ich .. Da wird sich das Volk bedrängen, Mann gegen Mann“** (Jes. 3,4-5). – **Pred. 5,7** fasst es mit diesen umfänglichen Worten zusammen: **„Wenn du Unterdrückung des Armen und Raub von Recht und Gerechtigkeit im Land siehst, wundere dich nicht über die Sache, denn ein Hoher wacht über dem anderen Hohen, und Hohe über ihnen beiden.“** Mit anderen Worten, es sind immer einzig und allein die Himmel, die herrschen und niemals die Verschwörer, vor denen man sich heutzutage allerorts fürchtet. *Dem Reich Gottes, sprich der Herrschaft Gottes allein, ist die Weltherrschaft!* Die Wirkungen Seines Geistes sind es, die sämtliche menschlichen Strukturen, Verbindungen und Interessen in Staub und Asche beugen. Nicht irgendein Mensch, nicht irgendeine Organisation, irgendeine Partei oder irgendein Land vermag der he-

reinbrechenden Geistesmacht des Reiches Gottes standzuhalten. Das Herannahen der heiligen Gegenwart Gottes lässt alles Gottlose wie Spreu im Wind verwehen, wie Stroh im Feuer verbrennen. Seine nahende Herrschaft lässt *alle* Gottlosigkeit wie Blei im Wasser versinken. Einzig und allein wer sich Seinen Wirkungen und Gesetzmässigkeiten anpassen lässt, kann in diesem hehren Feuerbrand bestehen. Alles Eigenwillige wird vor Seinem Angesicht verderben und verwesen: **„Kein Friede den Gottlosen!, spricht mein Gott“ (Jes. 57,21)**. Auch insbesondere dann kein Friede den Gottlosen, wenn sie es – für eine ganz kurze Zeit – ohne Busse zu einem Schein-Friedensreich bringen sollten. Es wird zusammenbrechen in einer einzigen Stunde.

Hohe wachen über ihnen beiden

Hunderte von verschiedenen Gruppierungen und Kreisen haben sich in Tat und Wahrheit verschworen, die Weltherrschaft zu erlangen. Da ist die UNO usw. mit all ihren Bestrebungen wirklich nur gerade ein Teil des Ganzen. Nun ist die Stunde gekommen, da Gott die Völker aufeinander loslässt. Jeden Notstand, jeden Terroranschlag, jede Seuche oder Katastrophe, seien diese durch Menschenhand oder durch höhere Gewalt entstanden, versuchen sich diese einzelnen Anwärtler auf die Weltherrschaft natürlich werbetchnisch zu Nutze zu machen. Jede Gruppierung ist seit Jahren und manch eine gar seit Jahrhunderten dabei, ein weltweites Netz, eine Infrastruktur für *ihre* Weltherrschaft aufzubauen. Diese Netzwerke stören sich jedoch in letzter Konsequenz gegenseitig. Und selbst ihre gemeinsamen An-

näherungsversuche zielten von jeher letztlich immer darauf ab, den anderen in sein eigenes System mit einzubauen. Solange jedoch jeder den anderen vereinnahmen will, kann die Rechnung natürlich nicht aufgehen. Hierin liegt auch der Grund für die zunehmenden Völkerkriege und die ihnen vorangehenden Tumulte und Terrorakte. Doch über „beiden“ (**Pred. 5,7**), den einen wie den andern, wacht derjenige, der spricht: **„Tobt, ihr Völker, und erschreckt! Und horcht auf, all ihr fernen Bewohner der Erde! Gürtet euch und erschreckt, gürtet euch und erschreckt! Schmiedet einen Plan, er geht in die Brüche! Beredet die Sache, sie wird nicht zustande kommen! Denn Immanuel! (Gott ist mit uns!)“ (Jes. 8,9-10).** *Denn Immanuel!* Wer ist dieser Immanuel? Es ist Christus, der Herr, die fleischgewordene Verkörperung des einbrechenden Reiches Gottes, der so spricht. Als Hoher steht Er über all den Hohen und lässt sie eifrig ihre Infrastruktur für die Weltherrschaft bauen. Er sieht getrost vom Himmel herab und spricht: **„Warum toben die Nationen und sinnen Eitles die Völkerschaften? Es treten auf Könige der Erde, und Fürsten tun sich zusammen gegen den Herrn und seinen Gesalbten“ (Ps. 2,1-2).** Er sieht getrost, wie all diese Könige und Fürsten der Erde sich gegen Seine Erwählten verschwören und sprechen: **„Lasst uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!“ (V. 3).** Man will sich mit anderen Worten sowohl das Wort Gottes als auch die Führung des Heiligen Geistes vom Hals schaffen. Doch wie heisst es weiter? **„Der im Himmel thront, lacht, der Herr spottet über sie. Dann spricht er sie an in seinem Zorn, in seiner Zornglut schreckt er sie: »Habe doch *ich* meinen König geweiht auf Zion, meinem heiligen Berg!« Lasst *mich* die Anord-**

nung des Herrn bekannt geben! Er hat zu mir gesprochen: »Mein Sohn bist du (Immanuel), *ich* habe dich heute gezeugt. Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben, zu deinem Besitz die Enden der Erde. Mit eisernem Stab magst du sie zerschmettern, wie Töpfergeschirr sie zerschmeissen.« Und nun, ihr Könige, handelt verständig; lasst euch zurechtweisen, ihr Richter der Erde! Dienet dem Herrn mit Furcht und jauchzt mit Zittern! Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Weg; denn leicht entbrennt sein Zorn. Glückliche alle, die sich bei ihm bergen!“ (Ps. 2,4-12). Der Herr schaut getrost von oben her zu und lässt sämtliche Anwärter auf die Weltherrschaft ihre Infrastrukturen zur Einwelt-Herrschaft aufbauen. Der Hohe lacht nur darüber, wie unermüdlich der Hochmut des Menschen Seine ewige Herrschaft zu umgehen sucht. Doch die ewigen Gesetzmässigkeiten von *Segen und Fluch*, die Gott selbst über Seinem auserwählten und begnadeten Volk kompromisslos zur Wirkung brachte, wie sollten die Gottlosen und Selbstherrlichen diesen Gesetzmässigkeiten dann entgehen? Vielmehr wird sich das Wort aus **5. Mo. 28** rundum erfüllen. Unter anderem steht dort hinsichtlich der Unbussfertigen geschrieben: „Der Herr wird dich schlagen mit Wahnsinn und mit Blindheit und mit Geistesverwirrung. Und du wirst am Mittag umhertappen, wie der Blinde im Finstern tappt, und du wirst keinen Erfolg haben auf deinen Wegen. Und du wirst alle Tage nur unterdrückt und beraubt sein, und niemand wird helfen. Eine Frau wirst du dir verloben, aber ein anderer Mann wird sie beschlafen. Ein Haus wirst du bauen, aber nicht darin wohnen. Einen Weinberg wirst du pflanzen, aber du wirst ihn nicht

nutzen“ (V. 28-30). Was irgend nach den hereinbrechenden Gerichten übrig bleibt, wird daher dem Haus und Reich des Herrn zufallen, wie geschrieben steht: **„Da wird dann der Reichtum aller Nationen ringsum eingesammelt werden: Gold und Silber und Kleider in grosser Menge“** (Sach. 14,14). – **„Und es soll geschehen, wenn der Herr, dein Gott, dich in das Land bringt, das er deinen Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, geschworen hat, dir zu geben: Grosse und gute Städte, *die du nicht gebaut hast*, und Häuser, voll von allem Guten, *die du nicht gefüllt hast*, und ausgehauene Zisternen, *die du nicht ausgehauen hast*, Weinberge und Olivenbäume, *die du nicht gepflanzt hast*, und wenn du dann essen und satt werden wirst, so hüte dich, dass du den Herrn ja nicht vergisst ...“** (5. Mo. 6,10-12).

Das Zusammenbrechen der Türme

So wie es am 11. September 2001 in New York zu diesem Totalzusammenbruch des World Trade Centers gekommen ist und von einer Stunde auf die andere sich das ganze Weltbild vieler Menschen verändert hat, in derselben Weise wird Gott auch die gesamte Ablösung jeder Fremdherrschaft bewirken. Dieses Geschehen war nur der erste Auftakt und ein Symbol für all das, was nun über diese Erde kommen wird. Unvergleichlich Schlimmeres und von immer wieder anderer Seite wird diese Erde treffen. So multikulturell sich die derzeitige Gesellschaft darstellt, so vielgestaltig werden sich die Zusammenbrüche und Katastrophen von Himmel und Erde her ereignen. Es wird nicht irgendetwas Menschli-

ches, Seelisches oder Natürliches geben, das von diesen Erschütterungen Gottes unberührt bleiben wird. Himmel und Erde werden so lange erschüttert werden, bis der hinterste und letzte Mensch bekennt, dass er es nicht im Griff hat. Weil diese Erschütterungen nicht ein Produkt aus Menschenhand, sondern ein Produkt aus Gottes Hand sind, wird sich die Menschheit so lange einerseits gegenseitig bekämpfen und andererseits aber auch in ihrem gemeinsamen Kampf so lange versagen, bis aller Stolz und alle Selbstherrschaft gebrochen ist. Gott verwendet immer wieder die Mächtschaften der Menschen und lässt sie gegeneinander los, doch einzig und allein, um sie in ihrer eigenen Weisheit zuschanden werden zu lassen. Übrigbleiben wird allein Seine Königsherrschaft, Sein Reich.

Die Katastrophe vom 11. September 2001 war der typologische Vorbote von **Offb. 18**, wo geschrieben steht: „**Wehe, wehe! Die grosse Stadt, Babylon, die starke Stadt! Denn in einer Stunde ist dein Gericht gekommen. Und die Kaufleute der Erde weinen und trauern um sie, weil niemand mehr ihre Ware kauft**“ (V. 10-11). Immer wieder wird in diesem Kapitel erwähnt, dass es an *einem* Tag, in *einer* Stunde, in einer einzigen Stunde nur – wie einst beim Turmbau zu Babel – geschehen wird. Babylon, der Inbegriff für alle Weltherrschaft, Weltwirtschaft und auch Weltreligion, kurzum: Inbegriff für *jeden* Versuch einer menschengemachten Eine-Welt-Regierung, wird *kurz vor dem Ziel* in einer Stunde in sich zusammenbrechen. Was in New York geschah, war nur ein typologischer Auftakt. In gleicher Weise wie die Katastrophe zu Kaprun (siehe mein Traktat dazu) ist auch das gesamte Geschehen in New York

ausserordentlich symbolträchtig. Glückselig, wer diese Ereignisse mit den Augen des Geistes zu erkennen und auszuwerten versteht. Immer wieder waren es grosse Türme, deren Zusammenbruch den grossen Untergängen voranging. Türme stehen symbolisch für Macht, Selbstvertrauen und Sicherheit, ebenso aber auch für Völkervereinigung. Ich erinnere an den grossen Turmbau zu Babel (**1. Mo. 11,4ff**)¹. **Ps. 61,4** sagt: „**Denn du bist mir eine Zuflucht geworden, ein starker Turm vor dem Feind.**“ Oder **Spr. 18,10**: „**Ein fester Turm ist der Name des Herrn.**“ Doch in der gesamten Menschheitsgeschichte wurden hohe Türme sowie hohe Standbilder etc. immer wieder zu Mahnmalen göttlichen Gerichts. Nicht einen, der auf sie vertraute, konnten sie in der Stunde des Gerichts retten. So heisst es in **Ri. 8,17**: „**Und den Turm von Pnuel riss er nieder und erschlug die Männer der Stadt.**“ – **Ri. 9,49**: „**So starben auch alle Leute des Turmes von Sichem.**“

Türme stehen sinnbildlich auch für Hochmut und Eigenstärke. **Jes. 2,12ff** sagt von allem Hohen pauschal: „**Denn der Herr der Heerscharen hat sich einen Tag vorbehalten**

¹ „Und sie sprachen: Wohlan, wir wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen, und seine Spitze bis an den Himmel! So wollen wir uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Fläche der Erde zerstreuen! Und der Herr fuhr herab, um die Stadt und den Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Und der Herr sprach: Siehe, *ein* Volk sind sie, und *eine* Sprache haben sie alle, und dies ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts unmöglich sein, was sie zu tun ersinnen. Wohlan, lasst uns herabfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass sie einer des anderen Sprache nicht mehr verstehen! Und der Herr zerstreute sie von dort über die ganze Erde; und sie hörten auf, die Stadt zu bauen. Darum gab man ihr den Namen Babel; denn dort verwirrte der Herr die Sprache der ganzen Erde, und von dort zerstreute sie der Herr über die ganze Erde.“

über alles Hoffärtige und Hohe und über alles Erhabene, dass es erniedrigt werde; über alle Zedern des Libanon, die hohen und erhabenen, und über alle Eichen Basans; über alle hohen Berge und über alle erhabenen Hügel; über jeden hohen Turm und über jede steile Mauer ... Und der Stolz des Menschen wird gebeugt und der Hochmut des Mannes erniedrigt werden. Und der Herr wird hoch erhaben sein, *er allein*, an jenem Tag.“ Wo immer Menschen sich hohe Türme, in welcher Gestalt auch immer, bauen, sagt ihnen die Heilige Schrift für früher oder später ein schnelles Ende, einen schnellen Zusammenbruch voraus. Je höher der Turm, desto schneller und umfassender der Zusammenbruch. Jeder einzelne zusammengebrochene Turm aber redete eine prophetische Sprache für künftige Geschlechter. Jesus sagt z.B. in **Lk. 13,4-5: „Oder jene achtzehn, auf die der Turm von Siloah fiel und sie tötete: meint ihr, dass sie vor allen Menschen, die in Jerusalem wohnen, Schuldner waren? Nein, sage ich euch, sondern wenn *ihr* nicht Busse tut, werdet *ihr alle ebenso umkommen.*“** Wie sieht eine solche Busse praktisch aus? Auf welchem Weg kann man dem grossen bevorstehenden Zusammenbruch Babylons entfliehen? **Offb. 18,4-5** sagt: **„Und ich hörte eine andere Stimme aus dem Himmel sagen: Geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht an ihren Sünden teilhabt und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt! Denn ihre Sünden sind aufgehäuft bis zum Himmel, und Gott hat ihrer Ungerechtigkeiten gedacht.“** Wer es hört, merke auf: In nicht mehr langer Zeit werden die Gesetzgeber die Gesetze so verändern, dass nur noch diejenigen Gläubigen sich versammeln dürfen, die sich zur Welt-Ökumene, zur totalitären, so genannten toleranten

Eine-Welt-Religion bekennen. Jetzt ist die Stunde da, wo jeder, der sich in irgendeiner Weise noch mit diesen Systemen vermischt, unter die gleiche Behandlung wie diese kommen wird. Ein jeder wähle selbst, welchen Kelch er trinken will. Wer sich nicht *wesensmässig* von dieser Vermischung scheidet, wird die Flucht aus ihr auch äusserlich nicht mehr schaffen.

Eine prophetische Deutung

Analog zu der Katastrophe in Kaprun gibt es auch beim Zusammenbruch der beiden World-Trade-Center-Türme spektakuläre Rettungsberichte. Ich denke, nicht zufällig sind uns folgende berichtet worden. Vincent Fiore konnte aus dem brennenden World Trade Center fliehen, genauer gesagt aus dem 57. Stockwerk des Nordgebäudes, nachdem das zweite Flugzeug frontal in diesen Turm gekracht war. Er sagte: „Ich habe nicht zurückgeschaut, bin nur gelaufen.“ Dem genaueren Bericht zufolge sah seine Frau, die gerade Besorgungen machte, wie der Flieger in das eine Gebäude donnerte. Via Handy alarmierte sie ihren Mann, der sich gerade im Bad befand. Dieser rannte auf der Stelle in der Unterhose das Treppenhaus hinunter und hinaus ins Freie und entkam so knapp dem Einsturz und dem sicheren Tod. Genau nach diesem Muster müssen unseres Erachtens alle diejenigen, die noch irgendwie in die Dinge dieser Welt verstrickt sind, *alles* hinter sich lassen und eilends alles daransetzen, dem beschlossenen Gericht über allem, was nicht Gott gemäss angepasst ist, zu entfliehen. Vincent Fiore ist ein unübersehbarer Typus für den Ausspruch Jesu in **Lk. 17,32**: „**Gedenkt**

an Lots Frau!“ Schon allein mit dem Namen Vincent, was übersetzt „siegen“ bedeutet (von lat. »vincere«), scheint Gott durch die Blume (»fiore« = Blume) sagen zu wollen, dass es sich hier um einen Typus handelt, der uns lehrt, wie man „siegend“ aus der kommenden Heimsuchung hervorgeht. An dieser Stelle betone ich unsere feste Überzeugung, dass auch die allermeisten Christen der gegenwärtigen Zeit noch „57 Stockwerke“ nach unten zu laufen haben, um dem sicheren Verderben zu entgehen. Das Reich Gottes ist im Anbruch und wird alles fleischliche Wesen mit Feuereifer heimsuchen. Unermüdlich geben wir Zeugnis, dass nur in der organischen Verbindlichkeit und im jeweils sofortigen Eingehen auf Gottes Impulse wahrhaftige Rettung aus diesen Gerichten möglich ist. Vorgeschattet wurde dies im rechtzeitigen, sofortigen Eingehen der Ehefrau auf den Impuls, ihren Mann per Handy vor der Katastrophe zu warnen. Was, wenn sie gezögert hätte? Organisch leben meint, wie diese Ehefrau verbindlich füreinander zu leben und rechtzeitig Signale zu setzen, so oft welche da sind. Für viele wird es (wie für diesen Mann) nur gerade noch möglich sein, die nackte Haut zu retten (**1. Kor. 3,13-15**)¹. Doch besser, wir stehen in der Unterwäsche da, als dass wir versuchen, alles Mögliche dieser Welt festzuhalten und darüber unsere Seele zu verlieren.

¹ „So wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer geoffenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, das wird das Feuer erweisen. Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.“

Stanley Praitnath, in dessen Büro im 81. Stock ein Flugzeugflügel einschlug, und der sich unter ständigem Flehen mit letzter Kraft aus den Trümmern befreien und verwundet entfliehen konnte, berichtet: „Nachdem der erste Turm getroffen war, wollten wir aus Sicherheitsgründen unseren zweiten Turm verlassen, doch das Sicherheitspersonal (Symbol für christliche Ratschläge) stoppte uns und sagte: ‚Oh, das war nur ein Unfall. Der zweite Turm ist sicher. Geht zurück in eure Büros.‘“ Kurz darauf lag er in Trümmern. Fast alle verloren aufgrund dieser Verharmlosung ihr Leben. Nach langer Odyssee gelangte Stanley Praitnath schliesslich zum Ausgang, wo nur noch Feuerwehrleute standen, die riefen: „Alle sollen hinausrennen!“ Um sich selber waren sie aber nicht bekümmert und so kamen sie alle um. Stanley selber konnte durch die Flammen hindurch nur deshalb entkommen, weil er zuvor unter dem Sprinklersystem klatschnass geworden war. *Geliebte, werdet voll Wortes und Geistes, dass ihr unbrennbar seid und aus Babel entfliehen könnt!*

Ein weiterer prophetischer Akzent wurde meines Erachtens durch das zu frühe Eingreifen der ersten Feuerwehrpatrouille gesetzt. Über 300 Feuerwehrmänner verloren bei diesem unzeitigen Einsatz ihr Leben. Seit Jahren stellen wir fest, dass es in der Seelsorge nicht nur ein „zu spät“, sondern auch ein „zur Unzeit“ oder ein „zu früh“ geben kann. Es verhält sich ähnlich wie bei einem Ertrinkenden. Willst du einen Ertrinkenden retten, musst du ihn unbedingt so lange dem Wasser überlassen, bis er sich nicht mehr panisch an alles klammert. Jeder Rettungsschwimmer bestätigt diese Regel. Gehst du zu früh, wird er sich an dich klammern, und

du wirst samt ihm ertrinken. Wenn es wirklich die Gerichte Gottes sind, die sich über diese Welt zu ergießen beginnen, dann achte darauf, dass du auf diese Ereignisse nicht menschlich reagierst. Gehe mit geistlichen Augen und Sinnen auf sie ein! Als Aarons Söhne infolge der Verunreinigung des Heiligtums sterben mussten, war der erste Befehl Gottes an Aaron und dessen übrig gebliebenen Söhne: **„Euer Haupthaar sollt ihr nicht frei hängen lassen und eure Kleider nicht zerreißen, damit ihr nicht sterbt und er nicht über die ganze Gemeinde (organische Wirkung!) zornig wird!“ (3. Mo. 10,6).** (Kleider zerreißen war ein Ausdruck der Entrüstung, und Haare frei hängen lassen ein Zeichen der Trauer.) Mit anderen Worten, er durfte keinerlei Entrüstung oder Trauer zeigen, weil er damit gegen Gottes Hand rebelliert hätte.

Sag darum nie: „Warum lässt Gott das zu?“ o.ä. Vermeidet solche törichten Aussprüche und bedenkt, mit welcher Gnade der Herr unsere Gottlosigkeiten während Jahrtausenden trägt. Bedenkt, wie viele Millionen und Abermillionen Menschen um ihrer Gerechtigkeit willen das Leben einbüßen mussten. Unsere Länder sind voll Blut, und nun werden alle erkennen, was es heisst, wenn Gott die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation (2. Mo. 20,5)¹. Was, wenn Gott über Jahrhunderte hinweg Geduld gezeigt hat und nun all diese Sünden heimsucht? Was, wenn Gott jetzt nicht mehr wie in vergangenen

¹ „Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen.“

Jahrzehnten in Geduld zuschaut, wie die Menschen sich Tag für Tag anfüllen mit dem Schmutz der Massenmedien und vielerlei mehr? Wehe ihnen, denn sie haben die Völker verhetzt und die Erde verderbt mit ihrem Kot, ihrer Galle und ihrem Speichel, mit Blutvergiessereien, mit ihrer Lust an Fernsehordereien, an Kriminalromanen, an makabren Hörspielen, an Unzucht, Hurerei, Ehebruch, Okkultismus, Zaubereien, Perversionen, Gewalt, Verleumdung und Totschlag. Wenn Gott in Geduld all die Verleumdungen und Lügen ertragen hat, die seit Jahrzehnten schon allein über die Massenmedien dem Volk eingepumpt wurden – was, wenn Er nun all diese unzählbaren Sünden in Seiner Heiligkeit endlich heimsuchen möchte?

Sieh darum zu, dass du für jeden Schlag, den Er vom Himmel her zulässt, in Ehrfurcht deine Knie beugst und so rasch als möglich dem Hochmut, der Unreinheit böser Begierden, der Ungerechtigkeit und Bosheit in jeder Form entfliehst. Denn nur dadurch, dass du hinein in Christus fliehst, hinein in Seine Gerechtigkeit und in Seine Person, kannst du all diesen Gerichten auch über dir ein Ende machen. Lernst du jedoch nicht daraus und willst in althergebrachter, frommer Manier den Menschen helfen, wirst du mit allen Plagen, die über Babylon ausgegossen werden, mitgeschlagen werden. Ihre Trümmer werden, geistlich gesprochen, auch auf dich fallen und dich zu Tode bringen. Vergiss nie, wie Gott seit Jahrhunderten zuschauen muss, wie Millionen und Abermillionen Seiner unschuldigen Kinder im Mutterleib ermordet werden. Wenn Gott nun diese Saat des Terrors gegen die Allerschwächsten in der Gestalt eines weltweiten Terrors aufgehen lässt, was dann? Während Jahrzehnten schaute Gott in Geduld zu, wie die Menschen ihre Kinder, statt sie

gerecht und gottesfürchtig zu erziehen, auf der einen Seite mit Gewalt und Brutalität misshandelt und auf der anderen Seite mit antiautoritärer Affenliebe verzogen und geschändet haben. Er schaute in Geduld zu, wie jede Ihm wohlgefällige Erziehung in Güte und Strenge verworfen wurde. Was, wenn Er nun die Menschheit die Früchte ihrer Erziehung in Form der Stahlrute des Lebens schmecken lässt? Das sagen wir mit prophetischer Vollgewissheit: Jede *nicht* gottgewirkte Weltanschauung, Politik, Philosophie, Religion usw., in der der Mensch lebt, wird wie das World Trade Center „von oben her“ getroffen werden und in sich selbst bis auf den Stumpf zusammenbrechen. So wie die beiden Flugzeuge die 410 m hohen Türme trafen, so hat die Hand Gottes im prophetischen Wort bereits jede ausser Ihm liegende Realität getroffen (**Dan. 2,43-44**)¹. In den obersten „Etagen“ steht, bildlich gesprochen, bereits alles lichterloh in Flammen. Wer dem sicheren Verderben in dieser Zeit noch entfliehen will, der stürze auf der Stelle, wie er gerade ist, aus der Gefangenschaft seiner Lüste und Süchte, seiner Bosheit und Rebellion, seines Eigenwillens und aller Bequemlichkeit etc. heraus. Er scheidet sich von jeder falschreligiösen Verbindung sowohl dem Wesen als auch der Form nach, damit er nicht umkomme im Feuereifer Gottes, und rette sich hinein in das Wesen des Christus. Ohne auch nur irgend zurückzu-

¹ „Dass du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast: Sie werden sich durch Heiraten untereinander vermischen, aber sie werden nicht aneinander haften, so wie sich Eisen mit Ton nicht mischen lässt. Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das ewig nicht zerstört werden wird. Und das Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden; es wird all jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber wird es ewig bestehen.“

schauen, steige er so lange hinunter, herab von seinem hohen Ross, bis er sich der Errettung *in Christus* vollgewiss ist. Denn es ist letztlich nicht menschlicher Terror, der in dieser Zeit jedes einzelne Lebenshaus erschüttert, sondern, wie ausführlich belegt, die Hand des lebendigen Gottes. Der Schöpfer Himmels und der Erde hat sich fest vorgenommen, in kürzester Zeit sämtliche Herrschaftsbereiche, die ausserhalb von Ihm selbst sind, in Rauch und Asche aufgehen zu lassen, die politischen, die wirtschaftlichen, die philosophischen, die falschreligiösen und auch die terroristischen und militärischen.

Das Standbild Nebukadnezars

„Und ein viertes Königreich wird stark sein wie Eisen, deshalb, weil das Eisen alles zermalmt und zerschmettert; wie das Eisen, das alles zertrümmert, wird es all jene zermalmen und zertrümmern. Und dass du die Füße und die Zehen teils aus Töpferton und teils aus Eisen gesehen hast: das wird ein geteiltes Königreich sein; aber von der Festigkeit des Eisens wird etwas in ihm sein, weil du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast. Und die Zehen der Füße, teils aus Eisen und teils aus Ton: Zum Teil wird das Königreich stark sein, und zum Teil wird es zerbrechlich sein. Dass du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast: Sie werden sich durch Mischehen untereinander vermischen, aber sie werden nicht aneinander haften, so wie sich Eisen mit Ton nicht mischen lässt. Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten,

das ewig nicht zerstört werden wird. Und das Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden; es wird all jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber wird es ewig bestehen: Wie du gesehen hast, dass von dem Berg ein Stein losbrach, und zwar nicht durch Hände, und das Eisen, die Bronze, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte“ (Dan. 2,40-45).

Schon Daniel, der 600 Jahre vor Christus lebte, prophezeite den Untergang des letzten Weltreiches durch das Einbrechen des Reiches Gottes. Es ist das Reich Gottes in seiner wirksamen Feuernatur, das nicht nur alle Völker gegeneinander loslässt, sondern auch noch in seiner Feuersbrunst alles verzehrt, was sich ihm nicht anpasst und unterordnet. Darüber hat weder eine Kirche noch eine Religion, weder ein Staatsmann noch eine Partei irgendwelche Macht. Nicht irgendein Christ, nicht irgendein Jude oder Moslem, nicht irgendein Weltverschwörer hat darüber Macht. Das Reich Gottes besteht aus lebendigen, dynamischen Kraftwirkungen, eben aus Gott selbst, der so real wie der Wind, so mächtig wie das Feuer, so real wie die Schwerkraft oder der Luftdruck auf uns einwirkt. Vor dieser Herrschaft Gottes allein, die wie ein rollender Stein auf die Menschheit zurollt, sollten wir uns wirklich fürchten. Jede Sünde, die nicht eilends bereut und abgelegt wird, wird durch dieses Reich zuerst in den Sünder eingebrannt, danach wieder ausgebrannt, geahndet und bis auf die Wurzel heimgesucht. Gott gebietet sämtlichen Naturgewalten, ja selbst Königen, Fürsten, Spöttern oder Terroristen und gebraucht sie als Zuchtrute, um die Menschheit zu demütigen. Kein Vorhaben ist dabei in des Menschen Hand!

Folgendes Beispiel möge stellvertretend für alle menschlichen Vorhaben sprechen: Als König Ahas von Juda voller Verzagtheit Rezin, dem König von Aram, und Pekach, dem König von Israel, gegenüberstand, „... **da bebte sein Herz und das Herz seines Volkes, wie die Bäume des Waldes vor dem Wind beben**“ (Jes. 7,2). Diese beiden Könige hatten sich fest vorgenommen, Ahas von Juda auszurotten, doch der Herr sprach: „**Es wird nicht zustande kommen und nicht geschehen. Denn das Haupt von Aram ist Damaskus, und das Haupt von Damaskus ist Rezin – und noch 65 Jahre, dann ist Ephraim zerschlagen, dann ist es kein Volk mehr –, und das Haupt von Ephraim ist Samaria und das Haupt von Samaria ist der Sohn des Remalja**“ (Jes. 7,7-9). In diesem Kapitel macht uns Gott unmissverständlich klar, dass nicht die Menschen, sondern allein Gott darüber bestimmt, wer wo und wie lange die Herrschaft unter den Völkern innehat. Gott sagte klipp und klar voraus, welcher König wann und über wem zur Oberhand kommen soll. Gott bezeichnete Assur damals als Seine Zuchtrute, die er auf das sündige Israel niedersausen liess (Jes. 10,5)¹. Er verhiess aber in demselben Atemzug, dass, sobald sich der Zorn und die Zucht an Israel erfüllt haben würde, Er die „Zuchtrute Assur“ heimsuchen würde und das Gericht auf Assur lenken wolle (Jes. 10,24-25)². Und genau

¹ „Wehe, Assur, Rute meines Zorns! Und der Stock meines Zorns – in ihrer Hand ist er.“

² „Darum, so spricht der Herr, der Herr der Heerscharen: Fürchte dich nicht, mein Volk, das in Zion wohnt, vor Assur, der dich mit dem Stock schlägt und seinen Stab gegen dich erhebt in der Art Ägyptens! Denn nur noch eine ganz kurze Weile, dann wird der Grimm zu Ende sein, und mein Zorn richtet sich auf ihre (der Zuchtrute) Vernichtung.“

nach diesem Grundmuster geht es von jeher ab. Der eine und einzige Grund, warum alle bisherigen Weltreiche wie Babylon, dann das der Meder und Perser sowie die Nachfolgereiche Alexanders des Grossen und das Römische Reich untergingen, liegt in der Tatsache begründet, dass das Reich Gottes wie ein heranrollender Stein ist.

Die vereinigten Nationen

Identisch mit **Dan. 2** zeugen auch **Dan. 7** und **Offb. 13** von diesen vier Weltreichen. Die Propheten sehen gleicherweise, dass beim letzten Weltreich der dramatischste und endgültigste Zusammenbruch folgen wird, weil danach das Reich Gottes in seiner ganzen Fülle offenbar werden soll. In **Dan. 7** werden diese vier Weltreiche als vier Tiere mit insgesamt sieben Köpfen und zehn Hörnern dargestellt. Der Gestalt nach ist das erste einem Löwen, das zweite einem Bären, das dritte einem Leopard, das vierte einem bestialischen Monster gleich (**Dan. 7,7-14**)¹. Wie wir aus der Geschichte

¹ „Nach diesem schaute ich in Gesichtern der Nacht: und siehe, ein viertes Tier, furchtbar und schreckenerregend und aussergewöhnlich stark, und es hatte grosse eiserne Zähne; es frass und zermalmte, und den Rest zertrat es mit seinen Füssen. Und es war verschieden von allen Tieren, die vor ihm waren, und es hatte zehn Hörner. Während ich auf die Hörner achtete, siehe, da stieg ein anderes, kleines Horn zwischen ihnen empor, und drei von den ersten Hörnern wurden vor ihm ausgerissen; und siehe, an diesem Horn waren Augen wie Menschaugen und ein Mund, der grosse Worte redete. Ich schaute, bis Throne aufgestellt wurden und einer, der alt war an Tagen, sich setzte. Sein Gewand war weiss wie Schnee und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle, sein Thron Feuerflammen, dessen Räder ein lodernes Feuer. Ein Feuerstrom floss und ging von ihm aus. Tausend mal Tausende dienten ihm, und zehntausend mal Zehntausende standen

-Fortsetzung nächste Seite-

wissen, war der Löwe das Staatssymbol für Babel, der Bär das Staatswappen der Meder und Perser. Das dritte Tier mit den vier Köpfen wird von allen wesentlichen Geschichtsdeutern übereinstimmend auf das Reich Alexanders des Grossen und den anschliessend um die Vorherrschaft streitenden Nachfolgern Griechenland, Syrien, Ägypten und Israel gedeutet. Das vierte Tier mit seinen zehn Hörnern, das als mächtigstes die drei vorigen Reiche auffrass, wird ebenso identisch von fast allen Auslegern als das Römische Weltreich erkannt. Es nahm als Staatenkomplex die drei vorangegangenen Reiche in sich auf.

In **Offb. 13,1-4** lesen wir dann Folgendes: **„Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das zehn Hörner und sieben Köpfe hatte, und auf seinen Hörnern zehn Dämonen und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung. Und das Tier, das ich sah, war gleich einem Panther, und seine Füsse wie die eines Bären und sein Maul wie eines Löwen Maul. Und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und grosse Macht. Und ich sah einen seiner Köpfe wie zum Tod geschlachtet. Und seine Todeswunde wurde geheilt, und die ganze Erde staunte hinter dem Tier her. Und sie beteten den Drachen an, weil er**

vor ihm. Das Gericht setzte sich, und Bücher wurden geöffnet. Dann schaute ich wegen der Stimme der grossen Worte, die das Horn redete: ich schaute, bis das Tier getötet und sein Leib zerstört und dem Brand des Feuers übergeben wurde. Und den übrigen Tieren wurde ihre Herrschaft weggenommen, und Lebensdauer wurde ihnen gegeben bis auf Zeit und Stunde. Ich schaute in Gesichtern der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie der Sohn eines Menschen. Und er kam zu dem Alten an Tagen, und man brachte ihn vor ihn. Und ihm wurde Herrschaft und Ehre und Königtum gegeben, und alle Völker, Nationen und Sprachen dienten ihm. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum so, dass es nicht zerstört wird.“

dem Tier die Macht gab, und sie beteten das Tier an und sagten: Wer ist dem Tier gleich? Und wer kann mit ihm kämpfen?“ Bezeichnenderweise ist dieses Tier, das eine Todeswunde hatte und geheilt wurde, in gewisser Weise identisch mit den vier Tieren aus **Dan. 7**. Zumindest zählen wir bei beiden sieben Köpfe und zehn Hörner. Gleicherweise sieht man, dass in diesem Tier aus **Offb. 13** alle vier Tiere aus **Dan. 7** enthalten sind. Es sah aus wie ein Panther, hatte jedoch Füße wie die einer Bärin und ein Maul wie das eines Löwen. Es handelt sich somit um eine Synthese aus den vier verschiedenen Tieren von **Dan. 7**, was wiederum stark an die Füße des Nebukadnezar-Standbildes erinnert, die teils aus Eisen, teils aus Ton zusammengemischt waren. Ich glaube fest daran, dass wir in die Tage dieses letzten menschlichen Weltreiches und dessen baldigen Untergang eingetreten sind.

Das letzte Reich

Aus der Geschichte kommt kein anderes als das Römische Weltreich in Frage, das als das vierte Tier bei Daniel in die Deutung passt. Dieses Römische Reich hat durch das frühe Christentum und dessen scharfes Schwert (das meint durch das Wort Gottes!) eine gründliche Todeswunde erhalten. Es ist aber nachweislich in der Kulturwende vom Mittelalter zur Neuzeit (Renaissance, 13.-15. Jh.) dem Geiste nach wiedererstanden. Renaissance bedeutet bezeichnenderweise „Wiedergeburt“. Freilich ist das Römische Weltreich nicht in der alten, ursprünglichen Gestalt, sondern vorerst in seinem antiken Geist und, wie in **Offb. 13** dargestellt, in dessen multikulturellem Charakter wiedererstanden. Während

etwa tausend Jahren hatte das Christentum den Geist des Römischen Reiches (auch als „Hellenismus“ bezeichnet durch die Aufnahme der griechischen Antike in römischer Zeit) mit all seiner Philosophie, seinem „Humanismus“, der Anbetung des menschlichen Verstandes, der gottlosen Wissenschaft und Kultur überwunden. Diese Überwindung kraft des Wortes Gottes und der Theologie wurde aber leider nicht durch den Heiligen Geist lebendig erhalten. Weil sich die meisten Christen, statt in die Vollgestalt des Christus hineinzuwachsen, zunehmend in religiöser Formpflegerei und Irrgeisterei verloren haben, konnte sich der antike Geist unterschwellig wieder formieren und von neuem zu einer weltweiten Oberhand aufschwngen. Heute haben wir die gesamten Denkweisen all der Weltreiche von damals in dem so genannten modernen Denken vereinigt. Die ganzen Staatenbündnisse wie diejenigen der USA, der ehemaligen Sowjetunion, der UNO, NATO, EU usw. sind ein Abdruck dieses weltumspannenden Geistes, der nach der Eine-Welt-Regierung trachtet. Die weltweiten Anstrengungen zur Förderung multikultureller Gesellschaften sind ohne Vergleich zu jeder vorangegangenen Zeit der Menschheitsgeschichte. Erkenne dies in der gesamten Vereinigungseuphorie von Ost und West, der Fremden- und Asylpolitik mit deren Antirassismus- und Antidiskriminierungsgesetzen. Erkenne es auch in der gesamten Werbung. Wo hängen heute nicht Plakate, auf denen Schwarze und Weiße, Weiße und Gelbe oder sonstige prototypisch Zusammengewürfelte für eine gemeinsame Sache Werbung machen. Mischehen und Homosexualität sind geradezu zu einer Modesache geworden. All dies und noch viele dazugehörigen Interessen und Zielsetzungen werden darum in einem Denksinn vorangetrieben, der mich unausweichlich an den Bestialismus erinnert, der dem aus

dem Meer aufsteigenden Tier zugeordnet wird. Merken wir überhaupt noch, in welchem repressivem Geist gegen die so genannte Repression vorgegangen wird? Hören wir den singularistischen Ton noch heraus, der heute überall die Musik des Pluralismus begleitet? Gewahren wir es noch, wie da mit lauter Schlagworten gegen die Anwendung von Schlagworten gewettert wird? Erkennen wir Christen denn nicht, wie uns von überall her im Namen der Humanität und Überlebenshilfe das Grab geschaufelt wird? Diese ganze Vermischerei auf allen Ebenen ist ein sicheres Zeichen des Endes. Denn genau in unsere Tage, in denen sich Eisen und Ton vermischen, hat Gott das Hereinbrechen Seines Reiches verheissen! **„Sie werden sich durch Mischehen untereinander vermischen, aber sie werden nicht aneinander haften, so wie sich Eisen mit Ton nicht mischen lässt. Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das ewig nicht zerstört werden wird“ (Dan. 2,43-44).** Dieses Hereinbrechen wird jeder Form des Imperialismus, wie er z.B. in Babel betrieben wurde, sowie des Kommunismus, des Kapitalismus oder Pazifismus und auch jeder Form des wieder neu aufkommenden Bestialismus ein jähes Ende setzen. Die Völker werden zunehmend in Ratlosigkeit dem tosenden Völkermeer gegenüberstehen. Dieses wird, wie zur Zeit Jonas, durch den Befehl Gottes immer mehr aufgewühlt werden, bis der *eigentliche Jona* aus dem Boot ist. Die Völker werden sich zwar vereinigen, und jeder, der nach Weltherrschaft strebt, wird sich dieses Tosen des Meeres zu Nutze machen wollen; doch allesamt werden sie daran zerbrechen. Aus dem einen und einzigen Grund muss all dies so geschehen: weil es das Reich Gottes ist, das am Hereinbrechen ist!

Dieses Reich toleriert keine menschliche Herrschaftsform welcher Art auch immer. Einzig diejenige in Gott selbst wird übrigbleiben. Es wird sich das Wort aus **Hag. 2,21-22** erfüllen: „***Ich* werde den Himmel und die Erde erschüttern. Und *ich* werde den Thron der Königreiche umstürzen und die Macht der Königreiche der Nationen vernichten; und *ich* werde die Streitwagen und ihre Fahrer umstürzen, und die Pferde und ihre Reiter sollen zu Boden sinken. Jeder fällt durch das Schwert des anderen.**“

Ich betone noch einmal ausdrücklich: Weder der Kommunismus noch der Kapitalismus, weder die USA noch die UNO, weder die EU noch die arabischen Emirate, weder der Islam noch sonst eine Religion, weder irgendwelche Illuminaten noch Terroristen noch Untergrundorganisationen werden ihre Ziele erreichen. Auch nicht das irdische Israel, weder die Juden noch das irdische Christentum werden zu einer bleibenden Weltherrschaft gelangen. Keiner wie auch immer gestalteten menschlichen Organisation, Philosophie oder Theologie wird es gelingen. Allein Gott, der Herr, in Seiner Kraft wird bestehen bleiben!

Für ganz kurze Zeit mag sich ein Schein-Friedensreich mit seinem Anstatt-Christus-Organismus durchsetzen. Doch dieses wird bei der Ankunft des Herrn durch den machtvollen Hauch Seines Mundes untergehen, zerrieben wie Spreu vor dem Wind. Es wird verbrennen, wie Stroh im Feuer verbrennt, und versinken, wie Blei im Wasser versinkt. Dies muss so geschehen, weil der Menschenorganismus niemals von einem menschlichen Haupt regiert werden kann. Nur Gottes allweises Wissen kann uns zerstörungsfrei führen. Jede menschliche Herrschaft ist wie ein Spiel mit dem Feu-

er, ist wie ein Kind, das mit Rasierklingen spielt. Die Menschheit ist zu verstrickt zu kompliziert, zu eigensinnig, versklavt und gefährlich, als dass sie ein menschliches Haupt willig, gefügig und lebendig machen könnte. Jeder Versuch einer ausreichenden Bändigung führt zu Terrorismus und Tod. Wer irgend dieses kommende Drama überlebt, überlebt es, weil er sich mit Gott vereinigt hat, weil er von seinen Sünden gelassen und hinein in den Organismus Gottes, in Gott selbst Zuflucht gefunden hat, wie einst Noah in seiner Arche.

Die Verheissung des Entfliehens

Die für mich dunkelste Schriftstelle im ganzen Neuen Testament ist diejenige aus **Offb. 13,6-9**. Diese Verse sprechen von dem wiedererstandenen vierten Tier: **„Und es öffnete seinen Mund zu Lästerungen gegen Gott, um seinen Namen und sein Zelt und die, welche im Himmel wohnen, zu lästern. Und es wurde ihm gegeben, mit den Heiligen Krieg zu führen und sie zu überwinden; und es wurde ihm Macht gegeben über jeden Stamm und jedes Volk und jede Sprache und jede Nation. Und alle, die auf der Erde wohnen, werden ihn anbeten, jeder, dessen Name nicht geschrieben ist im Buch des Lebens des geschlachteten Lammes von Grundlegung der Welt an.“** Was kann es Tragischeres geben als die Überwindung der Heiligen?! Wie wir gesehen haben, hat die Wiedergeburt dieses vierten Tieres seinem Geist und Wesen nach bereits zwischen dem 13. und 15. Jh. nach Christus stattgefunden. Der antike römische Geist mit seinem weltumspannenden Humanismus

auf der einen und seiner bestialischen Blutrünstigkeit gegen den christlichen Glauben auf der anderen Seite hat seither unzählige Menschenleben gekostet. Das Wort „**Und es wurde ihm gegeben, mit den Heiligen Krieg zu führen und sie zu überwinden**“ hat sich in diesem Sinne gewiss schon einmal klar erfüllt. Die Macht dieses multikulturellen Geistes, der alle Nationen und Sprachen zur Anbetung seiner Leistungen gebracht hat, wirkt bis heute. Man denke nur an die ganze Wissenschaft, an Medizin und Technik. Wer unter all den Völkern hat nicht, einem Kniefall gleich, all den technischen Fortschritten gehuldigt, die der Mensch in immer erstaunlicherer Weise hervorbringt? Nur wirklich in Christus lebende Menschen werden diesem Geist nicht huldigen, denn jener Geist ist aus dem Abgrund emporgekommen. Das erkennt man schon allein daran, dass, sobald es heisst, etwas sei wissenschaftlich bewiesen worden, jede in der Bibel bezeugte geistliche Wirklichkeit darob unter den Tisch fällt. Die Wissenschaft ist den Nationen zum Gott, zur Religion und zur Heiligen Schrift geworden. Sie stürzt jedoch den Menschen in Untergang und Verderben und wird es noch vollends tun. Dieses multikulturelle Tier aus dem Meer nimmt immer mehr Gestalt an, um das Wort aus **Offb. 12,3-5** zu erfüllen: „**Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel: und siehe, ein grosser, feuerroter Drache, der (man merke auf!) sieben Köpfe und zehn Hörner und auf seinen Köpfen sieben Diademe hatte; und sein Schwanz zieht den dritten Teil der Sterne des Himmels fort; und er warf sie auf die Erde. Und der Drache stand vor der Frau, die im Begriff war, zu gebären, um, wenn sie geboren hätte, ihr Kind zu verschlingen. Und sie gebär einen Sohn, ein männliches Kind, der alle Nationen**

hüten soll mit eisernem Stab; und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Thron.“ Ich glaube, dass dieser männliche Sohn niemand anderes als die Herausbildung der wahrhaft organisch lebenden Christus-Gemeinde aus der breiten Christenheit bedeutet. Denn obgleich der Organismus des Christus schon immer da war, beginnt sein vollendetes Zusammenwirken in der Kraft des Geistes doch erst in unserem Zeitalter richtig Gestalt zu gewinnen. Bislang haben Jesusgläubige vorwiegend ihr Individualistentum in unverbindlicher Form ausgelebt. Weil sich nun dieses Zeitalter der Erfüllung aus **Eph. 4,13**¹ an uns zu verwirklichen beginnt, haben wir berechtigten Grund anzunehmen, dass nun die Stunde der Überwindung dieses Tieres bzw. Drachens unmittelbar bevorsteht.

Wie viel Blut noch fließen wird in den kommenden Verfolgungen, die sich naturgemäss in diesem Endzeitgemetzel anbahnen, kann ich nicht vorhersagen. Eines aber ist der Schrift unmissverständlich zu entnehmen: Wenn dieses ganze bestialische Treiben seinen Höhepunkt erreicht hat, wird es keinen Tropfen Märtyrerblut mehr geben, sondern es wird eine gewaltige, wie in **Offb. 12,5**² bezeugte, übernatürliche Umwandlung stattfinden. **„Wir wollen euch aber, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über die Entschlafenen, damit ihr nicht betrübt seid wie die übrigen, die keine Hoffnung haben. Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, wird auch Gott ebenso die Entschlafene-**

¹ „... bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wuchses der Fülle Christi.“

² „... und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Thron.“

nen durch Jesus mit ihm bringen. Denn dies sagen wir euch in einem Wort des Herrn, dass wir, die Lebenden, die übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herabkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten!“ (1. Thess. 4,13-18).

Es gibt mehrere grosse Verheissungen eines Entfliehens für diese Endzeit:

„Wacht nun und betet zu aller Zeit, auf *dass ihr würdig geachtet werdet, diesem allem, was geschehen soll, zu entfliehen* und vor dem Sohn des Menschen zu stehen!“ (Lk. 21,36).

„Wer aber ausharrt bis hinein in die Vollendung, der *wird errettet* werden“ (Mt. 24,13).

„Und ihr werdet von allen gehasst werden um meines Namens willen. Wer aber ausharrt, hinein in die Vollendung, der *wird errettet* werden“ (Mt. 10,22).

„Sein Haus sind wir, insofern wir die Freimütigkeit und den Ruhm der Erwartung, der hinreicht bis zur Vollendung, standhaft festhalten“ (Hebr. 3,6).

Es ist genug Blut geflossen, teure Geschwister! Lasst uns nun im Namen des Herrn und Seiner Verheissung als einiger Organismus zusammenstehen, dass sich **Ps. 2,8** erfüllen kann: „**Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben, zu deinem Besitz die Enden der Erde.**“ Denn dieses Wort ist ein Wort der Verheissung an den Organismus des Christus. Wenn schon die allerersten Christen in fester Erwartung standen, diesen antichristlichen Drachen durch eine Entrückung zu überwinden, wie viel mehr berechnete Hoffnung ist uns da gegeben, nachdem so viele bereits ihr Leben unter diesem Tier verloren haben? Lasst uns daher standhaft aushalten und dem hereinbrechenden Reich alle Ehre, Herrschaft und Macht zusprechen. Kein anderer als der Christus selbst wird den Sieg davontragen. Kein Knie kommt ungebeugt um Seine Herrschaft herum. Jede Zunge muss bekennen: „**Jesus Christus ist der Herr!**“ (**Phil. 2,11**). Es ist allein das Reich Gottes, das siegen wird, und mit ihm alle, die ihm gemäss angepasst worden sind. Komm, Herr Jesus!

Zum Abschluss dieses Kapitels lasse ich einmal ohne weitere Kommentare die Heilige Schrift zum Thema Wiederkunft Christi sprechen. Beachte, was sie für uns bedeutet, die wir in Ihm leben, und was es für alle Menschen bedeutet, die arrogant und hochmütig sich Seiner ewigen Herrschaft widersetzt haben.

Die Wiederkunft Christi und ihre Folgen

„Und dann wird der Gesetzlose enthüllt werden, *den der Herr Jesus beseitigen wird* (verzehren wird) *durch den Hauch seines Mundes und vernichten durch die Auferscheinung seiner Anwesenheit*; ihn, dessen Ankunft gemäss der Wirksamkeit des Satans erfolgt mit jeder Machttat und mit Zeichen und Wundern der Lüge und mit jedem Betrug der Ungerechtigkeit ...“ (2. Thess. 2,8-10).

„Verfolgungen und Drangsale, die ihr ertragt, sind ein Beweis des gerechten Gerichts Gottes, dass ihr würdig gemacht werdet des Reiches Gottes, um dessentwillen ihr auch leidet, so gewiss es bei Gott gerecht ist, denen mit Drangsal zu vergelten, die euch bedrängen, und euch, den Bedrängten, mit Hinauflassung (Ruhe, Lockerung), zusammen mit uns *bei der Enthüllung des Herrn Jesus vom Himmel her mit den Engeln seiner Macht, IN FLAMMENDEM FEUER.. Dabei übt ER Vergeltung an denen, die Gott nicht kennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorchen*“ (2. Thess. 1,5-8).

„... und siehe, ein weisses Pferd, und der darauf sass, heisst »Treu« und »Wahrhaftig«, und *ER RICHTET* und führt Krieg in Gerechtigkeit. Seine Augen aber sind eine Feuerflamme ... Und er ist bekleidet mit einem in Blut getauchten Gewand, und sein Name heisst: *DAS WORT GOTTES*. Und die Kriegsheere, die im Himmel sind, folgten ihm auf weissen Pferden ... Und aus seinem Mund geht *ein scharfes Schwert hervor, damit er mit ihm die Nationen schlage; und ER WIRD sie hirtten mit eisernem Stab, und ER tritt die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes, des Allmächtigen ... Lebendig wurden das Tier und der falsche Prophet*

in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt. Und die Übrigen wurden getötet mit dem Schwert, das aus dem Mund dessen hervorging, der auf dem Pferd sass; und alle Vögel wurden von ihrem Fleisch gesättigt“ (Offb. 19,11ff).

„... indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, *UM DESSENTWILLEN* die Himmel in Feuer geraten und aufgelöst und die Elemente im Brand zerschmelzen werden!“ (2. Petr. 3,12).

„Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb; an ihm werden die Himmel mit gewaltigem Krachen vergehen, die Elemente aber werden im Brand aufgelöst und die Erde und die Werke auf ihr im Gericht erfunden werden“ (2. Petr. 3,10).

„Und *ER* hat uns befohlen, dem Volk zu predigen und ernstlich zu bezeugen, dass *ER* der von Gott verordnete Richter der Lebenden und der Toten ist“ (Apg. 10,42).

„Denn der Vater richtet auch niemand, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohn gegeben ...“ (Joh. 5,22).

„Und Er hat *IHM* Vollmacht gegeben, Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist“ (Joh. 5,27).

„... weil *ER* einen Tag festgesetzt hat, an dem *ER* den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und er hat allen dadurch den Beweis gegeben, dass er ihn auferweckt hat aus den Toten“ (Apg. 17,31).

„Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangt, was er durch den Leib vollbracht, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses“ (2. Kor. 5,10).

„... so wird der Herr jenes (bösen) Knechtes kommen an einem Tag, an dem er es nicht erwartet, und in einer Stunde, die er nicht weiss, und wird ihn entzweischneiden und ihm sein Teil festsetzen bei den Heuchlern: Da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein“ (Mt. 24,50-51).

„... und sie werden *den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels* mit grosser Macht und Herrlichkeit“ (Mt. 24,30).

„Und siehe, eine weisse Wolke, *und auf der Wolke sass einer gleich einem Menschensohn*, der auf seinem Haupt einen goldenen Siegeskranz und in seiner Hand *eine scharfe Sichel hatte* ... Und der auf der Wolke sass, warf seine Sichel auf die Erde, und die Erde wurde abgeerntet.

(Die zweite Sichel gilt dem Weinstock der Erde) ... und las den Weinstock der Erde ab und warf die Trauben in die grosse Kelter des Grimmes Gottes. Und die Kelter wurde ausserhalb der Stadt getreten, und Blut ging aus der Kelter hervor bis an die Zügel der Pferde ...“ (Offb. 14,14.16.19-20).

„Und sie sagen zu den Bergen und zu den Felsen: Fallt auf uns und *verbergt uns vor dem Angesicht* dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem *Zorn des Lammes!* Denn gekommen ist der grosse Tag *IHRER* Zorns. Und wer vermag zu bestehen?“ (Offb. 6,16-17).

(V. 15: So sprachen die „*Könige der Erde und die Grossen und die Obersten und die Reichen und die Mächtigen und jeder Sklave und Freie.*“)

„Küsst den Sohn, *DASS ER NICHT ZÜRNE UND IHR UMKOMMT* auf dem Weg; *DENN LEICHT ENTBRENNT SEIN ZORN*“ (Ps. 2,12).

„Wenn aber *DER SOHN* des Menschen *KOMMEN WIRD* in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit *IHM*, dann *WIRD ER AUF SEINEM THRON DER HERRLICHKEIT SITZEN; UND VOR IHM WERDEN VERSAMMELT WERDEN ALLE NATIONEN* ... Und diese werden hineingehen in die *ewige Pein*, die Gerechten aber in das *ewige Leben*“ (**Mt. 25,31-32.46**).

„Es hat aber auch Henoah, der siebente von Adam an, von *IHNEN* geweissagt und gesagt: »Siehe, *DER HERR IST GEKOMMEN* in seinen heiligen Myriaden, *GERICHT AUSZUÜBEN* gegen *ALLE* und *ALLE* Gottlosen zu überführen von *ALLEN* ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben, und von *ALL* den harten Worten, die gottlose Sünder gegen ihn geredet haben«“ (**Jud. 14-15**).

„Ich bezeuge ernstlich *vor Gott* und *Christus Jesus, der Lebende und Tote richten wird*, und bei seiner Erscheinung und seiner Regentschaft ...“ (**2. Tim. 4,1**).

„Sie verleugnen den alleinigen *Gebieter* und unseren *Herrn Jesus Christus*. Ich will euch aber, obwohl ihr alles wisst, erinnern, dass der Herr, nachdem er das Volk einmal ... gerettet hatte, *zum zweiten Mal die vertilgte, die nicht geglaubt haben*“ (**Jud. 4-5**).

„Und der Geist und die Braut sagen: *Komm!* Und wer es hört, spreche: *Komm!* ... Der diese Dinge bezeugt, spricht: Ja, *ich komme* schnell. Amen, *komm*, Herr Jesus!“ (**Offb. 22,17.20**).

Datum der ersten Veröffentlichung: November 2001

Die Ruhe vor dem Sturm – und umgekehrt

„Und als es (das Lamm) das siebente Siegel öffnete, entstand ein *Schweigen im Himmel*, etwa eine halbe Stunde ... und es geschahen Donner und Stimmen und Blitze und ein Erdbeben“ (Offb. 8,1.5).

„Wenn sie sagen: *Friede und Sicherheit*, dann kommt ein plötzliches Verderben über sie ... und *sie* werden nicht entfliehen“ (1. Thess. 5,3).

Wie zwei wichtige Momentaufnahmen prägten sich zum Thema „Sturm und Ruhe“ folgende Begebenheiten in mir ein, zum einen ein Auslandseinsatz und zum anderen eine Begegnung mit einem früheren Nachbarn. Vor dem Einsatz tobte ein Sturm in mir, wie es mir nur selten widerfahren ist. Kein Vor und kein Zurück, kein Links und kein Rechts war mehr möglich. In solchen Lagen, in denen es auch kein Zurück mehr gibt, haben wir erfahrungsgemäss befohlene Ruhe nach oben – also Gottes „Offensive“! Es ging wieder einmal nach der Weise: Wenn Söhne Gottes keinen Ausweg mehr sehen, dann schaffen sie halt einen! Und tatsächlich: Einmal mehr wurde so aus allergrösster Schwachheit ein allergrösster Segen – echter Gemeindebau war geschehen! Wie sagt es unser Büchlein „Geistliche Satzbrüche“? Schwachheit + Vertrauen = Kraft! Dies ist in der Theorie übrigens immer etwas einfacher als in der Praxis!

Sodann ging es um eine Begegnung mit einem Nachbarn aus der Jugendzeit. Drei Jahre zuvor kam er noch im Jogginganzug mit ein paar anderen Rentnern daher. Alle hatten strahlende Gesichter, wirkten gesund, fit und stark. Ich dachte damals bei mir: „Die haben alle den zweiten Frühling“. Dieser Tage traf ich denselben Mann wieder: schneeweisse Haare, tattrige Stimme, schwächlich, gebrechlich, kurz – uralte! Man weiss von alten Leuten, dass viele kurz vor dem absoluten Ende noch einmal einen starken Lebensschub in Form von Kraft, Freude, Phantasie, Spass usw. erleben. Dieser zweite Frühling war die Ruhe vor dem Sturm gewesen, erkannte ich etwas erschrocken. Mit einem Mal sah ich diese Gesetzmässigkeit wie ein Panorama auf verschiedensten Lebensgebieten vor mir. *So wie gesetzmässig jeder tieferen Ruhe ein „Sturm“ vorangeht* (z.B. bei Einsätzen etc.), *so geht auch jedem kommenden Sturm diese „halbe Stunde“ Ruhe voraus* (**Offb. 8,1.5**)¹. Nicht von ungefähr spricht man darum von der „Ruhe vor dem Sturm“, denn selbst die Natur lehrt uns diese Zusammenhänge. Diese „Ruhe vor dem Sturm“ äussert sich aber in unterschiedlichster Weise. In **Spr. 16,18** z.B. heisst es: „**Vor dem Verderben kommt Erhabenheit** (Ruhe vor dem Sturm) **und Hochstimmung vor dem Fall**“ und in **Spr. 18,12**: „**Ehe man zu Ehren kommt, muss man zuvor leiden** (Sturm vor der Ruhe).“

¹ „Und als es das siebente Siegel öffnete, entstand ein Schweigen im Himmel, etwa eine halbe Stunde ...“

„Und der Engel nahm das Räucherfass und füllte es von dem Feuer des Altars und warf es auf die Erde; und es geschahen Donner und Stimmen und Blitze und ein Erdbeben.“

Zwei Mal brach ich mir in meiner Jugend das Bein. Beiden Malen ging dem Sturz ein solches Erlebnis voraus: Stunden zuvor eine übernatürlich freudige Hochstimmung und unmittelbar vor dem Bruch ein tiefes Gefühl innerer Erhabenheit. Dem „Sturm“ des Erfrierungstodes geht Berichten zufolge die Ruhe eines Sich-Warm-und-Wohlbefindens voraus, dem Tod durch Verdursten im „Wüstensturm“ die Ruhe einer trügerischen Fata Morgana. Unmittelbar bevor der amalekitische König Agag von Samuel in Stücke gehauen wurde, sagte er: **„Fürwahr, die Bitterkeit des Todes ist gewichen!“** (1. Sam. 15,32). Was will uns diese Gesetzmässigkeit der Ruhe vor dem Sturm und umgekehrt lehren?

Von unserer Leserschaft wurde unter anderem der Wunsch nach mehr Zeitdiagnose aus unserer Sicht geäußert. Erlaubt es mir daher, diese wichtigen Gesetzmässigkeiten einmal auf die Ebene der weltweiten gegenwärtigen Entwicklungen anzuwenden. Denn alles, was im Kleinen geschieht, vollzieht sich auch im Grossen. Ich deute die gegenwärtige Lage so: Sowohl an der Welt und der Christenheit als auch am Volke Israel lässt sich ein unmittelbar bevorstehendes Ende ablesen. Während sich das Volk Israel bereits seit Jahren in einem zunehmenden „Sturm vor der Ruhe“ befindet, bewegt sich Europa samt einem Grossteil der Christenheit auf das Endstadium der „Ruhe vor dem Sturm“ zu. Israel wird nach einem noch bevorstehenden Höhepunkt des Sturmes eingehen in eine Ruhe. Wie dieser Höhepunkt des Sturmes aussieht und wie lange er dauert, ist Sache des Herrn und der Spekulanten. Dass für Europa, die Kirchen und viele Gemeinden die letzte Stunde geschlagen hat, sehen wir an ihrem wachsenden Übermut. Allem zuvor zeugen masslose

Überbordungen, unnüchterne „geistliche Höhenflüge“, sowie das Überhandnehmen von falschen Propheten, Zeichen und Wundern an allen Orten von einem unmittelbar bevorstehenden Ende. Die Überbordenden behaupten dabei auch noch leichtfertig, noch vor der grossen Versuchung und Trübsal, die über den ganzen Erdkreis kommt, hinwegentrickt zu werden. Aber niemand wird das, nicht einmal die echten der echten Christen, so wahr man die Wirklichkeit niemals vom Schatten trennen kann. So wie Gott Israel am Roten Meer, so, wie Er Noah und Lot etc. als Vorbildschatten *mitten aus* den Erschütterungen und Prüfungen herausgerettet hat, so rettet Er auch uns. Darum heisst es: „**Weil du das Wort vom Harren auf mich bewahrt hast, werde auch ich dich aus (ex) der Stunde der Versuchung (nicht vor ihr) bewahren, die über den ganzen Erdkreis kommen wird“ (Offb. 3,10).**

Wo stehst du, wo stehe ich inmitten dieser letzten grossen Ereignisse? Befinden wir uns zunehmend in einem *Sturm vor der Ruhe* oder in einer *Ruhe vor dem Sturm*? Lasst uns diese Gesetzmässigkeiten verbindlich nehmen. Wie nie zuvor gilt auch in diesen Tagen: „**Glückselig, die sich ihrer geistlichen Armut bewusst sind, denn ihrer ist das Reich der Himmel. Glückselig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden“ (Mt. 5,3-4).** Glückselig, die jetzt in Erschütterungen, Prüfungen und Leiden jeglicher Art angefochten und zubereitet werden. Sie werden dadurch vollendet. Ausweglose Not und Drangsal aber über allen, die jetzt in ungestörter Ruhe und Glücksgefühlen schwelgen, die in sich selber stark, selbstsicher und überheblich sind und immer überheblicher werden. Zwar wird der ganze Himmel

noch den Atem anhalten, um ihnen noch eine „halbe Stunde“ Ruhe zu gewähren, danach aber kommt der gnadenlose Sturm. Lasst uns daher heute noch umkehren, unser Vertrauen ganz auf den Herrn und auf Seine Gnade setzen, die uns dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi. Möglicherweise gibt es noch Hoffnung (**Zef. 2,1-3**)¹.

Datum der ersten Veröffentlichung: Mai 1998

¹ „Rafft euch zusammen, rafft euch auf, du Nation, die nicht nach Gott verlangt, bevor der Ratschluss sich verwirklicht – wie Spreu geht der Tag vorüber –, bevor die Zornesglut des Herrn über euch kommt, bevor der Zornestag des Herrn über euch kommt! Sucht den Herrn, alle ihr Demütigen des Landes, die ihr sein Recht getan habt, sucht Gerechtigkeit, sucht Demut! Vielleicht werdet ihr geborgen am Zornestag des Herrn.“

Die Brandkatastrophe zu Kaprun

„Geschieht etwa ein Unglück in der Stadt, und der Herr hat es nicht bewirkt?“ (Am. 3,6).

„Ich bin der Herr – und sonst keiner –, der das Licht bildet und die Finsternis schafft, der Frieden wirkt und das Unheil schafft. Ich, der Herr, bin es, der das alles wirkt“ (Jes. 45,6b-7).

Diese Schriftstellen aus der Heiligen Schrift offenbaren uns unseren Gott von einer ganz anderen Seite, als Er gewöhnlich von den Kanzeln gepredigt wird. Es gibt aber Dutzende von weiteren Schriftstellen, die dasselbe bezeugen. Unser Gott ist eben nicht nur der gütige, liebe Heiland, der zu allem und jedem immer nur das Auge zudrückt. Unser Gott ist auch Erzieher und Vater. Er packt die Menschheit insbesondere in diesen letzten Tagen hart an, um sie zu einer Gesinnungsveränderung zu führen. In der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel, wird aufgezeichnet, dass in der letzten Zeit eine Katastrophe die andere ablösen wird. Immer wieder heisst es dazwischen: „Und die Menschen taten nicht Busse.“

Dies meint nichts anderes, als dass jedes Unglück, jede Katastrophe und jedes Unheil, das geschieht, gleichzeitig eine Botschaft Gottes an die Menschheit enthält. So auch die Brandkatastrophe in Kaprun (im Jahre 2001), bei der über 150 Menschen das Leben in den Flammen verloren haben.

Zur Zeit Jesu kamen einige zu Ihm, die Ihm von jenen Galiläern berichteten, deren Blut Pilatus mit ihren Schlachtopfern vermischt hatte. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: **„Meint ihr, dass diese Galiläer schlimmere Sünder als all die übrigen Galiläer waren, weil sie dies erlitten haben? Nein, sage ich euch, sondern wenn *ihr* nicht Busse tut, werdet ihr alle ebenso umkommen. Oder jene achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und sie tötete: Meint ihr, dass sie vor allen Menschen, die in Jerusalem wohnen, Schuldner waren? Nein, sage ich euch, sondern wenn *ihr* nicht Busse tut, werdet ihr *alle ebenso* umkommen“** (Lk. 13,2-5). An einer anderen Stelle machte Jesus den Bibelgelehrten den strengen Vorwurf, dass sie die Zeichen der Zeit nicht verstehen würden : **„Wenn es Abend geworden ist, so sagt ihr: Heiteres Wetter, denn der Himmel ist feuerrot; und frühmorgens: Heute stürmisches Wetter, denn der Himmel ist feuerrot und trübe. Das Aussehen des Himmels wisst ihr zwar zu beurteilen, aber die Zeichen der Zeiten könnt ihr nicht beurteilen“** (Mt. 16,2-3). Dies sagte Er ihnen hinsichtlich Seiner Werke und auch der Katastrophen, die über diese Welt ergehen. Kurzum, jedes Unheil, in welcher Form es sich auch immer über uns Menschen ergießt, beinhaltet ein Zeichen vom Himmel, eine Botschaft, einen Hinweis, welche uns zur Rettung dienen sollen, damit wir nicht ebenso unvorbereitet umkommen wie diejenigen, die es beispielhaft getroffen hat.

Was ist die Botschaft von Kaprun?

Wer die Berichterstattung dieser Katastrophe genau mitverfolgt hat, wird bemerkt haben, dass es nicht nur Tote, sondern auch Gerettete aus dieser Feuerkatastrophe gegeben hat. Aber beginnen wir von vorn. Was geschah damals in Kaprun?

In Österreich am Kitzsteinhorn entstand am 11. November 2001 in der Gletscherbahn „Kaprun 2“ (Höhenunterschied 1500m) im 3,300km langen Tunnel ein Brand. In der Panik, die ausbrach, rannten die meisten Menschen weg vom Feuer nach oben, um ans Ende des Tunnels zu gelangen. 155 Reisende kamen um, nur 12 Menschen haben auf äusserst spektakuläre Weise überlebt. Wer sich in der Heiligen Schrift und deren Prophezeiungen auskennt, der sieht mit einem Blick, was Gott der Menschheit in Europa damit mitteilen liess. Ich erwähne noch einmal, dass Gott bei allem, was Er tut, Heilsabsichten uns zur Rettung und nicht unser Verderben im Sinn hat. Wenn auch immer wieder Menschen schrecklich getroffen werden, nimmt Gott diese nur als Warnung für uns alle, damit uns nicht dasselbe Schicksal ereilt. Die Heilige Schrift bezeugt an vielen verschiedenen Stellen, dass ein Feuer der Prüfung über diese Welt gehen wird, auch „grosse Trübsal“ und „Endzeitgerichte“ genannt. Geistige, geistliche, physische und psychische Drangsale werden wie Feuer auf die Menschheit kommen, und der Weg der Errettung entspricht gemäss dem biblischen Zeugnis exakt demjenigen in Kaprun.

Als das Feuer nämlich ausbrach, war ein Fachkundiger unter den vielen Insassen des Zuges. Er wies in aller Ruhe den Weg zur Errettung. Sie hatten die Scheiben einzuschlagen und sich

zuerst aus dem Gefährt zu begeben, in dem sie sassen. – Die Menschheit befindet sich in einem Zug, der bereits in Flammen steht. Damit meine ich den Weg ohne Gott. Diesen brennenden Zug müssen wir verlassen, damit uns das Feuer nicht ereilt. – Dann rief dieser Mann den Menschen laut zu, sie sollten mitten durchs Feuer nach unten eilen und nicht nach oben zu entfliehen versuchen, weil sie dort umkommen würden. Dieser Mann musste irgendwie in seinem Berufs- oder Privatleben mit diesen Gesetzmässigkeiten zu tun gehabt haben, die in diesem Moment griffen. So wusste er aufs Genaueste, was in solch einem Moment mit Sicherheit geschehen würde: Die Hitze würde nach oben steigen und mit Temperaturen, die einem Hochofen gleichen, alles verschmelzen und verzehren; dazu der unausweichliche Rauch, den kein Mensch überleben würde. Er war sich dieser Gesetzmässigkeiten so gewiss, dass er in solch einer Lebensgefahr einen kühlen Kopf bewahren und in Ruhe alle Mitbetroffenen warnen und ihnen Anweisung geben konnte bezüglich des Rettungsweges. Weil diese Anweisungen, die dieser Führer gab, den allermeisten aber gegen den Strich, d.h. gegen das menschliche Empfinden ging, befolgten sie sie nicht und suchten, ihrer fehlgeleiteten Intuition entsprechend, die Flucht nach oben, hinweg vom Feuer! Die Rettung lag aber darin, dass sie nach unten, hinein ins und durch das Feuer hindurch gerettet werden sollten.

Genauso steht es in der Heiligen Schrift: Der Weg der Rettung führt immer nach unten, durch ein Feuer hindurch, wie geschrieben steht: **„Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, wird es zum ewigen Leben bewahren“** (Mt. 16,25). Oder an anderer Stelle: **„Denn einen anderen Grund kann niemand legen ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus**

Christus ... so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klar machen, weil er in Feuer geoffenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, das wird das Feuer erweisen“ (1. Kor. 3,11.13). Wir müssen m.a.W. also alle durch ein Feuer hindurch – so sagt es die Heilige Schrift. Dies ist die ernste und entscheidende Seite unseres Lebens und Menschseins. Kein Mensch kann sich diesem letzten Gericht entziehen.

Doch die Menschen in Kaprun folgten nicht dem fachkundigen Führer, sondern vielmehr ihren eigenen Intuitionen, und sie verbrannten dabei bis zur völligen Unkenntlichkeit. Diejenigen aber, die den Weg nach unten durchs Feuer hindurch gewählt hatten, diese zwölf überlebten die Brandkatastrophe.

Ich rufe euch zu, wenn ihr euer Leben noch nicht ganz durch Glauben in Gott „eing ruht“ habt, verlasst den bisherigen Weg eures Lebens. Es ist ein brennender Zug. Kommt und folgt uns nach unten. Unser Leben führt zwar jetzt durch schwere Erprobungen, mitten durchs Feuer hindurch. Es ist ein Weg, der nach unten, hinein in die Selbstdemütigung, hinein in die Schmähung und Verachtung führt. Am Ende dieser kurzen Flamme winkt uns aber das Leben, das ewige, himmlische Leben. Folgt unserem Führer, der Jesus Christus heisst. Der mit Seinem eigenen Blut für unsere Sünden bezahlt und uns hinter Sich her in Seine Nachfolge berufen hat. Jeder andere Weg führt hinein in die Flammen des Todes. Nehmt diese Aufrufe ernst, denn sie entsprechen der Wahrheit. Wir geben sie deshalb so unermüdlich weiter, weil uns das Schicksal der Menschheit am Herzen liegt.

Datum der ersten Veröffentlichung: Dezember 2000

Der Geist der Trägheit

„Stutzt und staunt! Seid verblindet und erblindet! Sie sind betrunken, doch nicht vom Wein; sie taumeln, doch nicht vom Rauschtrank. Denn der Herr hat einen Geist tiefen Schlafs über euch ausgegossen, ja, verschlossen hat er eure Augen; die Propheten und eure Häupter, die Seher, hat er verhüllt“ (Jes. 29,9-10).

„Gott hat ihnen einen Geist der Schlafsucht gegeben, Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören ...“ (Röm. 11,8).

Die Menschheit wird seit Jahrtausenden von verheerenden Seuchen, tödlichen Viren und qualvollen Volksepidemien heimgesucht: Pest, Lepra, Cholera, Krebs, Aids und vieles andere mehr. Es gibt Zehntausende von verschiedenen Krankheiten. Die verheerendste Heimsuchung aber findet gerade in unseren Tagen statt: die Volksseuche der geistlichen Schlafsucht, sprich Trägheit! Diese Epidemie umkrallt den gesamten Erdkreis. Sie hat bereits die Mehrheit aller Menschen, besonders aber uns Christen erfasst. Die Wurzeln aller Trägheit und Schlafsucht wuchern im Boden des zeitlichen Wohlstands und des irdischen Luxus. Weil unser Gottesdienst darob zur Nebensache geworden ist, hat Gott uns einen Geist der Schlafsucht (Trägheit) gesandt. Lies dazu **Jes. 29, 9-10: „Stutzt und staunt! Seid verblindet und erblindet! Sie sind betrunken, doch nicht vom Wein; sie**

taumeln, doch nicht vom Rauschtrank. Denn der Herr hat einen Geist tiefen Schlafs über euch ausgegossen, ja, verschlossen hat er eure Augen; die Propheten und eure Häupter, die Seher, hat er verhüllt.“ Warum das? „**Weil dieses Volk mit seinem Mund sich naht und mit seinen Lippen mich ehrt, aber sein Herz fern von mir hält und ihre Furcht vor mir nur angelerntes Menschengebot ist: darum, siehe, will ich weiterhin wunderbar mit diesem Volk handeln, wunderbar und wundersam“** (V. 13-14).

*Weh uns, denn wir sind zu einem genussüchtigen, denkfaulen, bequemen und gleichgültigen Volk geworden! Wenn wir nicht umkehren und unsere Trägheit von uns abschütteln, wird Gott uns noch ganz der Schlafsucht überlassen. Unsere Sinne sind durch den pausenlosen Erguss der Massenmedien schon derart abgestumpft, dass uns keine noch so tragische Meldung mehr aus dem Schlaf der Trägheit zu rütteln vermag. Die Worte aus **Mt. 24 und 25** sind darum erfüllt, es ist wieder wie in den Tagen Noahs: essen, trinken, freien und sich freien lassen – kurz: Zeitliches geniessen! Die Jungfrauen sind allesamt in den Tiefschlaf der Trägheit gefallen, doch horch! – Geschrei mitten in der Nacht: „Siehe, der Bräutigam! Im Geiste sehen wir den Herrn!“* Warum schreit ihr denn so, weshalb seid ihr so aufgewühlt? „Weil Er von fern her steht und uns nicht mehr näherkommt! Seht doch, Er winkt uns zu sich ... Auf! Ihm entgegen, zur Begegnung mit dem Herrn in der Luft!“

¹ Luft = Abbild für „geistliche Wirklichkeit“

Der Fluch über der Trägheit

**„Verflucht sei, wer das Werk des Herrn lässig treibt ...“
(Jer. 48,10).**

Eine Verfluchung Gottes ist über der Trägheit ausgerufen! Dieser Fluch trifft auch uns neutestamentlich Gläubige, wenn wir nicht brennend für das Werk Gottes eifern. „Heiss oder kalt“, sagt Jesus zu der laodizäischen Endzeitgemeinde. **„Alles Lässige (Laue) werde ich ausspeien aus meinem Munde“ (Offb. 3,16).** Was bedeutet **„das Werk des Herrn lässig treiben“**? Lässig (hebr. »römija'h«) meint wörtlich „schlaff werden, die Spannung verlieren“ – wie ein Pfeilbogen also, dessen Sehne die Spannkraft verliert. Israel wurde um seiner Geteiltheit und Lässigkeit willen des Öfteren als „schlaffer, trügerischer Bogen“ bezeichnet (**Ps. 78,57¹; Hos 7,16²**). Gott erwartet unsere unablässige „Angespanntheit“ im Hinblick auf die Erwartung Seiner Verheissungen. Ist der Bogen unseres Gottesdienstes noch stetig gespannt oder ist er bereits schlaff geworden? Wie spannt man seinen Bogen von neuem, wenn er schlaff geworden ist?

Es gibt nur einen Weg, dem Fluch der Trägheit zu entfliehen: Wir müssen von neuem eine Vollgewissheit, eine brennende Erwartung der Vollendung aller Dinge anziehen: **„Wir wünschen aber sehr, dass jeder von euch denselben**

¹ „Sie wurden abtrünnig und handelten treulos wie ihre Väter. Sie versagten wie ein schlaffer Bogen.“

² „Sie wenden sich um, doch nicht zu mir. Sie sind wie ein schlaffer Bogen geworden. Ihre Obersten werden durchs Schwert fallen wegen der Verwünschung ihrer Zunge: Das wird ihre Verspottung sein im Land Ägypten.“

Eifer um die vollständige Entfaltung der Erwartung (und zwar des Totalsieges der Gemeinde über Sünde, Teufel und Tod) **hinreichend bis zur letzten Vollendung** (»telos«) **beweise, DAMIT IHR NICHT TRÄGE WERDET ...“** (Hebr. 6,11-12a). Es gibt somit nur einen Ausweg aus dem Bannkreis der Trägheit, und das ist die lebendige Erwartung des Glaubens. Leben wir noch in der Vollgewissheit der Erwartung, dass der Sieg Jesu sich in allem und jedem, zu jeder Zeit und an jedem Ort und auch noch bis hin zum letzten Feind offenbaren wird? Oder sind wir zu solchen geworden, die in jeder neuen Trübsal sogleich ein Jammerlied anstimmen, vor jedem Hindernis resignieren und vor jeder Schwierigkeit kapitulieren? Wer den Sieg Jesu nicht auf jedem Schritt seiner Nachfolge lebendig durchsetzt, wer die vollständige Erfüllung *aller* noch ausstehenden Verheissungen nicht beständig und lebendig erwartet, verfällt dem Fluch der Trägheit. Legen wir kraft des Geistes noch stündlich Feind um Feind unter die Füße Christi? Unterwerfen wir noch alle Hindernisse des grauen Alltags in der brennenden Erwartung, dass Christus in uns auf genau diesem Weg zuletzt auch über jede Herrschaft, über jeden Namen, selbst über jedes Molekül die Oberherrschaft zurückerlangen wird?

Zur Zeit Sauls war die Vollgewissheit der allzeitigen Oberhand aus dem Volk Israel gewichen. Es hatte einem schmerzbringenden Geist der Trägheit Raum gegeben und war sogar bereit, sich in passiver Weise das rechte Auge ausstechen zu lassen. Als Saul das Volk weinen hörte, erkundigte er sich nach dem Grund ihrer Resignation, und sie berichteten ihm die Worte der Männer von Jabesch. Da geriet der Geist Gottes über Saul, als er diese Worte hörte, und

sein Zorn entbrannte sehr. Auf der Stelle zerstückelte er ein Gespann Rinder und liess dem trägen Volk ausrichten: **„Wer nicht hinter Saul und Samuel auszieht, dessen Rindern wird es ebenso ergehen! Da fiel der Schrecken des Herrn auf das Volk, und sie zogen aus wie ein Mann“ (1. Sam. 11,7).** Hast du das gehört? Und im Namen Jesu sage ich dir: Der Feind, der uns entgegensteht, fordert mehr als nur unser rechtes Auge! Er wird uns mit Haut und Haar, mit Seele und Geist verzehren, wenn wir uns nicht erwartend aufraffen und uns glaubend dem Herrn entgegenbewegen (**Offb. 12,3-5**)¹. Entweder raffen wir uns aus aller Trägheit der Schlagsucht auf und ergreifen von neuem das eiserne Zepter des Sieges Christi oder auch unsere Rinder müssen zerstückelt und selbst unser Haus als „Schutthaufen“ zurückgelassen werden! Die Frist (»kairos«) des Aufwachens und Entgegenziehens ist da! Wer in dieser Zeit noch herumtrödelt, wird mit Gewissheit vor einem verschlossenen Hochzeitssaal stehen (**Mt. 25,10-11**)².

Möge der Schrecken Gottes auch wieder über uns fallen, damit auch der Geist Gottes wieder auf uns kommen kann, wie zur Zeit Israels. Lass darum auch du dich durch das an-

¹ „Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel: und siehe, ein grosser, feuerroter Drache, der sieben Köpfe und zehn Hörner und auf seinen Köpfen sieben Diademe hatte; und sein Schwanz zieht den dritten Teil der Sterne des Himmels fort; und er warf sie auf die Erde. Und der Drache stand vor der Frau, die im Begriff war, zu gebären, um, wenn sie geboren hätte, ihr Kind zu verschlingen. Und sie gebar einen Sohn, ein männliches Kind, der alle Nationen hüten soll mit eisernem Stab; und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Thron.“

² „Als sie aber hingingen, zu kaufen, kam der Bräutigam, und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit; und die Tür wurde verschlossen. Später aber kommen auch die übrigen Jungfrauen und sagen: Herr, Herr, öffne uns!“

schliessende Gleichnis wieder in eine lebendige Erwartung hineinmotivieren und nicht bloss erschrecken! Die Vollen-
dung aller verheissenen Dinge Gottes ist doch die span-
nendste Sache, die es überhaupt gibt! Stell dir vor: Dem
Erzrebellan ist der vollständige Fall und den Söhnen Gottes
die vollständige Fülle Gottes und die Herrschaft über alle
Nationen verheissen (**Eph. 3,20¹; Dan. 7,27²**).

Der Ölsucher

„Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden! Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet ...“ (Mt. 7,7-8).

Jede Schwierigkeit und jedes Hindernis auf unserem Glau-
bensweg ist lediglich ein weiterer Baustein der Herrschaft
Christi. Uns ist in ausnahmslos jeder Situation die Ver-
heissung der absoluten Oberhand gegeben. Jeder überwun-
dene Widerstand dient uns daher zur geistlichen Stärkung
(**4. Mo. 14,9**)³, zum Wachstum in der vollmächtigen Aus-

¹ „Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Massen mehr, als wir erbitten oder erdenken, gemäss der Kraft, die in uns wirkt ...“

² „Und das Reich und die Herrschaft und die Grösse der Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden. Sein Reich ist ein ewiges Reich, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen.“

³ „Nur empört euch nicht gegen den Herrn! Und fürchtet doch nicht das Volk des Landes, denn unser Brot werden sie sein! Ihr Schutz ist von ihnen gewichen, und der Herr ist mit uns. Fürchtet sie nicht!“

übung der Herrschaftsrechte Gottes. Doch nur durch Glauben und Ausharren können die Verheissungen Gottes ererbt werden (**Hebr. 6,12¹/10,36²/11,33³**).

Vor etlichen Jahrzehnten hat es einen Mann gegeben, der mir zum Gleichnis geworden ist. Er hat mit seiner Beharrlichkeit veranschaulicht, wie man durch Erwartung und Ausharren zur „Fülle“ gelangt. Dieser Mann war, wenn ich mich recht erinnere, ein gewöhnlicher Tourist in irgendeiner Wüstengegend. Eines Tages entdeckte er am Rande eines Eingeborenendorfes zufällig einen Erdölteich. Als der Mann diesen Ölteich da auf der Erdoberfläche erblickte, wurde er sogleich hellwach. Seine bis dahin gepflegte Gemächlichkeit wich in einem Moment einer unbeschreiblichen Erwartung. Wer es ihm in geistlicher Hinsicht gleich macht, wird ebenfalls in einem Moment jeder Trägheit entledigt sein. Nur lebendige Erwartung befreit von Trägheit!

„*Hier muss ein grosses Erdölvorkommen sein!*“, sagte sich der Mann. Seine Überzeugung wurde unerschütterlich, nachdem er erfahren hatte, dass die Eingeborenen seit Jahrhunderten dieses Erdöl für ihren Privatgebrauch nutzten. Ohne zu wissen, was man alles aus Erdöl machen kann, schöpften diese bescheidenen Menschen wöchentlich lediglich ein bisschen Öl für ihre Öllampen ab.

¹ „Damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachahmer derer, die durch Glauben und Ausharren die Verheissungen erben.“

² „Denn Ausharren habt ihr nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheissung davontragt.“

³ „... die durch Glauben Königreiche bezwangen, Gerechtigkeit wirkten, Verheissungen erlangten, der Löwen Rachen verstopften.“

Als ich davon hörte, musste ich sogleich an die Ausgiessung des Heiligen Geistes zu Pfingsten denken! Seit bald 2000 Jahren liegt auch für uns „Eingeborene“ gewissermassen ein Ölteich an der Oberfläche, doch wie weit nutzen wir ihn? Die meisten erwarten vom Heiligen Geist ebenfalls nicht mehr als ein bisschen Licht und Hilfe für dunkle Stunden! Wir füllen zwar wöchentlich unsere Öllampen mit Ihm, haben aber noch gar nie gründlich genug geforscht und darüber nachgedacht, welch ungeheure Möglichkeiten und Kräfte, welch unbegrenzte Energien und Kostbarkeiten sich noch hinter diesem „Öl“ verbergen. Ebenso wenig sind wir uns im Klaren darüber, welch unerschöpfliche Vorkommen sich noch unter dem „Pfingsteich“ befinden. Wir bleiben daher träge „Touristen“.

Jener Mann aber stürzte sich sogleich ins nächste Flugzeug und wurde aktiv. Da er selbst kaum über finanzielle Mittel verfügte, spürte er einen reichen Sponsor auf und rüttelte ihn für sein Vorhaben wach. In allen Farben schilderte er ihm seine Überzeugung: „Öl in rauen Mengen!“ – und gewann dadurch sehr bald einen Geschäftspartner. Wenn wir selbst einmal lebendig von den Verheissungen und Möglichkeiten Gottes gepackt sind, wird auch unsere gesamte träge Umgebung durch uns wachgerüttelt. Sehr bald verschafften sich die beiden auf jenem fremden Grund riesige Nutzungsflächen und Bohrrechte. Was kostengünstig begann, verteuerte sich aber schon sehr bald. Die ersten Bohrtürme wurden errichtet, doch Öl fanden sie keines. Der Ölsucher liess in seiner Erwartung aber nicht locker. „Wo ein Ölteich ist“, sagte er sich immer wieder, „da muss auch eine Ader, eine sehr grosse Ader vorhanden sein.“ Doch das Geld des reichen Sponsors ging aus. Zuerst wollten sie aufgeben. Doch nein,

da war doch dieser Ölteich! – So verschafften sie sich Fremdkapital. Wie weit gehen wir, um die verheissene Fülle Gottes in Christus zu erlangen? Wie viele geben gleich wieder auf, wenn die eigenen Kräfte nicht ausreichen?! Die schwersten Prüfungen sollten jedoch erst noch kommen. Selbst das grosse Fremdkapital wurde zusehends verzehrt – und kein Erdöl war da. Für längere Zeit galt dieses Unternehmen darum als gescheitert und jede Investition als verloren! Doch der Mann suchte weiter. Unermüdlich bestand er darauf, dass das Vorkommen da sein muss. Hoch verschuldet, allen Widersprüchen trotzend, bohrte er in dieser heissen Einöde beharrlich weiter, und dann, eines Tages – der grosse Durchbruch: Das Öl floss in rauen Mengen! Das war die Geburtsstunde der British Petroleum (BP). Ich sah eine Live-Dokumentation mit eigenen Augen: Zuerst füllten sie grosse Fässer mit Öl ab, dann ganze Container, dann folgten Riesentanks, zuerst lastwagenweise, dann wurden ganze Eisenbahnzüge mit diesem Öl beladen, danach riesige Ozeanschiffe. Innerhalb weniger Monate aber standen dort in der Wüste gigantische Ölförderanlagen, und dicke Pipelines pumpen unaufhörlich Milliarden von Litern Öl in alle Welt. Durch diesen einen Fund entstanden Tausende von BP-Tankstellen und abermals viele Ölbohrstationen auf allen Kontinenten. Innerhalb weniger Wochen waren somit die ersten grossen Investitionen um ein Vielfaches gedeckt. Millionen hatte man investiert – aber zig Milliarden wurden herausgeholt.

Wenn ich an diesen Mann denke, dann packt mich regelrecht das Ölfieber – natürlich nicht das nach dem „schwarzen Gold“! Ich muss immerzu an die „Öllache von Pfingsten“ denken! Dabei werde ich hellwach. So wahr der Heilige

Geist ausgegossen wurde – wir haben bisher alle nur von der Oberfläche geschöpft! Wir haben die Fülle Gottes weder klar genug gewittert noch konsequent genug „angebohrt“. Zu allen Zeiten gab es zwar vereinzelt Ölsucher – etliche davon sind dabei auch fündig geworden, doch welche geistliche Öläder auch immer „angezapft“ wurde – alle diese Vorkommen sind nach kürzester Zeit wieder versiegt. Es waren eben alles nur „Nebenadern“! Seien dies Buss-, Tauf-, Heiligungs-, Evangelisations- oder pfingstliche Ströme gewesen, alle sind nach kurzer Zeit wieder versiegt und vertrocknet. Die unerschöpfliche Hauptader, das eigentliche und effektive Vorkommen, liegt noch immer ungenutzt vor uns! Gott hat doch eine Fülle von Geist, eine Fülle der Kraft und Gegenwart Seiner selbst verheissen. Eine Fülle, die alles Bisherige ins Unermessliche übersteigt: Christus soll „alles in allen“ und Gott „alles in allem“ werden (**Kol. 3,11**; **1. Kor. 15,28**)! Die ganze Schöpfung soll zu der Einswerdung mit dem Herrn kommen, so wie die Wasser den Meeresgrund bedecken (**Jes. 11,9**)³. Das Seufzen der gesamten Kreatur soll sich in Herrlichkeit verwandeln angesichts der enthüllten Söhne Gottes (**Röm. 8,18-19**)⁴. Die Gemeinde

¹ „Da ist weder Grieche noch Jude, Beschneidung noch Unbeschnittenheit, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus alles und in allen.“

² „Wenn ihm aber alles unterworfen ist, dann wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.“

³ „Man wird nichts Böses tun noch verderblich handeln auf meinem ganzen heiligen Berg. Denn das Land wird voll von Erkenntnis des Herrn sein, wie von Wassern, die das Meer bedecken.“

⁴ „Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes.“

soll noch in unseren Tagen das vollkommene Mannesalter erlangen (Pfingsten war ihre Geburtsstunde!) (**Eph. 4,11-14**)¹. Die Pforten der Hölle sollen nicht die Oberhand über sie behalten (**Mt. 16,18**)². Wir sollen zu denselben und zu noch grösseren Werken durchdringen, wie Jesus sie getan hat (somit grössere als vereinzelt Toten-auferweckungen etc.) (**Joh. 14,11-12**)³. Kannst du angesichts solch ungeheurer und noch unerfüllter Verheissungen noch träge auf deinem Lager liegen? Dann sag ich dir, bist du ein verlorener Sünder, dann bist du ein Unmensch! Schäme dich zutiefst darüber und tue Busse über deinen abgrundtiefen Fall! Schüttle auf der Stelle deine Trägheit von dir ab! Unermesslich Grosses hat Gott noch mit uns vor – und alles kraft der verheissenen Fülle Gottes im Heiligen Geist. Können wir erahnen, was das praktisch bedeutet? Und wer setzt es um? Wer bohrt beharrlich weiter, bis die Ströme fliessen? Wer kennt die genauen Bohrkoordinaten?

¹ „Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wachses der Fülle Christi. Denn wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum.“

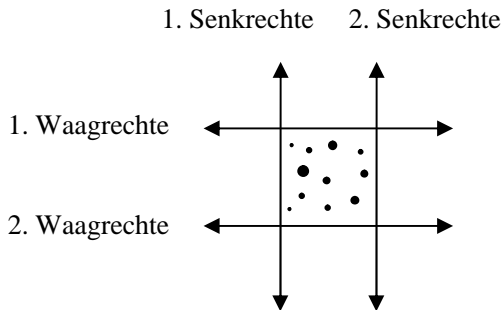
² „Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden nicht die Oberhand über sie behalten.“

³ „Glaubt mir, dass ich in dem Vater bin und der Vater in mir ist; wenn aber nicht, so glaubt um der Werke selbst willen! Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird grössere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.“

Das einzigartige Bohrkoordinatenfeld

Ich wage zu behaupten, dass es nur ein einziges Koordinatenfeld gibt, nur ein einziges Bohrzentrum, aus dem die unvergänglichen Ströme geistlichen Segens zu fließen beginnen. Es liegt dabei aber auf der Hand, dass nur derjenige diese Fülle anzupfen vermag, der ganz exakt das Herzensanliegen Gottes herausspüren und zu seinem eigenen machen kann. Jeder Geschäftsmann hält sein Kapital und seine Reserven nur so lange zurück, bis er seine grosse Stunde gekommen sieht. Auch Gott wartet noch immer auf diesen Tag X. Kennst du Sein zentrales Herzensanliegen? Viele Kinder Gottes stehen täglich vor Seinem Thron, und alle fordern Segen für irgendwelche Anliegen – und Gott gibt einem jeden von ihnen, denn Er ist nicht geizig. Doch weil „... **alle das Ihre suchen, nicht das, was Jesu Christi ist**“ (Phil. 2,21), fallen die Gaben stets wieder nur begrenzt und spärlich aus. Auch die für uns grossen Erweckungsbewegungen fallen in den Augen Gottes noch unter die Kategorie „spärlich“.

Nur im Hinblick auf die Verleiblichung Gottes in Christus fliesst Seine unbegrenzte Fülle! Nur innerhalb der Wirklichkeiten „Christus in uns“ und „wir in Christus“ fliesst das Öl! „*Christus*“ ist und bleibt das ewige und unerschöpfliche Projekt und Geheimnis Gottes. Die brennendsten Fragen eines Apostels Paulus kreisten deshalb Tag und Nacht einzig um vier Hauptfragen, die gewissermassen die zwei senkrechten und die zwei waagrechten Koordinaten unseres Bohrfeldes bilden. Ich skizziere sie um des besseren Verständnisses willen kurz auf: Das punktierte Feld stellt das „Bohrfeld“ dar. Alles, was nicht genau innerhalb dieser vier zusammenwirkenden Grundgesinnungslinien geschieht, führt nicht zum Ziel.



1. Waagrechte: Wie finde ich tiefer in Christus hinein? „Aber was auch immer mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust erachtet; ja wirklich ... ich habe alles eingebüsst und erachte alles für Dreck, damit ich Christus gewinne und in ihm erfunden werde“ (Phil. 3,7b-9).

2. Waagrechte: Wie finden wir tiefer in Christus hinein? „... Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit. Ihn verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen in aller Weisheit lehren, um jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen“ (Kol. 1,27b-28).

1. Senkrechte: Wie kommt Christus in mir an alle Schalthebel? „Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern in mir lebt Christus“ (Gal. 2,19b-20).

2. Senkrechte: Wie gelangt Christus in uns an alle Schalthebel? „... ich in ihnen und du in mir – dass sie in eins vollendet seien, damit die Welt erkenne ...“ (Joh. 17, 23.26¹).

¹ „Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, womit du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen.“

Ist uns bewusst, dass ein wesentlicher Unterschied zwischen „Christus in mir“ und „ich in Christus“ besteht? Ich kann nicht „in Christus“ hineinvollendet werden, wenn nicht auch „Christus in mir“ zunehmend Gestalt gewinnt. „ER in mir“ ist Sein unmittelbares Leben, Wesen, Wirken und Handeln in mir. „Ich in Ihm“ dagegen meint mein Anteilhaben an Seiner Stellung, Seiner Berufung, Seinen Verheissungen, Kräften und Mitteln. Bildlich gesprochen ist „Christus in mir“ das Eingeführtwerden des Königs in meinen Besitz und in mein Haus; „ich in Christus“ dagegen ist mein Eingeführtwerden in des Königs Besitz und in des Königs Haus.

Ein ebenso grosser Unterschied besteht weiter zwischen „Christus in mir“ und „Christus in uns“. Der Unterschied ist ebenso gross wie etwa der Unterschied zwischen einer einzelnen Leibeszelle und dem Leib selbst. Gottes eigentliches Ziel ist nicht nur „Christus in mir“, sondern „Christus in uns“. *Gott hat die einzelne Zelle um des Leibes und nicht den Leib um der einzelnen Zelle willen geschaffen.*

Er sucht darum den Leib, den aus allen einzelnen Zellen zusammengesetzten Organismus. Nur wer diese gemeinschaftliche Dimension anstrebt, kann mit „Strömen des Öls“ rechnen. Nur in das Gesamte hinein investiert Gott Seinen Reichtum. Ebenso wenig investiert Gott Seine Fülle in die Wirklichkeit „*ich in Christus*“. So unentbehrlich dieses individuelle „In-Ihm-Sein“ auch sein mag – die Schleusen der Fülle Gottes öffnen sich erst im Hinblick auf „*wir in Christus*“. Solange wir unsere Herzen, Sinne und Bestrebungen nicht einzig auf das *gemeinsame* „In-Christus-Hineinfinden“ ausrichten, bohren wir noch immer an der Hauptader vorbei.

Es liegt mir nichts so sehr auf dem Herzen wie diese Unterscheidung, dass sich das entscheidende Bohrfeld eben nicht auf den Koordinatenschnittpunkten, sondern genau innerhalb dieser vier zusammenwirkenden Koordinatenlinien befindet.

Jede einzelne Koordinate ist in sich zwar unentbehrlich, doch nur im Zentrum, das sich durch die zusammengenommenen vier Geraden bildet, ist das Bohrfeld. Wie viel wurde z.B. schon auf dem Koordinatenkreuz „ich in Christus“ und „Christus in mir“ gebohrt?! Gewiss fließt auch aus diesem Schnittpunkt etwas Öl, doch im Verhältnis gesehen eben nur gerade so viel, wie eine einzelne Zelle im Gegensatz zu einem ganzen Organismus bedarf. Die Fülle, deren ein gesamter Organismus bedarf, übersteigt diejenige einer einzigen Zelle aber um ein zig Billionenfaches! Darum müssen wir im Zentrum des Bohrfeldes den Bohrer ansetzen, nicht auf den einzelnen Schnittpunkten. Auf sämtlichen Schnittpunkten wurde und wird bis zur gegenwärtigen Stunde gebohrt. Doch alle diese Bemühungen führen knapp an der Hauptader vorbei. Das „Christus in mir“ darf weder vom „Christus in uns“ noch vom „wir in Christus“, noch vom „ich in Christus“ getrennt werden. Ebenso verhält es sich auch im Hinblick auf die anderen einzelnen Koordinaten untereinander.

Zur Zeit gibt es Bewegungen, die vor allem die Koordinate „wir in Christus“ gemeinsam umsetzen möchten. Man versucht; sich unter allerlei Anstrengungen gemeinsam bewusst zu machen, dass man mit Christus in die Himmel versetzt ist, mit Christus auf dem Thron sitzt und an all Seinen Kräften und Berufungen Anteil hat. Man vernachlässigt aber auf der anderen Seite die individuelle Dimension des „ich in Christus“ und „Christus in mir“. Was nicht auf der individu-

ellen Ebene beginnt (d.h. im persönlichen grauen Alltag), und zwar im Hinblick auf die gemeinschaftliche Ebene, kann auch auf der gemeinschaftlichen Ebene nie vollendet werden. Wir Gläubigen betreiben auch viele gemeinsame Aktivitäten, doch so lange sie nicht wirklich durch „Christus in uns“ entstanden sind, führen sie uns auch nicht tiefer in die gemeinschaftliche Wirklichkeit des „wir in Christus“ hinein. In diesem Sinne gibt es allerlei sehr biblische Koordinatenschnittpunkte, von denen jedoch keiner, solange sie isoliert praktiziert werden, im Zielfeld liegt. Darum sage ich es noch einmal: Erst die vier Koordinatenlinien *zusammen* genommen ergeben das wirkliche Bohrfeld, nur innerhalb dieser *vier zusammen* fließt das Öl in Strömen.

Aus diesem Grund lasse ich jede noch so fromm und verheißungsvoll erscheinende „Fremdkoordinate“ bedenkenlos hinter mir zurück. Und deren gibt es überaus viele! Wir jagen weder nach „Zeichen und Wundern“ noch nach „Erweckung“, weder nach „Geistesgaben“ noch nach „Wohlstand“. Wir jagen nur noch nach Christus und zwar „Christus alles und in allen“. Sobald es jedoch um „Seine Ausgestaltung in mir und in uns“, sobald es um „meine und unsere Ausgestaltung in Ihm“ geht, reißen wir jede göttliche Verheißung an uns. *Jede Geistesgabe hat letztlich ihren Sinn verfehlt, wenn sie in ihrer Anwendung nicht den Christus in Seiner Gesamtausgestaltung zum Ziel hat.* Wir lassen darum die Menschen getrost krank bleiben, solange sie noch ihre Gesundheit nur für sich allein begehren. Ebenso verzichten wir auch dankend auf jeden Zustrom von geistlicher Kraft, Weisheit und Segen, wenn dadurch nur der Eigenbedarf eines sich isolierenden Individuums gedeckt werden soll.

Hat jedoch eine Not, eine Krankheit oder Ausweglosigkeit jenes Ziel am Individuum erreicht, nämlich dass es mehr verfügbar für das Gesamte („Christus in uns“ und „wir in Christus“) wird, dann möge es Zeichen und Wunder vom Himmel regnen! *Jede geistliche Gabe ist uns einzig zur Aufverbauung des Gesamten und nicht für den egoistischen Eigenbedarf gegeben*; denn es steht geschrieben: **„Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Gemeinnützi-gen (wörtl. »sympheron« = Zusammentragenden) gegeben“ (1. Kor. 12,7)**. Um des unerlaubten „Eigenbedarfs“ willen nämlich versiegten stets alsbald wieder auch noch die kraftvollsten, echt-pfingstlichsten und erwecklichsten Öladern.

Wer hilft uns auf diesem beschriebenen Bohrfeld zu bohren? Nachdem während fast zweitausend Jahren so mancher Bohrer abgestumpft, so mancher Versuch wieder abgebrochen und so manche verheissungsvolle Ader wieder versiegt ist, mag unser Aufruf wie eine Anmassung, wie eine ermüdende Zumutung wirken. Doch wir stehen mit derselben stählernen Überzeugung hier wie einst jener Ölsucher, der auf Erwartung hin unermüdlich den Bohrer ansetzte. Hier und an keiner anderen Stelle lagert das Öl! – so investiert mit uns, dass wir gemeinsam durch den zähen Boden der diabolischen Widerstände hindurchdringen. Der Widersacher Gottes hat seine stärksten Waffen und Krieger allesamt gegen dieses Hauptziel gerichtet. Lasst uns darum jedes eigene Ziel, jedes andere Bohrloch verlassen und nur noch in dieses erwähnte Koordinatenfeld hinein investieren. Meine gesamten bisherigen Investitionen, Gebete, Seminare, Unternehmungen und Entbehrungen hatten von jeher nur dieses eine einzige Ziel: **„Christus alles und in allen, und Gott alles in allem.“**

Die Zeit ist längst da, da man auch vom Christentum als von einem „gescheiterten Unternehmen“ spricht, von einer „verlorenen Investition“. Jeder, der auf die vielen vertrockneten Bohrlöcher der vergangenen Jahrhunderte blickt, muss den Mut verlieren, auch nur noch einen einzigen Cent da hineinzuinvestieren. Doch wir haben noch immer den Ölteich auf der Erdoberfläche vor Augen und wissen: Hier muss ein riesiges Ölvorkommen sein, und zwar genau innerhalb der vier erwähnten Koordinaten! Sobald das Öl spritzt, wird keiner mehr an die hohen Investitionen denken. Der Ertrag wird ein unvergleichlich vielfacher sein. Lasst uns darum in der Gesinnung Abrahams fortfahren und alle zielgerichtet auf die Verheissung auf eben diesem markierten Feld bohren, wie geschrieben steht: „... **der gegen Hoffnung auf Erwartung hin geglaubt hat, damit er ein Vater vieler Nationen werde ... Und nicht schwach im Glauben, sah er seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara und zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheissung Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab“ (Röm. 4,18-20).**

„Wir wünschen aber sehr, dass jeder von euch denselben Eifer um die vollständige Entfaltung der Erwartung (Christus alles in allen und Gott alles in allem) hinreichend bis zur letzten Vollendung (»telos«) beweise, DAMIT IHR NICHT TRÄGE WERDET, sondern Nachahmer derer, die durch Glauben und Ausharren die Verheissungen erben“ (Hebr. 6,11-12).

Datum der ersten Veröffentlichung: August 1994

Die zweite Wahl

Freudestrahlend springt die junge Rebekka ins Haus ihrer Mutter, zeigt aufgeregt auf ihren goldbehangenen Körper und stammelt kreuz und quer etwas von zehn Kamelen, einem reichen Onkel aus der Ferne, von 700 Litern Wasser und der wundersamen Führung eines alten Knechtes in der Wüste. Und schwupps ist sie wieder weg und läuft hinab zur Quelle. Als die Verwirrung perfekt ist, rennt auch Laban, der Bruder Rebekkas, hinter ihr her und findet tatsächlich jenen alten Mann mit dem erwähnten Gefolge bei der Quelle stehen. Sogleich bittet er ihn, samt seinen Kamelen in sein Haus einzukehren und nötigt ihn, der Reihe nach genau zu erzählen: **„Da sagte er: Ich bin Abrahams Knecht. Der Herr hat meinen Herrn sehr gesegnet, sodass er gross geworden ist. Er hat ihm Schafe und Rinder gegeben, Silber und Gold, dazu Knechte und Mägde, Kamele und Esel. Und Sara, die Frau meines Herrn, hat meinem Herrn einen Sohn geboren, nachdem sie schon alt geworden war; dem hat er alles, was er hat, übergeben. Mein Herr aber hat mich schwören lassen und gesagt: Du sollst für meinen Sohn nicht eine Frau von den Töchtern der Kanaaniter nehmen, in deren Land ich wohne; sondern zu dem Haus meines Vaters und zu meiner Sippe sollst du gehen und dort für meinen Sohn eine Frau nehmen! Und ich sagte zu meinem Herrn: Vielleicht will die Frau mir nicht folgen. Da sagte er zu mir: Der Herr, vor dessen Angesicht ich gelebt habe, wird seinen Engel**

mit dir senden und wird deine Reise gelingen lassen, dass du für meinen Sohn eine Frau aus meiner Sippe und aus dem Haus meines Vaters nimmst. Dann bist du frei von dem Schwur: Wenn du zu meiner Sippe kommst und wenn sie sie dir nicht geben, dann bist du entlastet von dem Schwur. So kam ich heute zu der Quelle und sprach: Herr, Gott meines Herrn Abraham, wenn du doch Gelingen geben wolltest zu meinem Weg, auf dem ich gehe! Siehe, ich stehe bei der Wasserquelle. Möge es nun geschehen, dass das Mädchen, das herauskommt, um zu schöpfen, und zu dem ich sage: ‚Gib mir doch ein wenig Wasser aus deinem Krug zu trinken!‘ und das dann zu mir sagt: ‚Trinke du, und auch für deine Kamele will ich schöpfen‘, dass dies die Frau sei, die der Herr für den Sohn meines Herrn bestimmt hat! Ich hatte in meinem Herzen noch nicht ausgeredet, siehe, da kam Rebekka heraus mit ihrem Krug auf ihrer Schulter; und sie stieg zur Quelle hinab und schöpfte“ (1. Mo. 24,34-45).

Da kommen sie aus dem Staunen nicht mehr heraus. Während der alte Mann von seiner Brautsuche im Auftrag Abrahams redet, fallen alle Blicke immer wieder auf ihre goldbehangene Rebekka, die sich ihrer besonderen Auserwählung zunehmend bewusst wird. **„Da sagte ich zu ihr: Gib mir doch zu trinken! Und eilends liess sie ihren Krug von ihrer Schulter herunter und sagte: Trinke, und auch deine Kamele will ich tränken. Da trank ich, und sie tränkte auch die Kamele. Und ich fragte sie und sprach: Wessen Tochter bist du? Und sie sagte: Die Tochter Betuels, des Sohnes Nahors, den Milka ihm geboren hat. Und ich legte den Ring an ihre Nase und die Spangen an ihre Handgelenke. Dann verneigte ich mich und warf mich vor dem**

Herrn nieder und dankte dem Herrn, dem Gott meines Herrn Abraham, der mich den rechten Weg geführt hatte, die Tochter des Bruders meines Herrn für seinen Sohn zu nehmen. Und nun, wenn ihr Gnade und Treue an meinem Herrn erweisen wollt, so teilt es mir mit; und wenn nicht, so teilt es mir auch mit! Und ich werde mich zur Rechten oder zur Linken wenden“ (1. Mo. 24,45-49). Nach näherer Prüfung ist der Fall klar: Diese Sache kommt von Gott (V. 50)¹. Rebekka und allen Anwesenden fällt es angesichts des glänzenden Goldes und der geoffenbarten Gnade Gottes nicht schwer, eine sofortige Wahl zu treffen. Sie zeigt sich auf der Stelle bereit, auf den Willen Gottes einzugehen und diesem Knecht (der ein Abbild des Heiligen Geistes ist) zu folgen. Und nachdem sie ihre Wahl getroffen hat, wird sie sogleich mit noch mehr Silber, Gold und kostbarer Kleidung überhäuft (V. 53)².

So ähnlich ergeht es auch uns immer wieder, wenn wir den Berufungen und Forderungen Gottes in Gestalt des Wortes, der Gnade und Herrlichkeit begegnen. Sei es, dass wir ihnen in der Stillen Zeit, in der Gemeinschaft der Heiligen oder an gesegneten Konferenzen begegnet sind; im wirksamen Offenbarungslicht Gottes fällt jedem aufrichtig Glaubenden die Wahl immer wieder leicht: „Ja, Herr, ich will mit Dir gehen, denn Deine Tugenden und Wege sind wunderbar und vollkommen.“ Doch an dieser Stelle hört die Geschichte nicht

¹ „Da antworteten Laban und Betuel und sagten: Vom Herrn ist die Sache ausgegangen; wir können dir nichts sagen, weder Böses noch Gutes.“

² „Und der Knecht holte silbernes Geschmeide und goldenes Geschmeide und Kleider hervor und gab sie der Rebekka; und Kostbarkeiten gab er ihrem Bruder und ihrer Mutter.“

auf. Der ersten Wahl folgte schon bald eine zweite. Und um diese „zweite Wahl“ geht es dem Herrn ganz besonders. Denn in ihr verbirgt sich eine unerhört wichtige Gesetzmäßigkeit für uns alle. Achte darum genau darauf, was in jener gleichnishaften Geschichte anschliessend geschah:

„Dann assen und tranken sie, er und die Männer, die bei ihm waren, und übernachteten. Aber am Morgen standen sie auf, und er sagte: Entlasst mich zu meinem Herrn! Da sagten ihr Bruder und ihre Mutter: Lass das Mädchen noch einige Tage oder zehn bei uns bleiben, danach magst du gehen. Er aber sagte zu ihnen: Haltet mich nicht auf, da der Herr meine Reise hat gelingen lassen; entlasst mich, dass ich zu meinem Herrn ziehe! Da sagten sie: Lasst uns das Mädchen rufen und ihren Mund befragen. Und sie riefen Rebekka und sagten zu ihr: Willst du mit diesem Mann gehen?“ (V. 54-58).

Der ersten Wahl im Lichtglanz des Goldes und der Geschenke folgte als Erstes eine „Übernachtung“, mit anderen Worten, es wurde dunkel (V. 54). Die Szene des nächsten Morgens mit seiner Herausforderung zur zweiten Wahl beinhaltet dann ganz andere Perspektiven als die des Vortages. Da ist keine Rede mehr von Gold, Silber und sonstigen Gaben. An diesem Morgen steht nur noch die Konfrontation mit der neuen Realität und das Opfer im Rampenlicht: Loslassen, Abschiednehmen, Vertrautes gegen Unbekanntes eintauschen. Und inmitten dieser Atmosphäre des Aufgehaltenwerdens ergeht dann die Aufforderung zur zweiten Wahl: „Willst du mit diesem Mann gehen?“ *Erst an dieser Stelle wurde die erste Wahl besiegelt*, konnte Rebekkas Vorsatz zur Wirklichkeit werden.

Wie antworten wir in solchen Momenten? Sind wir uns ihres autoritativen Anspruchs und ihrer Bedeutsamkeit bewusst? Während der Stillen Zeit oder im Lichtglanz gesegneter Konferenzen haben wir vielleicht spontan „ja“ gesagt: „Dies und das soll künftig anders werden“ ... „Ja, Herr, ich will mit Dir gehen und künftig meinen Bruder lieben“ ... „Ja, ich will mit Dir gehen und alle traditionellen Bindungen hinter mir lassen“ ... „Ja, ich will mit Dir gehen und diese Untugenden nicht mehr tun, die mir bisher so angehangen sind“ ... „Ja, Herr, ich will fortan nur noch in Deinen Wegen gehen, verbindlich leben, Deine Tugenden ausleben und Deine Werke wirken“. Und schon folgt dieser ersten Wahl das Dunkel der notwendigen „Übernachtung“ und der graue Alltag mit seinen Widerständen, Forderungen und Opfern. Wie viele beklagen an dieser Stelle leider immer nur den langen Weg, der gleichsam zwischen Kopf und Herz liege, und meinen damit nichts anderes als die Tatsache, dass sie die goldglänzenden Vorsätze des sonnigen Gestern nicht mit derselben Begeisterung im Dunkel des tiefgrauen Heute umsetzen können. Weil ihnen das freudige Wollen von gestern nicht automatisch zum ebenso freudigen Vollbringen im Heute ausgeschlagen ist, lassen sie von ihren guten Vorsätzen sogleich wieder ab, und so kann der Heilige Geist ihre Entscheidungen nicht besiegeln. *Aber gerade an diese dunklen und scheinbar ausweglosen Situationen hat Gott das Geheimnis der Umsetzung und Verwirklichung sämtlicher Vorsätze, Kräfte, Berufungen, Tugenden usw. gebunden.* Solcherlei Art der Erschütterung ist für uns lebenswichtig. Verachten wir sie nicht und treffen gelassen die zweite Wahl.

Als König Saul angesichts einer solch ausweglosen Situation das zuvor empfangene Prophetenwort nicht durch eine „zweite Wahl“ bestätigte, erwiderte ihm der Prophet Samuel spontan: **„Du hast töricht gehandelt! ... Denn gerade jetzt hätte der Herr dein Königtum über Israel für immer bestätigt; nun aber wird dein Königtum nicht bestehen“ (1. Sam. 13,13-14a).** „Gerade jetzt“, und das meint im Angesicht des „Gerade jetzt“ der zweiten und nicht der ersten Wahl, sollte seine Berufung verwirklicht und verwurzelt werden. Niemand kommt um diese Gesetzmässigkeit herum. Einige Tage zuvor war es auch Saul leicht gefallen, dem Gehorsam in einer ersten Wahl zuzustimmen. Damals gab ihm Samuel auch nicht weniger als sieben goldglänzende Zeichen, die ihm unmittelbar das Wohlgefallen Gottes über seinem Königtum bestätigten: „Ja“, rief Saul angesichts dieser Herrlichkeit, „ich werde auf dein Kommen warten und nicht eher in den Kampf ziehen, als bis du das Opfer für Israel dargebracht hast.“ In der entscheidenden Stunde versagte er jedoch kläglich, weil er jene tiefe Gesetzmässigkeit der „zweiten Wahl“ nicht verstanden hatte. Werden wir das „Gerade jetzt“ künftig verstehen, sodass der Heilige Geist alle zuvor in uns geweckten Vorsätze, Wünsche und Berufungen durch eine zweite Wahl besiegeln kann? Wenn wir erst einmal diese Gesetzmässigkeit der Verwirklichung erfasst haben, finden wir sie danach überall in der Heiligen Schrift. Dann werden wir nicht mehr länger die Hindernisse und schweren Stunden beklagen, sondern vielmehr gerade in ihnen die uns so reich entgegengebrachte Gnade erkennen. Denn unsere Hindernisse sind in den Augen Gottes allesamt zielgerichtete „Fördernisse“.

Schon David offenbarte durch den Heiligen Geist: „**Du bereitest vor mir einen Tisch (gerade jetzt) angesichts meiner Feinde**“ (Ps. 23,5). Angesichts der grünen Auen und Schafe erging die erste Einladung Gottes an David, aber erst angesichts seiner Feinde wurde ihm der verheissene Tisch richtig gedeckt. Auch Josua und Kaleb begriffen diese Gesetzmässigkeit des „Gerade jetzt“. Darum forderten sie das verzagte Kriegsvolk zuversichtlich zur zweiten Wahl heraus: „**Fürchtet doch (gerade jetzt) ja nicht das Volk des Landes, denn unser Brot werden sie sein**“ (4. Mo. 14,9). Unser Brot! Doch Israel wollte lieber das Brot für den eigenen Bauch. Angesichts grosser Zeichen und Wunder waren sie zwar schnell begeistert, doch blieben sie meist bei dieser in der Begeisterung getroffenen ersten Wahl stehen und gingen darob zugrunde.

Immer wieder verfallen auch wir dem Irrtum zu meinen, eine von Herzen begrüßte Angelegenheit sei um unseres Anerkennens willen auch schon gleichsam zur Sache selbst geworden. Aber die Praxis lehrt uns kompromisslos, dass dem nicht so ist. Es verhält sich wie beim Fotografieren. Mit dem Knipsen eines Bildes allein ist noch nichts getan. Erst im Dunkel des Säurebades kann das Geknipste offenbar und bleibend werden. So kann auch im geistlichen Leben nur das zur bleibenden Wirklichkeit werden, was aus dem Dunkel, aus dem Tod und dem Nichts entstanden ist. Noch nie ist eine bleibende Befähigung, eine göttliche Tugend oder Vollkommenheit aus Lichtstunden allein geworden. Lichtstunden sind für unser Leben zwar so unentbehrlich wie die Belichtung für den Film, denn sie bilden die Grundlage, den Samen aller Neuzeugungen. Wenn aber dieser Lichtsame nicht ins Dunkel der Alltagskonfrontation fällt und erstirbt, bleibt er fruchtlos. Lassen wir darum allen goldenen Schein empfangener

Offenbarung und der daraus fließenden ersten Willensbekundung zurück und schreiten getrost auf das Dunkel der grauen Alltagswiderstände zu, wissend, dass auf uns dort nicht das Ende, sondern gerade die Stunde der Besiegelung wartet. So und nicht anders verwandeln wir den im Licht gefassten Vorsatz in die reale Tat. Wir beginnen z.B. gerade angesichts eines „Feindes“ praktische Feindesliebe zu üben – und erleben auf der Stelle einen Wachstumsschub hinein in Richtung Vollkommenheit (**Mt. 5,44-48**)¹. Wir schreiten gerade angesichts der Versuchung – auf Christus blickend – an aller Verlockung vorbei und erleben ganz real, wie wir weder der Sünde, dem Fleisch noch dem Teufel Schuldner sind, um ihnen zu dienen (**Röm. 6,12²/8,12³**). Gerade angesichts des Schreckens rufen wir: **„Ich fürchte mich nicht, denn der Herr ist mein Helfer!“** (**Hebr. 13,6**), angesichts der Provokation sagen wir: „Ich ärgere mich nicht, denn gerade dies muss zu meinem Besten dienen!“ usw. usf. Und so oft wir „gerade jetzt“ im Dunkel der Ausweglosigkeit die erste zur zweiten Wahl werden lassen, stellen wir fest, dass auf der Stelle eine weitere Besiegelung zu einer noch tieferen Befähigung stattfindet.

¹ „Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist! Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe? Und wenn ihr allein eure Brüder grüsst, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe? Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“

² „So herrsche nun nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, dass er seinen Begierden gehorche.“

³ „So sind wir nun, Brüder, nicht dem Fleisch Schuldner, um nach dem Fleisch zu leben.“

Dieser in der Herausforderung entfachte Umsetzungs- und Verwirklichungsprozess nennt dann Petrus **„die Bewährung (Besiegelung) unseres Glaubens, die viel kostbarer als vergängliches Gold ist“ (1. Petr. 1,7)**. Und in derselben Weise lässt sich das Prinzip der zweiten Wahl oder des „Gerade jetzt“ auf sämtliche Gebiete unseres geistlichen Lebens anwenden. So wie Auferstehungsleben nur aus dem Tod fließen kann, Heilungsgaben nur an Kranken und nicht an Gesunden praktiziert werden und Weisheitsgaben nur aus Ratlosigkeit entspringen können, so kann auch jede göttliche Tugend (Fähigkeit, Vollkommenheit) einzig und allein angesichts des jeweils Entgegengesetzten ausfließen und Gestalt gewinnen: Langmut aus der Geduldsprobe, Liebe aus der Konfrontation mit Lieblosigkeit, Gelassenheit aus der Provokation, Enthaltbarkeit aus der Verlockung, Ruhe aus dem Sturm, Herrlichkeit aus der Verfolgung, Kraft aus der Schwachheit usw. Setzen wir es um?!

„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefässen, damit das Übermass der Kraft von Gott sei und nicht aus uns. In allem sind wir bedrängt, aber nicht erdrückt; keinen Ausweg sehend, aber nicht ohne Ausweg; verfolgt, aber nicht verlassen; niedergeworfen, aber nicht vernichtet; allezeit das Sterben Jesu am Leib umhertragend, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde. Denn ständig werden wir, die Lebenden, dem Tod überliefert um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu (gerade jetzt) an unserem sterblichen Fleisch offenbar werde“ (2. Kor. 4,7-11).

Datum der ersten Veröffentlichung: September 1996

Uniformierung oder Vollendung?

„Wenn der *ganze* Leib Auge wäre, wo wäre das Gehör? Wenn *ganz* Gehör, wo der Geruch? Nun aber hat Gott die Glieder gesetzt, jedes einzelne von ihnen am Leib, wie er wollte. Wenn aber alles ein Glied wäre, wo wäre der Leib? Nun aber sind zwar *viele* Glieder, aber *ein* Leib“ (1. Kor. 12,17-20).

„Wie *jeder* eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes!“ (1. Petr. 4,10).

Gott ist Leben, Vielfalt, Fülle. Nur der Tod ist eintönig, fahl, kalt und uniform. Alles was daher zur Einseitigkeit neigt, entstammt dem Reich der Finsternis und des Todes. Besonders im Hinblick auf den Christusleib und dessen Vollendung sind diese grundlegenden Feststellungen von höchster Bedeutung. Nichts liegt uns Christen so nahe wie die Neigung zur Einseitigkeit, ganz einerlei, aus welchem Lager wir kommen. Dabei ist nichts so wohltuend und förderlich wie die Vielfalt Gottes! Sobald wir jedoch eine geistliche Errungenschaft gemacht haben, sind wir in guter Meinung versucht, diese gleich *allen* Gliedern des Leibes „überzustülpen“, um sie in dasselbe Bild „umzugestalten“. Wir sind in der Regel so sehr von *unserer* Perspektive überzeugt, dass uns nichts wichtiger scheint als diese. Und tatsächlich ist sie auch unentbehrlich, und tatsächlich ist sie gleicherweise für

die anderen Glieder am Leib Christi gedacht. Nur handelt es sich dabei nicht um einen „Überstülper-Artikel“. Man kann nur etwas Totes oder Selbstgemachtes „überstülpen“, so etwa einen Pullover oder ein Paar Socken, nie aber etwas Organisches oder Lebendiges. Am organischen Leben hat man „Anteil“, darum redet die Schrift im Hinblick auf unsere Gemeinschaft auch immer von »koinonia«, was so viel wie *Anteilhaberschaft, Teilhaberschaft* bedeutet. Ich nehme somit freiwillig an einem ausserhalb von mir selber bestehenden Segen „Anteil“. Wir Menschen sind immer wieder nur fähig, einander entweder die Wahrheit um die Ohren zu schlagen oder uns in blinder Liebe und mit vielen Kompromissen gegenseitig „anzunehmen“. Der Weg zur Vollendung aber ist nach **Eph. 4** der, dass wir einander in Liebe die Wahrheit sagen. Nur auf diesem Weg werden wirksame Wachstumsprozesse mit echten Fortschritten ausgelöst. Weil wir uns jedoch nicht auf diesem Weg der Wahrheit in Liebe gegenseitig zum Wachsen bringen, müssen viele Erschütterungen vom Himmel kommen, um uns in die schöpfungsgemässe Stellung zu rücken. Beten wir um geöffnete Herzensaugen, dass wir auch diese Ursache der Erschütterung von all den sonstigen Ursachen unterscheiden können. Nur so finden wir auch die vorherbereiteten Auswege. Im organischen Vereinigtwerden liegt ein grosser Ausweg aus der Erschütterung!

Doch wie wenig haben wir Christen dieses organische Anteilhaben bisher verstanden und in die Tat umgesetzt. Darum versuchen wir immer wieder, *unsere* Sicht, Art und Meinung den anderen „überzustülpen“. Man hat keine Ruhe, bis der andere genauso denkt, handelt und empfindet, wie man

dies selber tut. Doch gerade dies ist eine organische Unmöglichkeit! Da der menschliche Körper ein genaues Abbild des Leibes Christi ist, wollen wir von ihm lernen. Wenn sich Hand und Fuss begegnen, dann werden sie doch auch nicht einen „Existenzaustausch“ anstreben. Wenn die Hand so lange am Fuss herummachen und der Fuss so lange an der Hand herumnörgeln würde, bis der Fuss zur Hand und die Hand zum Fuss wird, was wäre das Ergebnis? Dann hättest du an einem Bein einen Fuss und am anderen eine Hand, dafür an dem einen Arm eine Hand und am anderen einen Fuss.

Wenn wir unseren Leib betrachten, dann liegt gerade in der Vielseitigkeit der grosse Segen. Leber wird immer Leber und Herz immer Herz bleiben müssen. Niemals wird eine Niere die Gestalt einer Galle annehmen oder die Lunge den Platz des Herzens einnehmen können. Jedes Glied am Leibe Christi muss in seiner Eigenart absolut bleiben und darin seinen Dienst tun. Nimm dem Magen die Säure weg, weil seine Erscheinungsform dir zu ätzend wirkt, und du wirst sehen, welch grosses Unheil du damit anrichtest. *„Teilhabschaft“ ist darum der Schlüssel der Vollendung, nicht „Austausch“ oder „Uniformität“*. Ich nehme Anteil am Wesen und Wirken meines Bruders und meiner Schwester in Christus, indem ich mich willig von seiner bzw. ihrer Wesensart durchströmen und ergänzen lasse. Wenn jemand eine wunderschöne Stimme hat, dann genügt es mir doch auch, wenn ich mich deren Wohlklang aussetzen darf. Ich nehme Anteil an der Gabe, ohne dabei das geringste Pflichtgefühl in mir zu entwickeln, selber auch so schön singen zu müssen. Wer das nicht mehr kann, ist krank oder er leidet an der Sünde des Neides und der Eifersucht! Auch wenn ich irgend-

wo zu Gast bin und ein leckeres Essen vorgesetzt bekomme, nehme ich teil an dieser Gabe, ohne dem Komplex zu verfallen, selber auch so gut kochen zu müssen. Wie unaussprechlich herrlich, wenn wir geradezu eingebettet sind in die mannigfache Vielheit des Leibes Christi! Wie blind sind wir nur, dass wir dieses Prinzip nicht auch auf *allen* Ebenen des geistlichen Lebens stehen lassen können!

Da ist ein Bruder, der predigt in einer Schärfe, dass ihm keiner ungeschoren davonkommt. Was für eine unvergessliche Erfahrung, wenn dann selbst hartgesottene Burschen auf die Knie fallen, um mit Flehen die Vergebung ihrer Sünden zu suchen! Wie leicht aber meint hinterher manch einer, nur diese Art der Verkündigung sei die richtige, weil man ja den segensreichen Ausfluss einer solchen Verkündigung zu spüren bekommen hat. Und doch finden gleichzeitig viele andere Veranstaltungen statt, bei denen mindestens ein ebensolcher Segen wirkt, obgleich dort in einer Zartheit gedient wird, wie es nur das Taubenwesen des Heiligen Geistes vermag. Ich habe die unterschiedlichsten Verkündigungen erlebt, die nach ihrer Art so weit voneinander entfernt lagen wie der Westen vom Osten, und doch wirkten sie alle erwecklich und belebend.

Genauso besteht ein unaufhebbarer Unterschied zwischen einer Niere und einem Herzen, zwischen einem Auge und einem Ohr. Ach, lass sie doch bestehen und in ihrer ganz besonderen Eigenart zur Vollendung gelangen. Denkt nicht, ein anderes Glied sei erst dann wirklich zur Reife gelangt, wenn es sich auch noch *eure* Fähigkeiten ganz und gar angeeignet hat. Solch eine Meinung ist so töricht, wie wenn das Auge die Reife des Ohres erst dann richtig anerkennen würde, wenn dieses zuletzt auch noch sehen könnte.

Worin besteht der praktische Unterschied zwischen „Teilhabschaft“ und „Existenzaustausch?“ Im Anteilnehmen an der Gnade des anderen! Sobald das Ohr am Wirken des Auges Anteil nimmt, kann es gewissermassen „sehen“, ohne in seiner spezifischen Eigenart „uniformiert“ worden zu sein. Wer die Andersartigen nicht bekämpft und auch nicht in ganz kleinen Schritten insgeheim zu verändern beabsichtigt, legt damit einen funktionstüchtigen Grund zur Vollendung des Leibes. Ich erwähne nochmals das Beispiel des Sängers. Freue dich mit ganzem Herzen an seinem Gesang und wünsche dir, dass er darin noch die ganze Fülle erlangt. Geniesse *seine* Gabe als *deine eigene*. Nimm Anteil an seinen Fähigkeiten, wie du mit deinen Händen und Füßen doch auch Anteil an allen anderen Gliedern deines eigenen Leibes nimmst. Mach seine Eigenart zu der deinigen, ohne dabei selber so sein zu wollen. Ich bin ein Prediger mit einem eigenen Stil. Ich kann mich jedoch völlig eins machen mit Predigern anderer Stilrichtungen. Ich liebe es, hartgesottene Propheten donnern zu hören, und ich liebe es, zartbesaitete Stimmen zu vernehmen. Die zwei für mich segensreichsten Grundsätze lauten daher: 1. „Hauptsache, es geschieht durch den Geist des Herrn“, 2. „Hauptsache, anders als ich“.

Gerade während unserer organischen Konferenzen floss mein Herz jeweils über vor Dankbarkeit und Zuneigung zu jedem einzelnen Glied, das Dinge wahrnehmen konnte, die ich selber nicht realisierte. Diese sind meine absolute Rettung, so wahr meine Augen die absolute Rettung für meinen ganzen übrigen Körper sind! Wo immer Christus durch ein andersartiges Glied wirkt, ist herrliche Freiheit und Auferbauung. Es gab eine Zeit in unserer Gemeinschaft, da nahm

die Tendenz Einzug, dass etliche kleine „Ivo-Kopien“ aus sich machen wollten. Nichts kann mich unglücklicher machen als das. Ich kann es noch ertragen, wenn ich mal einem begegne, der genauso ist wie ich; aber ein Zusammenleben mit mehreren von ihnen würde mir auf die Dauer wahrscheinlich unerträglich. Wir sind doch keine Klone! Ich brauche die Vielfalt, die Ergänzung, die Fülle des Christus. Je andersartiger, desto besser! Jeder soll ein Original sein, nur so ist uns wirklich wohl.

Als ganz junger Christ verkannte ich manchmal das glückselige Singen meiner Bibelschulswestern. Diese spazierten zuzeiten Arm in Arm durch das Areal und sangen zu zweit liebliche Evangeliumslieder. Auf uns missionarische Draufgänger wirkte das natürlich wie Zeitverschwendung. Wir trafen uns lieber im kleinen Kreis, um im Gebetssturm die Erweckung herbeizuflehen. Wie hätten wir uns damals gewünscht, dass auch unsere Schwestern das begreifen würden, ... *doch sie waren halt nun einmal blind für die wahren Kämpfe und Prioritäten Gottes ...* Wir waren stark und entschieden, sie dagegen schwach und oberflächlich. Als ich einmal in einem feurigen Aufruf diese zarten Schwestern zum Glaubenskampf beschwor, weinten sie nur und beklagten sich bei der Schulleitung über meine Unbarmherzigkeit. Wir konnten uns gegenseitig nie gewinnen. Doch heute, viele Jahre später, erinnere ich mich mit immer grösserem Gewinn an jene glückseligen Stimmen. Wie selten hört man heutzutage noch solchen Gesang an der harten Front. Wenn ich ihn irgendwo höre, dann stehe ich sogleich still und lausche ihm aufmerksam zu. Ich trinke davon wie ein Wandersmann aus dem klaren Bergbach, bevor ich meinen Weg

fortsetze. Ich bin und bleibe Kriegsmann; doch wie lieblich sind die vielen Erquickungen am Weg. Wer weiss, ob jene zarten Schwestern von damals sich heute vielleicht mit ebenso grosser Wertschätzung an ihre kämpfenden Brüder erinnern? Sie werden mittlerweile auch gemerkt haben, dass ohne diesen inbrünstigen Glaubens-, Wort- und Gebetskampf nichts geht. Sie werden auf ihrem langen Weg immer wieder gespürt haben, dass sie zu diesem Frontkampf selber einfach nicht geschaffen sind. So werden sie sich vielleicht grosse Sorgen machen, ob wir wohl noch kämpfen oder inzwischen schwach und müde geworden sind. Wir aber fragen uns besorgt: „Ob unsere Schwestern wohl noch singen?“ Wie leidvoll und tragisch, wenn sie ihre Originalität eingebüsst hätten! Wie todgeweiht die Brüder, wenn die Schwestern nicht mehr sängen, und so auch die Schwestern, wenn die Brüder nicht mehr kämpften! Wie verlustreich, wenn der harte Prediger weich und der weiche hart wird! Wie todbringend, wenn das Auge hören und das Ohr sehen will. Wie Fülle bringend aber, wenn jeder in seiner eigenen Beschaffenheit zur Vollendung gelangt und dem ganzen Leib mit seiner Originalität zur Verfügung steht. Gott schenke es, dass wir jede christusgemässe Andersartigkeit als Teil von uns selber erkennen und annehmen können. *Er selbst wirke es, dass wir uns so gegenseitig erquickern und ergänzen auf allen Ebenen, bis hin zur ganzen Fülle Gottes, die in der Vielfalt des Christus ist.*

„Und 1000 Gaben noch dazu“

Wir haben grossen Irrtümern Raum gegeben. Manche haben z.B. die neun Geistesgaben aus **1. Kor. 12** als ein abgeschlossenes Ganzes verkündigt. Wie aber könnte sich die Fülle Gottes auf „neun“ beschränken lassen? Geliebte, bei Gott gibt es eine uneingeschränkte Fülle an geistlichen Gnadengaben – über die von Paulus aufgezählten neun hinaus. Betrachte doch deinen Leib – besteht er auch nur aus „neun“ Eigenschaften allein? In Christus liegt eine „tausendfache“ Fülle verborgen. Keine Grenzen sind Ihm gesteckt (**Mk. 9,23**)¹. Lasst uns daher auch die Erwartung diesbezüglich unvergleichlich weiter stecken! Macht die Tore hoch und die Türen weit! Spannt die Zeltdecken weit aus und macht die Seile lang! Schlagt die Pflöcke der Erwartung fest, damit der Segen Gottes sich in Hülle und Fülle ergiessen kann (**Jes. 54,1-4**)². Das noch zu vollendende Werk Gottes umspannt doch den gesamten Kosmos! Es gibt noch viel anzupacken und noch grosse Werke zu vollbringen. Lasst uns darum wie *ein* Mann daran arbeiten, dass die Verherrlichung

¹ „Jesus aber sprach zu ihm: »Wenn du das kannst?« Dem Glaubenden ist alles möglich.“

² „Juble, du Unfruchtbare, die nicht geboren, brich in Jubel aus und jauchze, die keine Wehen gehabt hat! Denn die Söhne der Einsamen sind zahlreicher als die Söhne der Verheirateten, spricht der Herr. Mache weit den Raum deines Zeltes, und deine Zeltdecken spanne aus! Spare nicht! Mache deine Seile lang, und deine Pflöcke stecke fest! Denn du wirst dich nach rechts und links ausbreiten, und deine Nachkommen werden die Nationen beerben und die verödeten Städte besiedeln. Fürchte dich nicht, denn du wirst nicht zuschanden, und schäme dich nicht, denn du wirst nicht beschämt dastehen! Sondern du wirst die Schande deiner Jugend vergessen und nicht mehr an die Schmach deiner Witwenschaft denken.“

Gottes an uns Gestalt gewinnt. ER muss als Alleinherrscher auf den Thron! Wir aber haben durch den Geist Gottes in uns diesen Weg zu bahnen, diese Herrschaft aufzurichten. Lasst uns nicht abermals dieses Trauerlied anstimmen: „**Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche**“ (Lk. 19,14).

Wir sind auch heute noch die Abgesandten des Allerhöchsten, die alle Nationen und Völker zu Jüngern machen sollen (Mt. 28,19)¹. Der Kraftfülle, des Ideenreichtums und der Weisheit ist kein Ende für die, die diesen das All umspannenden Auftrag auszuführen bereit sind! Immer wieder sind wir darum dabei, irgendwelche Erfindungen zu machen, Neues zu entdecken, Grösseres zu wirken für die Durchsetzung der Pläne Gottes. Der Gnadenwirkungen Gottes sind doch tausendmal mehr als wir erbitten und erdenken können (Eph. 3,20)². Wer holt sich aus der Fülle Gottes Neues ab? Ist uns noch bewusst, dass um der Durchsetzung der Herrschaft Gottes willen in Israel einst „*einer* Tausend jagte“ (5. Mo. 32,30)³, dass in den ersten Anfängen des Christentums ein Philippus von einer Stelle zur anderen entrückt wurde und dafür weder Auto noch Flugzeug als Transportmittel nötig hatte (Apg. 8,39)⁴? Das war für *damals* das Neueste und Grösste – und was ist es heute? Wer macht

¹ „Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ...“

² „Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Massen mehr, als wir erbitten oder erdenken, gemäss der Kraft, die in uns wirkt ...“

³ „Wie könnte einer Tausend jagen und zwei Zehntausend in die Flucht schlagen, wenn nicht deshalb, weil ihr Fels sie verkauft und der Herr sie preisgegeben hat?“

⁴ „Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus; und der Kämmerer sah ihn nicht mehr, denn er zog seinen Weg mit Freuden.“

Fortsetzung? Ist uns noch klar, dass weder vergiftete Speisen noch Getränke den Plan Gottes für die hindern konnten, die in Seinem Dienst standen (**Mk. 16,18**)¹? Weder Schlangen noch Skorpione vermochten der Gnadenfülle Gottes zu widerstehen (**Lk. 10,19**)². Sie legten Gürtel und Schweisstücher auf die Verkrüppelten – und diese sprangen geheilt auf ihre Füße (**Apg. 19,11-12**)³.

Und nun? Alle „ihnen nach“? Sollten wir nach diesen damaligen Wundern trachten? Oh nein! Es geht gerade in die andere Richtung! Trachte nie einzig nach etwas, das schon war. Gerade dies bedeutete doch von jeher den Abbruch der Herrlichkeit Gottes. Erobere Neuland! Sei du ein Erstling in Bereichen, die noch nie erschlossen wurden. Andere werden es dann freilich übernehmen und dieselben Werke tun. Fortschritte aber wird es immer nur dort geben, wo wir uns nach vorne ausstrecken in die Werke hinein, die noch keiner getan hat. In Zungen geredet wird seit alten Zeiten und ebenso geheilt usw., und so möge es auch bleiben! Wir aber sollen uns immerzu nach neuen Ufern ausstrecken. Sage zu Gott: *„Lass uns das wirken, was noch nie gewirkt wurde. Die Liebe bleibe, ebenso die Hoffnung und der Glaube – und in diesem allem wirkst Du unaufhörlich Grösseres!“* Wo immer

¹ „... werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.“

² „Siehe, ich habe euch die Macht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über die ganze Kraft des Feindes, und nichts soll euch schaden.“

³ „Und ungewöhnliche Wunderwerke tat Gott durch die Hände des Paulus, sodass man sogar Schweisstücher oder Schurze von seinem Leib weg auf die Kranken legte und die Krankheiten von ihnen wichen und die bösen Geister ausführen.“

einer etwas Neues entdeckt, rennen hernach sogleich alle in diese Richtung. Das wissen wir von den Goldgräbern und Ölsuchern.

So wurde auch der Computer entwickelt. Schau dir selber die Entwicklung an. Wirkliche Fortschritte geschehen aber nur, wenn wir jetzt schon wieder nach neuen Tiefen ausschauen. Wer hätte noch vor wenigen Jahrzehnten auch nur schon an einen Heimcomputer etc. gedacht? Doch heute hat ihn bald jeder. Wenn nun aber alle wieder allein in diese Richtung rennen, wo bleibt die Kosmoretik und Planetographie usw.? Du weißt nicht, was Kosmoretik und Planetographie ist? Ich auch nicht – aber siehst du, genauso werden plötzlich wieder neue Begriffe auftauchen, die uns zu nie gekannten Horizonten führen werden. Sobald wir in solch völlig neue Dimensionen und Gebiete eingeweiht werden, fragen wir uns dann wieder: „Wieso nur in aller Welt bin *ich* nie auf diese Zusammenhänge gestossen?“ Ja, genau diese Fragen werden uns dann beschäftigen.

Es soll hier aber nicht um die zeitliche und irdische Forschung gehen. Ich entnehme ihr nur die grundlegenden Prinzipien, um sie auf die Förderung des Werkes Gottes anzuwenden. Denn in derselben Weise wie dort hängt auch die Durchsetzung des Evangeliums Gottes von einer Landnahme unsererseits ab. Wir Christen sollen eine uneingeschränkte Vielfalt an Neubrüchen und Durchbrüchen erwarten, auch in geistlicher Hinsicht. Wenn darum jeder von uns aufhört, den Nächsten in sein eigenes Bild umwandeln zu wollen und stattdessen jeder den Nächsten in seine ihm zuge dachte Vollendung hineinfördert, werden wir zu nie gekannten Herrlichkeiten der Fülle Gottes durchbrechen. Und dem ge-

genüber wird dann alles, was jemals war oder auch gewesen sein wird, sich rückblickend jeweils aufs Neue immer nur wie jenes Senfkorn ausnehmen, das eine unvergleichliche Fülle in sich birgt.

Der Christus Gottes, d.h. das erhöhte Haupt und seine verherrlichten Glieder, durch welche Er wirkt, ist nicht eine Uniformität, sondern eine Einheit der Vielfalt. Christus ist der EINE, nicht der Uniforme. Erst wenn wir alle in die uns zgedachte Originalität und Vielfalt hineinfinden, sind wir imstande, uns gegenseitig sinnvoll zu ergänzen und zur gemeinsamen Fülle zu bringen. Wehrt darum jeder Enge, wehrt jeder Uniformität der Einseitigkeit. Das ist teuflisch und dämonisch, was sich gegenseitig ins eigene Bild umgestalten oder begrenzen will.

Zum Schluss sei aber auch erwähnt, dass hier nicht von einem frommen Individualismus die Rede ist. Jede Vielheit muss zusammenpassen, selbst dann noch, wenn sie wie „Bizeps“ und „Trizeps“ einander entgegenwirken. (Bizeps ist der Oberarmmuskel, der uns befähigt, Gewichte *an uns heranzuziehen*, Trizeps ist der gegenüberliegende Oberarmmuskel, der uns befähigt, Dinge *von uns wegzustossen*.) Der Christus Gottes ist trotz oder gerade wegen Seiner gegensätzlichsten Aufgaben völlig eins. Er erkennt sich dabei „am selben Geruch“ des Lebens, an der „Wesenseinheit“ und der gleichen „Beschaffenheit“.

Wir reden also nicht von unheiligem Synkretismus. Es geht nicht um die Vermischung allerlei religiösen Strömungen und Geister! Wahrheit und Lüge sind wieder ein anderes Thema. Es gibt Menschen, die hartnäckig falsche Wege als „Originalität“ verkaufen möchten. Wir meinen mit all dem

nicht die fromme Unverbindlichkeit und Extravaganz – schon gar nicht die sture Unbelehrbarkeit und Individualismusliebe. Hier aber ist die Weisheit des Christus! Nur die wahrhaftigen Glieder werden sich gegenseitig erkennen und anerkennen und in die gemeinsame Fülle eingehen. Nur durch das Verlassen auf die Gnade Gottes aber werden wir in sie eingehen. Er baut Seine Gemeinde, nicht wir!

Vielleicht fragen wir uns, wie es jemals zu dieser sich ergänzenden Vollendung in der Praxis kommen kann. Wir sollen sie als süsse Vision im Herzen behalten, mit geistgewirktem Eifer um sie beten und keine gegebene Gelegenheit versäumen, sie ganz praktisch in die Tat umzusetzen. Doch eines *ist* gewiss: Wir Menschen haben uns allzu sehr im Fangnetz der Bequemlichkeit, der Selbstsucht und des Wohlstandes verstrickt, als dass wir uns selber wieder hinausretten könnten. Darum wird Gott uns mit schweren Erschütterungen zu Hilfe kommen. Himmel und Erde werden sich bewegen und uns alle aus jeder Selbstschonung und Passivität aufwecken. Wir müssen in solch einem Übermass überfordert werden, dass wir in keiner Sache mehr auf uns selber vertrauen. Dort aber, wo wir inmitten aller Hoffnungslosigkeit glaubend in Christus zu ruhen beginnen und nur noch Ihn allein vor Augen haben und behalten, da wird sich alle Ohnmacht wenden, die Einseitigkeit wird zur Vielfalt, die Individualität zur organischen Ganzheit werden. Durch solche Gnade wird es werden! Lasst uns darum einander in der gegenseitigen Fürbitte um diese Vollendung des Leibes Christi unermüdlich vor Gottes Thron bringen.

Datum der ersten Veröffentlichung: Oktober 1994

Zusammenhänge auf einen Blick

„Nicht, weil das Meer braust und die Wasser wogen, kommt Christus wieder, sondern weil Christus kommt, brausen die Meere und wogen die Wasser“ (Ps. 50,3-4).

„Glaube, solange es ungünstig ist – hernach ist es zu spät.“

„Wahrer Glaube heisst: Probleme in Gott *auflösen* – nicht überfliegen!“

„Wir glauben schon, und wir glauben alle – bevor die Not da ist.“

„Das sicherste Zeichen für einen kommenden gewaltigen Sturm ist, wenn die Fische beissen wie sonst nie.“

„Wir können die Werke des Christus in uns allezeit beobachten, selbst wenn wir uns auf einem falschen Pfad befinden – denn Christus in uns drängt unablässig zum richtigen Pfad hin.“

„Bibelwissen haben heisst noch nicht, sehend zu sein. Nur wer das aktuell gegenwärtige Wirken Gottes gewahrt, ist sehend.“

„Nichts im Leben geht nicht um Christus.“

„Zuflucht haben in IHM am Tag der Not – dies ist wahrhaftiges Erbe.“

„Es heisst nicht: ‚Welchen der Väter haben die Propheten nicht verfolgt‘ ...“

„Es zählt nicht, was unsere Feinde sagen und gegen uns vorhaben, es zählt einzig, was Gott sagt und mit uns vorhat.“

„Wir sind die weisen Toren, die starken Schwächlinge, die edlen Nichtse. Wir sind begehrter Abschaum, verfolgte Umschwärzte, verhasste Geliebte. Trotz ständigen Niedergangs steigen wir stetig empor; trotz dauernder Beunruhigung gehen wir dauerhaft in die Ruhe ein; trotz verkannter Liebe sind wir Erkannte der Liebe.“

„Zu wenig essen gibt Hunger – zu viel essen aber auch.“

„Nichts sehen die Menschen deutlicher als die Illusion, die man ihnen ständig vor Augen malt.“

„Es ist der Schrei nach Leben, der uns so beharrlich zum Tod hin verführt.“

„Unterordnung ist nichts anderes als vernünftige Kapitulation unter unveränderliche Schöpfungsordnungen.“

„Zu viel Licht macht blind.“

„Keiner kann für sich allein Frühling feiern.“

„Gott als Retter aus allen Nöten kann nicht ausserhalb von allen Nöten erfahren werden.“

„Wahre Kriegstüchtigkeit besteht nicht im Bewaffnetsein bis an die Zähne, sondern im Ende allen Widerspruchs gegen die Marschbefehle Gottes.“

„Entweder, fixiert auf Probleme, Christus aus den Augen verlieren – oder, fixiert auf Christus, die Probleme aus den Augen verlieren. Solange wir nicht Christus durch unsere Probleme und unsere Probleme durch Christus

hindurch schauen gelernt haben, haben wir noch nicht viel gelernt.“

„Unser absolut unlösbarstes Problem – gerade dieses ist gemeint, wenn Gott sagt: vertraue!“

„Welt‘ ist nicht einfach dieses oder jenes. ‚Welt‘ ist alles, was mich trennt von IHM.“

„Wir sollen im Angesicht des Feindes ein Vollbewusstsein Gottes und nicht im Angesicht Gottes ein Vollbewusstsein des Feindes haben.“

„Zur grössten Tragik des Diesseitigen gehört, dass wir immer wieder Menschen als zurückgeblieben hinter uns lassen, nur weil sie uns um Jahre voraus sind.“

„Verführung spricht: ‚Das gibt es nicht, ein Christ kommt niemals ins Gericht.‘“

„10.000 Lektionen über Schwimmen ersetzen nicht einen einzigen Schwimmgang.“

„Der wahre Christenweg zeichnet sich nicht durch ständige Vorsätze, sondern durch ständige Fortsetzung aus.“

„Religiöse Sünde: für Gott an Gott vorbei!“

„Sprosst der Übermut, blüht die Rute.“

„Wer allem Besitzempfinden stirbt, wird des Besitzes Gottes teilhaftig.“

„Vorhof: Harmonie mit sich selbst; Heiligtum: Harmonie mit dem Nächsten; Allerheiligstes: Harmonie mit Gott.“

„Gott: ‚Wie oft habe ich dich sammeln wollen, aber ihr habt nicht gewollt.‘ Der Fromme: ‚Es war ganz Dein Wille, dass ich noch

nicht gesammelt werden sollte – für mich war die Zeit noch nicht da.“

„Wer die Zukunft meistern will, muss heute in der vollendeten Vergangenheit leben.“

„Wenn du immer den suchst, der ebenfalls den Glauben nicht halten konnte, bist du schlecht getröstet. – Wir suchen noch immer nach dem, der ihn nicht verloren hat.“

„Suchst du die Weisheit, findest du den Vater; suchst du den Vater, findest du die Weisheit.“

„Gott ist nicht ein Punkt irgendwo im All. Das All ist ein Punkt irgendwo in Gott.“

„Es gibt Menschen, die von einem Ende der Welt zum anderen reisen, um irgendwo Leben zu empfangen. Wir reisen von

einem Ende der Welt zum anderen, um irgendwo Leben zu geben.“

„Lasst uns weder die Qualität auf dem Altar der Quantität noch die Quantität auf dem Altar der Qualität opfern!“

„Durch Jesu Blut bekamen wir das Recht, durch Seinen Geist die Fähigkeit, in Gott einzugehen.“

„Oh weh, wenn aus dem Missionsanliegen ein blosses Missionswerk wird!“

„Wir sehnen uns nach dem Segen zurück, den wir aufgrund unseres Vertrauens einmal hatten, anstatt einfach wieder zu vertrauen – wie damals.“

„Ein botanischer Grundsatz heisst: ‚Nur Blütenpflanzen tragen Früchte.‘“

„Bei uns muss sich immer alles zuerst in den Bereich

des Möglichen und Machbaren bewegt haben, bevor wir uns zum Vertrauen bewegen lassen.“

„Fürchte dich nicht, du Wurm Jakob, der Sturm wird sie zerstreuen. – Vom Wurm zum Sturm!“

„Zu keiner Zeit erkennt der Mensch sein Glück besser als in jener Stunde, wenn es ihm genommen wird.“

„Noch nie liess sich eine Religion von der anderen wirklich bezwingen – und nun will sich der Mensch mit allen Religionen auf einmal anlegen.“

„Israel sollte die Menschheit zu Gott, nicht Gott die Menschheit zu Israel führen.“

„OCG verwaltet nicht ein Bekenntnis, sondern eine Praxis!“

Was ist antichristlich?

In Röm. 15,18 sagt Paulus: „**Ich werde nicht wagen, etwas von dem zu reden, was nicht Christus durch mich gewirkt hat ... durch Wort und Werk.**“ Antichristlich ist alles, was wir *in Jesu Namen* gelebt, gesagt oder getan haben, ohne dass es tatsächlich Christus selbst durch uns gewirkt hat. Jesus konnte von sich sagen: „**Ich kann *nichts* von mir selbst tun; so wie ich höre, richte ich**“ (Joh. 5,30). – „**Der Sohn kann *nichts* von sich selbst tun, ausser was er den Vater tun sieht; denn was *der* tut, tut *ebenso* auch der Sohn**“ (Joh. 5,19). – „**Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; *der Vater* aber, der in mir bleibt, *tut seine Werke***“ (Joh. 14,10). In gleicher Weise sagte Jesus auch von uns: „**Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen, ich komme zu euch**“ (Joh. 14,18). – „**Und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen**“ (Joh. 14,23). – „**Denn ohne mich könnt ihr nichts, ja nicht eines tun**“ (Joh. 15,5). In Phil. 2,13 fasst es Paulus folgendermassen zusammen: „**Denn Gott ist es, der in euch wirkt *sowohl* das Wollen *als auch* das Vollbringen, über euren guten Willen hinaus.**“ Das Antichristliche beginnt genau dort, wo wir etwas im Namen Jesu sagen oder tun, das gar nicht Er selbst in uns gewirkt hat. Darum meint Antichrist wörtlich ja auch Anstatt-Christ (anti = anstelle, anstatt). Zu den unerkanntesten antichristlichen Werken unter dem Himmel zählen darum die vielen Bibelzitate, die vielen christlichen Gebete und noch vielmehr

all die unzähligen frommen Worte, die über die Lippen bekennender Christen kommen. Ein Wort Gottes zu seiner Zeit, wie gut; doch alles, was nicht zur Zeit des Herrn aus uns ausfließt, war nicht Christus, sondern anstatt-christlich. Christlich im wahrsten Sinne des Wortes kann nur sein, was *Christus selbst* in und durch uns bewirkt. Aus diesem Grunde wagte Paulus nicht von irgendetwas zu zeugen, von dem er nicht vollgewiss sagen konnte, dass es Christus selbst durch ihn bewirkt hatte. Wie viele christliche Werke, bis hin zu Zeichen und Wundern, hat gar nicht Christus hervorgebracht! Kennst du diesen Unterschied schon in deinem Leben? Wir sollten ihn unbedingt kennen, denn in **1. Kor. 3,13** wird uns gesagt, dass das Werk eines jeden von uns offenbar werden und dass es der Tag klar machen wird, weil er (der Tag) in Feuer geoffenbart wird. In diesem Zusammenhang sagt Paulus in **V. 11**: **„Denn einen anderen Grund kann niemand legen ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden ...“**

Geliebte, der kommende Tag des Herrn ist bereits im Anbruch. Unter diesem Tag verstehen wir das 1000-jährige Reich, in dem Jesus mit Seinem vollendeten Christus(Leib) herrschen wird. Rechnen wir allezeit damit, dass dieser Tag im Feuer geoffenbart wird? Es wird mit anderen Worten alles verbrennen, was nicht Christus selbst in uns ist. Diese Feuerprobe hat bereits ihren Anfang genommen. Sie wird sich bis zur Vollendung dieses Tages durchsetzen. Nun wird es sich zunehmend zeigen, wer theoretischer und wer praktischer Christ ist. Zehntausend theoretische Lektionen über geistliches Schwimmen können in diesem Gericht nicht einen einzigen Schwimmszug ersetzen. Himmel und Erde werden

erschüttert, um Christus in uns hervorzubringen! Die Prüfungen werden uns standgemäss erreichen (**1. Kor. 10,13**)¹. Und in wem immer Er sich nicht *standgemäss* ausleben kann, den wird Seine Feuernatur in dieser Feuerprobe disqualifizieren. Doch nicht in einer rein juristischen, theoretischen Art, wie viele sich das immer so schön vorstellen. Bildlich gesprochen wird eine Verurteilung im Ernstfall nicht in einem rein theoretischen „seeunkundig“, sondern in einem brutal realen Kentern des Lebensschiffes bestehen. Danach wird den Gekenterten nicht ein bloss juristisches Urteil „Nichtschwimmer“, sondern der jähe Tod durch Ertrinken disqualifizieren. Angesichts der herannahenden geistlichen Widermächte wird es einst nicht der Eintrag „kriegsdienstuntauglich“ in irgendeinem Dienstbüchlein sein, der Untaugliche disqualifiziert, sondern wenn sie als Schutz- und Waffenlose überrannt werden von gnadenlosen Höllenmächten. *Alles*, was in uns nicht aus Christus geschieht, wird disqualifiziert sein und vom Feuer aufgezehrt werden! Das praktische Leben in Christus und im Heiligen Geist ist an sich nichts Kompliziertes, aber etwas sehr Vielschichtiges und vor allem absolut Kompromissloses. Es bedarf konkreter, konstruktiver geistlicher Schulung sowie gesetzmässiger Schritte und gezielter geistlicher Übung, um in Christus zu wandeln. Wozu sonst alle von Gott gesandten Evangelisten, Lehrer, Propheten, Hirten und Apostel? Bist du unablässig emsig dabei, „den Christus zu lernen“? Wo immer du bist, was immer deine Beauftragung ist, sieh zu, dass du dich *zusammen* mit deinen Geschwistern vor Ort in

¹ „Keine Versuchung hat euch ergriffen als nur eine menschliche; Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, sodass ihr sie ertragen könnt.“

einem realen, gemeinsamen, geistgewirkten Wandel befindest. Auch jetzt rufe ich wieder dazu auf: Lasst euer geistliches Leben rechtzeitig bemessen und arbeitet an den Fundamenten! So wie die Taufe des Johannes die damaligen Jünger rechtzeitig auf das erste Kommen Jesu zurüstete, so rüstet uns in unseren Tagen der Bemessungsdienst auf Sein zweites Kommen zu (**Offb. 11,1-2**)¹.

Verwirke diesen Ratschluss nicht. Du musst heranreifen, um wieder an anderen den Dienst der Bemessung tun zu können. Komm und reihe dich ein in dieses grosse Werk, werde Teil einer organischen Christus-Generation! Der Sturm ist näher, als wir alle denken. Die Probe kommt. Hunderte haben uns schon bezeugt, dass sie ohne den Bemessungsdienst ihren Selbstbetrug und ihre geistliche Irrfährte nicht erkannt hätten. Ob sie zehn, zwanzig oder fünfzig Jahre im Glauben waren, machte dabei keinen Unterschied. Die meisten ergriffen die gegebene Frist und begannen ihren Weg von neuem. Hör dir ihre Zeugnisse an, denn sie haben seither in einem einzigen Jahr mehr dazugewonnen als zuvor in Jahrzehnten! Komm auch du und reihe dich mit ein in diesen gemeinschaftlichen OCG-Prozess. Scheue keinen Aufwand. Beginne bei dir und deiner Familie und lerne mit uns zusammen, in Christus zu wandeln.

Datum der ersten Veröffentlichung: Mai 2001

¹ „Und es wurde mir ein Rohr, gleich einem Stab, gegeben und gesagt: Steh auf und miss den Tempel Gottes und den Altar und die, welche darin anbeten! Und den Hof, der ausserhalb des Tempels ist, lass aus und miss ihn nicht! Denn er ist den Nationen gegeben worden, und sie werden die heilige Stadt zertreten zwei- undvierzig Monate.“

Abtreibung und ihre Folgen

Einführung

Arme Schweiz, armes Europa

Seit 60 Jahren wurde in der Schweiz Abtreibung mit drei Jahren Gefängnis bestraft – ausser bei medizinischer Indikation. Dreimal – und zwar 1977, 1978 und 1985 – sind Parlamentsinitiativen zur Liberalisierung des Gesetzes gescheitert¹.

Anfang Juni 2002 stimmten die Schweizer mit rund 72 Prozent für eine Fristenregelung. Damit hat die Schweizer Regierung den Sieg davongetragen, die eine Anpassung der Schweizer Gesetze an „europäische Standards“ forderte.

Wie Abtreibungsgesetze entstehen, erklärte Prof. Bernard N. Nathanson in einem Vortrag anlässlich der irischen Verfassungsänderung:

Viele von Ihnen werden von mir gehört haben als von dem Direktor der grössten Abtreibungsklinik der Welt. Unsere Klinik war bekannt unter dem „schönen“ Namen „Zentrum für reproduktive und sexuelle Gesundheit“ in New York. Sie lag an der Ostseite von New York, und in meinen 2 Jahren

¹ (aus CM-K., Juli 2002)

dort, als Gründer und Direktor dieser Klinik, führten wir 60.000 Abtreibungen durch. Es gab 35 Ärzte, die unter meiner Führung arbeiteten ...

Wir machten 120 Abtreibungen an jedem Tag des Jahres, ausser am ersten Weihnachtsfeiertag. Ich persönlich habe noch etwa 15.000 weitere Abtreibungen eigenhändig in meiner privaten Praxis durchgeführt, sodass ich also für 75.000 Abtreibungen persönlich verantwortlich bin.

Ich war einer der Gründer der nationalen Vereinigung für die Aufhebung des Abtreibungsgesetzes NARAL (National Association for Repeal of Abortion Law) ...

Die Gründung erfolgte 1968. Es war unglaublich kühn, eine solche Bewegung, eine solche politische Aktionsgruppe zu gründen. Wir waren eine winzige Gruppe mit einem Budget von 7.500 Dollar für das erste Jahr unserer Tätigkeit.

Wenn man damals eine repräsentative Meinungsumfrage gemacht hätte, wären die Amerikaner vielleicht zu 99,5% gegen legale Abtreibung gewesen. Aber wir, diese kleine Gruppe mit nur vier engagierten Mitgliedern, brachten es in der kurzen Zeitspanne von zwei Jahren fertig, dass das 140 Jahre alte Abtreibungsgesetz im Staat New York umgeworfen wurde, und machten damit New York zur Hauptstadt der Abtreibungen in Amerika.

Drei Jahre später überzeugten wir den Obersten Gerichtshof, sodass der schändliche Gerichtsentscheid erlassen wurde, der die Abtreibung in allen 50 Staaten legalisierte ...

Das Gesetz der Blutschuld

(Ein prophetischer Warnruf zum Thema Abtreibung)

„Und ihr sollt das Land nicht entweihen, in dem ihr seid; denn das Blut, das entweiht *das Land*; und dem Land kann für das Blut, das in ihm vergossen worden ist, keine Sühnung erwirkt werden ausser durch das Blut dessen, der es vergossen hat“ (4. Mo. 35,33).

„Du sollst nicht das Kind im Mutterschosse töten und das Neugeborene nicht umbringen“ (Didache 2,2*).

„... die *Kindsmord* treiben und das Gebilde Gottes im Mutterschoss vernichten ... reisst euch los, Kinder, von diesem allen“ (Didache 5,2*).

(*Didache = urchristliche Schrift, verfasst um 100 n. Chr., Lehre des Herrn durch die zwölf Apostel an die Heiden.)

Laut einem Auszug aus der Todesursachen-Statistik (BfS 1997) sind die zwei häufigsten Todesursachen in der Schweiz Krebs und Herz-Kreislauf-Versagen. Im Jahre 1998 fielen 15.998 Menschen dem Krebs und 19.701 einem Herz-Kreislauf-Versagen zum Opfer. Was in dieser bundesamtlichen Statistik nicht erwähnt wird, ist die Tatsache, dass in demselben Jahr über 12.000 Schweizer Kinder der Abtreibung zum Opfer gefallen sind. Somit war 1998 Abtreibung die dritthäu-

figste Todesursache in der Schweiz. Am 2. Juni 2002 stimmte unser Volk über Änderungen im Strafgesetzbuch ab, welche u.a. die Einführung einer generellen Strafflosigkeit der Abtreibung innerhalb der ersten zwölf Wochen der Schwangerschaft vorsehen. Vor Gott werden wir aber damit unser Gerichtsmass erhöhen! Im Vorfeld zahlloser Abstimmungsdiskussionen wurden bereits alle möglichen Argumente und Perspektiven ins Feld geführt; nur die für uns folgenschwerste Gegebenheit will keinen Raum finden: *das Gesetz der Blutschuld*.

Abtreibung ist Blutvergiessen – ist Blutschuld

Jedes Anatomiebuch lehrt uns, dass das menschliche Herz bereits zwischen der dritten und vierten Woche das Blut in alle Körperteile des Embryos zu pumpen beginnt. Zu dieser Zeit ist der werdende Mensch erst 3-5mm gross. In der ganzen Diskussion um die Abtreibung wird immer wieder viel über die Körpergrösse und Körperform des Kindes debattiert. Man redet von einem blossen Zellklumpen, der entfernt werden soll. Bei der Diskussionsgrundlage aus der Perspektive Gottes jedoch geht es weder um Körperformen noch um Körpermasse, sondern um das Blut: „**Sein Blut, das ist seine Seele** (oder seine Person, sein Leben)“, oder: „**denn die Person** (so wörtlich) **alles Fleisches ist sein Blut**“ (3. Mo. 17,14); lies auch V. 11. Das Leben, besser gesagt, die Person, die von Gott geschaffen wird, beginnt in Gottes Augen somit nicht bei deren Selbstbewusstsein, Körpergrösse oder Körperform, sondern bei deren erstem Tropfen Blut. Das Blut *ist* die Seele, das Leben, die Existenz, kurzum die Person selbst. Wer irgend dieses Blut antastet bzw. vergiesst, begeht daher Blutschuld!

Jesus Christus nannte Abtreibung „Kindermord“

Eine der wichtigsten christlichen Lehrschriften des 1. Jahrhunderts war die „Didache“. Sie besass grosse Autorität. Diese Überlieferung der Lehre Jesu gebietet im zweiten Gebot ausdrücklich: „Du sollst nicht töten!“ „Du sollst nicht das Kind im Mutterschoss töten und das Neugeborene nicht umbringen!“ In Kap. 5,2 wird diese Thematik noch einmal aufgegriffen: „die Kindesmord treiben und das Gebilde Gottes im Mutterschoss vernichten, die sich abkehren von den Bedürftigen ... Reisst euch los, Kinder, von diesem allen.“ Schon vor 2000 Jahren hat also Jesus Christus Seine Apostel wortwörtlich gelehrt, dass Abtreibung Kindermord, sprich Blutschuld ist. Gemäss dem Worte Gottes hat Blutschuld aber stets folgenschwere Konsequenzen und kann nicht wie jede andere Sünde gesühnt werden. Hungersnöte (**2. Sam. 21,1**)¹, Seuchen, Kriege (**2. Sam. 12, 9-10**)², wilde Tiere und vielerlei mehr bringt die Bibel in unmittelbaren Zusammenhang mit Blutschuld. Nach dem Worte Gottes entweicht Blutschuld immer das ganze Land, selbst wenn nur ein Einzelner gesündigt hat. Und dieses vergossene Blut kann nach göttlichem Recht nur dadurch wieder von dem Land genommen werden, wenn von demjenigen, der es vergossen hat, dessen eigenes

¹ „Und es gab eine Hungersnot in den Tagen Davids, drei Jahre lang, Jahr für Jahr. Und David suchte das Angesicht des Herrn. Und der Herr sprach: Wegen Saul und wegen des Hauses der Blutschuld, weil er die Gibeoniter getötet hat!“

² „Uria, den Hetiter, hast du mit dem Schwert erschlagen, und seine Frau hast du dir zur Frau genommen. Ihn selbst hast du ja umgebracht durch das Schwert der Söhne Ammon. Nun denn, so soll das Schwert von deinem Haus auf ewig nicht weichen, dafür dass du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, damit sie deine Frau sei.“

Blut gefordert wird (**4. Mo. 35,33**)¹. Wir haben die Furcht vor Gott restlos verloren! Doch wir können Gott totschweigen, totlachen, totdiskutieren oder was immer wir wollen; wir können die Heiligen Schriften verbrennen und die Verkünder der christlichen Botschaft verfolgen und ausrotten; wir können uns neue, eigene Gesetze schaffen und uns weiter liberalisieren bis zum absoluten Anarchismus: Doch bei all diesem werden wir nicht um *DEN* herumkommen, der uns für jeden Tropfen unschuldig vergossenen Blutes heimsuchen wird, denn nicht wir haben Ihn, sondern Er hat uns geschaffen! Nicht Er kommt in unser Gericht, sondern wir in das Seinige. Dabei bleibt es!

Abtreibung – eine Rechnung ohne den Wirt!

Es steht nicht zur Debatte, ob der Embryo nur ein Zellklumpen oder bereits ein Mensch ist, ob eine Abtreibung das psychisch-physische Wohlbefinden beeinträchtigt, ob eine unerwünschte Schwangerschaft zumutbar ist, ob ein Kind ein Recht auf Leben hat, ob sich nach einer Freigabe der Fristenlösung die Zahl der Abtreibungen steigern oder senken wird, ob Abtreibung legal oder kriminell ist usw. usf. Es geht vor allem um die Frage, wie sich Blutschuld auf den Täter und das mitbetroffene Land auswirkt und wie man diese Blutschuld wieder los wird. Wir reden vom „Gebärzwang“, vom

¹ „Und ihr sollt das Land nicht entweihen, in dem ihr seid; denn das Blut, das entweihet *das Land*; und *dem Land* kann für das Blut, das in ihm vergossen worden ist, keine Sühnung erwirkt werden ausser durch das Blut dessen, der es vergossen hat.“

„Selbstbestimmungsrecht“ und von allen möglichen bestehenden Gesetzen, die wir uns selber gemacht haben. Doch unter dem Strich geht es bei den meisten Argumentationen ausschliesslich um irgendwelche menschlichen Perspektiven, um von Menschen gemachte Gesetze oder Meinungen. Aber so machen wir die Rechnung ohne den Wirt! Wir haben die Furcht vor dem lebendigen Gott und Richter verloren, vor dem die Apostel Jesu Christi noch warnten: „**Denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer**“ (Hebr. 12,29). Die von Gott erschaffene Natur und Umwelt strafen zunehmend all unser verkehrtes Handeln mit negativen physikalischen Reaktionen. Gott schuf all diese unzähligen geistlichen Gesetze, die unumgänglich unseren Untergang herbeiführen, wenn wir Unrecht tun und nicht gottgemäss davon lassen. Als Konsequenz für unschuldiges Blutvergiessen aber hat Gott sogar gnadenloses Verderben für das ganze Land, in dem solches Unrecht geschieht, vorausgesagt (4. Mo. 35,33)¹. Abtreibung ist deshalb keine Privatsache! Wer immer unschuldiges Blut vergiesst, gleicht einem lecken Kernkraftwerk, von dem radioaktive Strahlung über das ganze Land ausgeht. Nur geistlich fachgerechtes Vorgehen kann die Katastrophe aufhalten.

¹ „Und ihr sollt das Land nicht entweihen, in dem ihr seid; denn das Blut, das entweicht *das Land*; und *dem Land* kann für das Blut, das in ihm vergossen worden ist, keine Sühnung erwirkt werden ausser durch das Blut dessen, der es vergossen hat.“

Abtreibungsverwerfung schützt nicht vor dem Gericht!

Es wäre alles nur halb so schlimm, wenn wir dem Gericht Gottes dadurch entfliehen könnten, dass wir lediglich der Abtreibung öffentlich widerstehen und ihr entsagen. Doch dies reicht nicht aus. Gottes Zorn muss Seinen Bedingungen gemäss gestillt werden. Wir kennen den Schrecken Gottes nicht mehr. Frühere Könige, wie z.B. Abimelech, die das Gericht Gottes noch am eigenen Leib erfahren hatten, sprachen noch diese Sprache: **„Was hast du uns da angetan! Wie leicht hätte einer aus dem Volk bei deiner Frau liegen können, und du hättest Schuld über uns (alle) gebracht“ (1. Mo. 26,10)**. So redeten selbst heidnische Könige, die den Israeliten als Gottlose galten, nur schon, wenn es sogar erst um die Versuchung zum Ehebruch ging! In **1. Mo. 12,17-18** lesen wir: **„Der Herr aber schlug den Pharao und sein Haus mit grossen Plagen um Sarais willen, der Frau Abrams. Da liess der Pharao Abram rufen und sagte: Was hast du mir da angetan! Warum hast du mir nicht mitgeteilt, dass sie deine Frau ist?“** Grosse Plagen kamen über den Pharao, weil er Abrahams Frau zu sich geholt hatte; dabei hatte er sie noch nicht einmal berührt. Wie will eine gottlose, hurerische und entgleiste Gesellschaft der letzten Tage dem Zorn Gottes entfliehen, wenn er über das ganze Land hereinbricht?

Das Gericht kommt mit Gewissheit! Aufgeschoben ist bei Gott nicht aufgehoben. **„Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue ... der Schuld, Vergehen und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt, sondern die Schuld der Väter**

heimsucht an den Kindern und Kindeskindern, an der dritten und vierten Generation“ (2. Mo. 34,6-7). Mit diesen Worten warnt uns Gott eindringlich, dass Er jede Schuld ins Gericht bringen wird – allem zuvor die Blutschuld. Unsere Länder aber sind allesamt blutbefleckt. Wenn Gott, wie Er sagt, gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist, dann muss gemäss **3. Mo. 18,24-28**¹ ein Land seine Bewohner früher oder später auch ausspeien, wenn es nur schon Homosexualität, Unzucht, Inzest, Sodomie und dergleichen duldet – wie viel mehr, wenn Blut, unschuldiges Blut, vergossen wird! Dann wird nicht ein Tropfen des vergossenen Blutes ungerächt bleiben! Nun mögen wir entsetzt zurückweichen und sagen: „Dann wären ja sämtliche Länder grauenhaft entweiht und verloren!“ Jawohl, und genau das sind sie!

Ich möchte an dieser Stelle aber recht verstanden werden. Wir fordern nicht in mosaischer Manier, dass nun all diejenigen gesteinigt werden müssen, die irgend jemals abgetrieben haben oder sonstwie unschuldiges Blut vergossen bzw. mit irgendwelchen Sünden unser Land entweiht haben. Selbst wenn alle Schuldigen noch am heutigen Tag gerichtet und getötet würden, wäre das Blut gemäss Gottes Wort noch nicht von unserem Land gewischt, und der Zorn Gottes müsste über

¹ „Macht euch nicht unrein durch all dieses! Denn durch all dieses haben die Nationen sich unrein gemacht, die ich vor euch vertreibe. Und das Land wurde unrein gemacht, und ich suchte seine Schuld an ihm heim, und das Land spie seine Bewohner aus. Ihr aber, ihr sollt meine Ordnungen und meine Rechtsbestimmungen halten, und ihr sollt nichts tun von all diesen Greueln, der Einheimische und der Fremde, der in eurer Mitte als Fremder wohnt – denn all diese Greuel haben die Menschen des Landes getan, die vor euch da waren, und das Land ist unrein gemacht worden –, damit das Land euch nicht ausspeit, wenn ihr es unrein macht, ebenso wie es die Nation ausgespieen hat, die vor euch da war.“

uns hereinbrechen. Denn viele derjenigen sind ja längst entschlafen, die schon zu Vorzeiten Blutschuld über das Land gebracht haben. Und deren Sünde wird über Generationen hinweg bis ins dritte und vierte Glied vererbt.

Es gibt nur einen einzigen Fluchtweg

Der einzige Fluchtweg ist das Blut Jesu Christi, das uns rein macht von aller Sünde – aber eben nicht nur mittels eines billigen Glaubensbekenntnisses. Gott fordert auch heute noch, dass die Hauptschuldigen samt allen, die von der Schuld mitinfiziert sind, ihr Leben *einbüßen* müssen. In neutestamentlichem Sinn bedeutet dies, dass ein bewusster Herrschaftswechsel in unserem Leben stattfinden muss. Solange darum unser Glaube an das sühnende Blut Jesu Christi nicht zu einem realen *Herrschaftswechsel* führt, nützt uns selbst das teuerste Glaubensbekenntnis nichts (**2. Kor. 5,14ff**)¹. Wir alle müssen in diesem Sinne unser Leben (Blut) lassen, indem wir von der Eigenherrschaft weg hinein in die Herrschaft Christi überwechseln, d.h. dass wir unser Leben bedingungslos unter Seine Herrschaft ausliefern und von Moment zu Moment Seine Führung und Seine Herrschaft durch den Heiligen Geist begehren. Jeder andere Lebensstil vermag das Gericht nicht abzuwenden!

¹ „Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir zu diesem Urteil gekommen sind, dass einer für alle gestorben ist und somit alle gestorben sind. Und für alle ist er gestorben, damit die, welche leben, *nicht mehr sich selbst leben*, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist. Daher kennen wir von nun an niemand nach dem Fleisch; wenn wir Christus auch nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr so. Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

Ich rufe jeden einzelnen Bürger, der diese Schrift liest, zur Umkehr auf. Lassen Sie sich erretten, indem Sie sich absondern von allem, was sich von Gottes Heiligkeit hinwegliberalisiert (**Apg. 2,38.40**)¹. Bekennen Sie Ihre Sünden und bereuen Sie sie vor dem Angesicht Gottes. Ändern Sie Ihr Leben, indem Sie sich taufen lassen, hinein in den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden. Lassen Sie sich durch die Abwendung von der Sünde der Vereinigung mit diesem sündigen Menschengeschlecht entreissen (**Kol. 2,11**)². Widerstehen Sie in aller Öffentlichkeit jeder weiteren Versuchung, Kindesmord im Mutterleib harmlos oder gerechtfertigt zu nennen. Möchten Sie einen persönlichen, lebendigen und starken Glauben an Gott in Christus erlangen? Wir helfen Ihnen gerne dabei. Fordern Sie unser unentgeltliches Lehrmaterial oder unsere Beratung und Hilfe an (Adresse siehe auf Seite 2 oder 178).

1. Mai 2002

In herzlichster Zuneigung und Fürbitte

Ivo Sasek

Datum der ersten Veröffentlichung: Mai 2002

¹ „Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Busse, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen ... Und mit vielen anderen Worten legte er Zeugnis ab und ermahnte sie und sagte: Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht!“

² „In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschehen ist, sondern im Ausziehen des fleischlichen Leibes, in der Beschneidung des Christus ...“

Und sie fragen warum ...?

(Eine Co-Produktion verschiedener Christen)

Billy Grahams Tochter wurde im Fernsehen zu den Terroranschlägen auf das World Trade Center in New York (im September 2001) gefragt: „Wie konnte Gott so etwas zulassen?“ Anne Graham gab diese aussergewöhnlich tiefgreifende Antwort: „Ich bin überzeugt, dass Gott über diese Geschehnisse genauso betrübt ist wie wir, aber jahrelang haben wir Ihm gesagt, Er solle aus unseren Schulen, unserer Regierung und unserem Leben weichen. Und weil Gott ein „Gentleman“ ist, glaube ich, dass Er sich ruhig zurückgezogen hat. Wie können wir erwarten, dass Gott uns segnet und beschützt, wenn wir Ihn bitten, uns allein zu lassen?“

Zu dieser Aussage, die in aller Klarheit aufzeigt, woran unsere Gesellschaft krankt, sind weitere beachtenswerte Feststellungen gemacht worden, die an dieser Stelle ebenfalls zu Wort kommen sollen:

... Betrachten wir die Sache einmal etwas genauer: Es begann wohl damit, als Madeline Murray O'Harre (sie wurde ermordet, ihre Leiche ist kürzlich gefunden worden) darauf bestand, sie wolle keine Gebete mehr in den Schulen, und wir ihr zustimmten.

Dann schlug jemand vor, die Bibel besser nicht mehr in den Schulen zu lesen, die Bibel, die sagt: Du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, und deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Und wir stimmten zu.

Dann liess Dr. Benjamin Spock verlauten, wir sollten von Körperstrafe absehen, wenn unsere Kinder nicht gehorchten, weil ihre kleinen Persönlichkeiten nachteilig beeinflusst und wir ihrer Selbstachtung schaden würden. (Dr. Spocks Sohn beging Selbstmord.) Wir dachten, ein Experte müsse wissen, wovon er spreche und sagten okay.

Wir waren auch einverstanden, dass oben genannte Erklärung als Gebot für die Schulen gelten sollte und Lehrer ungehorsame Kinder nicht mehr „anrühren“ dürften.

Dann meinte jemand: „Lasst uns unseren Töchtern Abtreibungen ermöglichen – auch ohne Wissen der Eltern.“ Und wir sagten okay.

Dann kamen einige kluge Mitglieder des Schulvorstandes überein: „Irgendwann werden unsere Jungs ‚es‘ sowieso tun. Lasst uns ihnen also Kondome verabreichen, wenn sie es wollen; die Eltern braucht man darüber nicht zu informieren. So können sie sich nach Belieben auslassen und ihren Spass haben.“ Und wir stimmten zu.

Dann liessen einige der höchsten von uns gewählten Beamten verlauten: „Es ist nicht wichtig, was für ein Privatleben wir führen. Hauptsache, wir verrichten unsere Arbeit gut.“ Und wir sagten okay und dachten, es sei belanglos, was irgendjemand, der Präsident eingeschlossen, in seiner Freizeit tut, solange er seine Arbeit tadellos verrichtet und die Wirtschaft funktioniert.

Und dann kam jemand auf die Idee, Zeitschriften mit Bildern von nackten Frauen zu drucken und es ‚natürliche Bewunderung der Schönheit des weiblichen Körpers‘ zu nennen. Und wir sagten okay.

Und sie fragen warum ...?

Dann trieb jemand diese ‚natürliche Bewunderung‘ ein Stück weiter und veröffentlichte Bilder von nackten Frauen und Kindern im Internet, sodass jedermann sie heute sehen kann. Und wir sagten, sie hätten Redefreiheit, und stimmten zu.

Dann schlug das Unterhaltungsgeschäft vor: „Lasst uns TV-Shows und Filme lancieren, die Gewalt, Homosexualität und sexuelle Freiheit beinhalten, und Musik aufnehmen, die zu Vergewaltigungen, Drogen, Selbstmord und Satanismus aufruft.“ Und wir glaubten, es sei einfach Unterhaltung und habe keinen schlechten Einfluss, weil es ja doch nicht ernst genommen werde, und sagten zu allem okay.

Jetzt fragen wir uns, warum unsere Kinder kein Gewissen mehr haben, warum sie nicht Gutes von Bösem unterscheiden können und warum es sie nicht stört, ihre Klassenkameraden, Lehrer, Eltern oder sich selbst umzubringen. Wahrscheinlich können wir uns diese Tatsachen erklären, wenn wir lange und ernsthaft genug darüber nachdenken. – Hat es nicht sehr viel mit „**WIR ERNTEN, WAS WIR SÄEN**“ zu tun?

Rund um den Bemessungsdienst

Der zerlegte Motor

Es war kein Tag wie jeder andere. Der Motor lag in alle Einzelteile zerlegt auf der Werkbank, aber der vermutete Schaden war nicht aufzufinden – wieder nicht! Ich war damals noch Lehrling und bekam nur gerade so am Rande mit, was alles am Nebenplatz geschah. Zum Glück wurde dieser schwierige Fall nicht mir zugeteilt! Da waren sie alle am Ende ihres Lateins, der Annahmebeamte, der Starmechaniker, der Vorarbeiter – bis hin zum Werkstattchef ging gar nichts mehr. Für mich war das damals natürlich auch ein bisschen Genugtuung, da sonst immer nur wir kleinen Lehrlinge die grossen Rätselnden waren. Ob die grundlegendsten Tests wirklich alle seriös genug durchgeführt wurden, ehe man den ganzen Motor zerlegte? Diese quälende Frage tauchte zwischendurch schon wieder mal auf. Doch ja, man hatte vorschriftsgemäss zuerst den gesamten Zündverlauf geprüft und hernach auch von der Benzinpumpe bis zum Vergaser alles durchgecheckt. Es konnte sich somit nur noch um irgendeinen Steuerungsfehler oder grösseren Defekt im Inneren des Motors handeln. Das einzige Problem war – da war nichts zu finden! Was kommen musste, geschah: Ausgerechnet im absoluten Stimmungstief kommt so ein wunderfitziger Lehrling dahergelatscht und meint spöttisch: „Hat das Ding überhaupt Sprit im Tank?“ Die angeschwollenen Zornesadern der Spezialisten

verrieten, wie tief und schmerzhaft diese plumpe Bemerkung bei ihnen gesessen hat. Aber zu guter Letzt half auch all deren Winden und Verwünschen nichts – der Bengel hatte nun einmal den Nagel knallhart auf den Kopf getroffen!

Schwerwiegendere Fehldiagnosen

Damals ahnte ich natürlich nicht, dass mir dieses amüsante Schauspiel sinnbildlich 20 Jahre meines geistlichen Schicksals vorschatten würde. Aber tatsächlich tat es dies. Als ich nämlich alle meine Predigten, Seelsorgen und Schriften der vergangenen Jahrzehnte überschaute, kam ich um die nüchterne Feststellung nicht herum, dass ich mittlerweile wohl jede nur erdenkliche Schadensursache der blockierten Christenheit bereits untersucht, zerlegt und behandelt hatte – doch die Karre lief nicht! Ich hatte in dieser Zeit, geistlich gesehen, ganze Werkstatthandbücher verfasst, aber jede anfänglich noch so verheissungsvolle Spur verlief früher oder später einfach wieder im Sand. Das Jahr 1998 rückte schliesslich die peinliche Realität ungeschminkt ins Licht. So wie kein Mechaniker je damit rechnen würde, dass sämtliche Fahrzeuge nur deshalb in die Werkstatt gebracht werden, weil die Automobilisten kein Benzin eingefüllt haben, so rechneten auch wir schlicht und einfach nicht damit, dass fast sämtliche Christen die grundlegendsten der grundlegenden Schritte im Geiste nicht getan haben könnten. Aber genau so ist es!

Als aus dieser Überführung heraus 1998 der erste Gedanke an einen geistlichen Bemessungsdienst bei uns aufstieg, fühlten wir uns erst mal wie „vom Spott des Lehrlings getroffen“. Es

trieb uns im Geist die Schamröte ins Gesicht. Wer könnte der Christenheit je so etwas zumuten? Doch der Messstab bringt die peinliche Realität seither unstreitig ans Licht: Die meisten Tanks sind leer!

Faule Fundamente

In dem prophetischen Wort an die christlichen Versammlungen habe ich im März 1989 ernstlich auf Folgendes hingewiesen: „Ich sah die Bollwerke der Sünde und der Finsternis sich um die Gemeinde lagern. Ausserordentlich hoch wird der Preis für jeden Einzelnen von uns sein, dieser Nacht zu entfliehen.“ „Alles Moralpredigen und äusserliche Einwirken auf verstockte Herzen wird seine Kraft verlieren. Es wird nur *einen* Weg für die Eigenwilligen geben: Sie werden aus eigenem Antrieb heraus hingehen müssen, um das Wort Gottes zu ergreifen. Sie müssen das bereits Gesagte begehren und selbstständig danach suchen. Sie werden unter ständigem Flehen darum ringen müssen, dass sie ihre Blösse und ihren Abfall überhaupt erkennen können, um Reue und Umkehr zur Heilung zu finden. Jeder Christ, der sich nicht fortan freiwillig aufmacht, um sich im Lichte Gottes von ganzem Herzen zu prüfen und danach auf das Erkannte einzugehen, wird überwältigt werden von der hereinbrechenden Gewalt der Finsternis.“

Abgesehen davon, dass wir seit 1989 unzählige Zeugnisse darüber bekommen haben, dass der Inhalt des Traktates sich präzise am Erfüllen ist, werden wir in den Bemessungswochen auch zunehmend unmittelbar Augenzeugen der Kämpfe

derer, die bereit sind, dem Verderben rechtzeitig zu entfliehen. Immer wieder fragen wir uns erschrocken: „**Und wenn der Gerechte mit Not errettet wird, wo wird der Gottlose und Sünder erscheinen?**“ (1. Petr. 4,18). Da seit Jahren hunderte Christen aus allen Denominationen und Kirchen zu uns in die Bemessung kommen, haben wir auch in ihnen noch weitere unwiderlegbare Zeugen für die Wahrheit. Daher bezeugen wir es wieder und wieder: Es besteht kein Unterschied zwischen einzelnen Denominationen, Freikirchen, pfingstlichen, charismatischen oder nicht-charismatischen etc. Gruppierungen. Auch aus welchem Land die Christen kommen, macht keinen Unterschied: Allerorts und überall sind die Fundamente faul und auf Sand gebaut! In fast sämtlichen Gemeinden etc. ist es möglich, dass die Christen in tiefsten und abscheulichsten Sünden verstrickt leben können, ohne dabei erkannt und überführt zu werden. Dies aber ist der sicherste Beweis dafür, dass alles verstrickt lebt.

Wann endlich beugst du dich, du stolze und arrogante Christenheit, unter dieses Zeugnis? Du hast den Namen, dass du lebst, aber du bist tot! Du hast das Bekenntnis, dass du frei bist, aber du bist vom Diesseitigen, von Sünde, Fleisch und Eigenherrschaft geknechtet! Du nennst dich Leib Christi, dabei entziehst du dich eigenwillig jeglicher realen und verbindlichen Organschaft! Du erscheinst gegen aussen mit Glanz und Gloria, und gleichzeitig sind deine Grundzellen im Fundament unten faul! Wenn lauter faule Zellen zusammenkommen, wie kann dann das Licht und der Glanz des sich daraus bildenden Leibes echt sein? Heuchler, Scheinheilige! Vor Gott bezeuge ich: Der Sturm ist im Kommen, unter dem jedes faule Fundament zusammenbrechen wird. Wer diesem grossen Fall entgehen will, der kehre jetzt um

und erneuere sein Leben, angefangen bei den Fundamenten. Wie Johannes der Täufer die Menschen zur Wassertaufe, so rufen wir sie zur Bemessung, um sie auf den Tag Seiner vollen Anwesenheit zuzurüsten. Einige Irrende denken, wir würden mit diesen Aufrufen irgendwelchen Menschen hinterherlaufen. Doch wir geben damit lediglich den Demütigen eine Gelegenheit, mit uns hinter den aktuellen Wirkungen des Heiligen Geistes herzurennen, denn wir befinden uns schon seit Jahren pausenlos in diesem Errettungsprozess. Kauft die gelegene kurze Zeit aus! Termine aktueller Bemessungszeiten können den Panorama-Nachrichten entnommen werden. Komm und mache dich auf, um Teil einer organischen Christus-Generation zu werden. Diese Welt braucht den Organismus des Christus. Geben wir ihr, wessen sie so dringend bedarf – Heil nach Leib, Seele und Geist!

Grundlage aus der Bibel

„Und ich werde das Recht zur Richtschnur machen und die Gerechtigkeit zur Waage“ (Jes. 28,17a).

„Ich habe dich zum Prüfer in meinem Volk eingesetzt, als eine Festung, damit du ihren Weg erkennst und prüfst“ (Jer. 6,27).

„Und als er die Messung des inneren Tempelhauses vollendet hatte, führte er mich hinaus in Richtung auf das Tor, dessen Vorderseite in östliche Richtung wies; und er mass ihn ringsherum“ (Hes. 42,15).

„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid?“ (1. Kor. 3,16; 2. Kor. 6,16; Eph. 2,21; Offb. 3,12).

„Und es wurde mir ein Rohr, gleich einem Stab, gegeben und gesagt: Steh auf und miss den Tempel Gottes und den Altar und die, welche darin anbeten!“ (Offb. 11,1).

In **Hes. 40-43** wird der Tempel genau ausgemessen, und so lesen wir immer wieder: „... und er mass ... und er mass ... und er mass ...“

„Prüft euch, ob ihr im Glauben seid, erforscht euch!“ (2. Kor. 13,5).

„So zerstören wir Vernünfteleien und jede Erhöhung, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und unterwerfen jeden Gedanken dem Gehorsam des Christus und sind bereit, jedes Vorbeihören zu ahnden, wo immer euer Gehorsam erst einmal zustande gekommen ist“ (2. Kor. 10,4-6).

Wie sehen die Bemessungstage praktisch aus?

Den Dienst von **Bemessungstagen** bieten wir Geschwistern an, die grundsätzlich oder in gewissen Punkten ihres Glaubenslebens stagnieren, aber nicht wissen, weshalb sie nicht mehr weiterkommen. Wir bemessen, ob und inwieweit Christus unserem aktuellen Stand gemäss schon in uns Gestalt gewonnen hat. Gleichzeitig wird die Organismustauglichkeit geprüft, d.h.: Bin ich fähig, eine gemeinsame geistliche Wirklichkeit wahrzunehmen in dem, was um mich herum geschieht, und in diesem Gemeinsamen meinen Teil zu finden? Jeder soll *selber* erkennen lernen, wo und was Gott zurzeit in seinem eigenen Leben wirkt, und was die nächsten Schritte sind, um in der Beziehung mit Gott zu wachsen.

Das sieht in etwa so aus: Die Bemessungstage beginnen gewöhnlich mit einer Botschaft aus Walzenhausen. In den darauffolgenden Tagen arbeiten die Teilnehmer (Verheiratete wenn irgend möglich mit Ehepartnern) gemeinsam mit einem Team an dieser Botschaft. Wir „kauen“ dieselbe wieder und „verdauen“ sie gemeinsam, indem wir die Schwerpunkte herausschälen und auf das eigene Leben anwenden lernen. Es sind *keine* Seelsorge-Tage im herkömmlichen Sinn. Wir geben Hilfe zur Selbsthilfe, damit jeder lernt, selber vor Gott zu stehen und Antwort zu erhalten.

Es liegt uns am Herzen zu betonen, dass es ca. drei intensive geistliche Arbeitstage sind. Jeder empfängt so viel, wie er sich selber öffnet und darum ringt, Hilfe und Weiterführung von Gott zu erhalten.

Am Ende dieser Bemessungstage halten wir als Hilfestellung die persönlichen Weisungen Gottes schriftlich fest, damit sie auch verbindlich umgesetzt werden.

Bei der **Nachbemessung** (ein einzelner Tag) wird geprüft, ob die Teilnehmer in den Weisungen, die Gott ihnen während der Bemessungstage gegeben hat, geblieben sind, wie weit sie darin standgemässe Fortschritte gemacht haben und ob ihre Beziehung zu Gott dadurch wachsend ist.

Solche Nachbemessungen wiederholen sich so lange, bis wir sicher sein können, dass die Teilnehmer auf persönlicher Ebene mündig mit den Weisungen des Heiligen Geistes Schritt halten gelernt haben bzw. dabei sind, diese umzusetzen.

Datum der ersten Veröffentlichung: Februar 1999

Was ist OCG?

OCG bedeutet „Organische Christus-Generation“. Die Organische Christus-Generation ist nicht eine in Walzenhausen gegründete Bewegung oder neue Denomination. Zur OCG gehört daher nicht nur, wer in Walzenhausen die Verbindlichkeit erklärt hat. Die Organische Christus-Generation ist das, was der Heilige Geist von Grundlegung der Welt an weltweit am „Herausgebären“ ist. Walzenhausen wurde lediglich mit von dieser Geistesbewegung ergriffen und hat 1999 mit der Ausrufung dieses Vollendungswirkens begonnen. Zu dieser Organischen Christus-Generation zählen alle Christen rund um den Globus, die sich kraft der Offenbarung tatsächlich und messbar als solche erweisen, die in dem Geheimnis des Christus leben. Wer immer OCG auf eine „Walzenhausen-Bewegung“ beschränkt, engt die Wahrheit sträflich ein und erstickt für sich diese Bewegung in einem neuen Denominationstopf. Die Organische Christus-Generation wird kommen und sich unaufhaltsam weltweit durchsetzen – mit oder ohne Walzenhausen. Mache dich auf und bekenne dich öffentlich zu ihr. Stelle dich zusammen mit uns verbindlich in den Dienst. Melde dich mit beiliegender Karte, wir nehmen Kontakt auf.

In Jesu Liebe und Wahrheit

Ivo Sasek

Nachwort

Jahrzehntelang haben wir unerklärlicherweise nicht darauf bestanden, dass neue Philosophien überzeugend bewiesen werden müssen, *bevor* sie öffentlich verbreitet werden dürfen. Wir haben uns längst an die Meinung gewöhnt, dass man neue Thesen nicht vorweg mit Gewissheit beweisen kann. Doch in allen praktischen Lebensbereichen können wir uns solch ein Vorgehen nie und nimmer leisten. Wie wäre es sonst jemals zur Luft- und Raumfahrt etc. gekommen? Es hat immer damit begonnen, dass jemand an einem – wenn anfangs auch nur primitiven – Modell vorab die Funktionsfähigkeit demonstriert hat. Die Menschheit muss dringend damit aufhören, blossen Theoretikern zu folgen. Wenn ein Mensch mit irgendwelchen Theorien daherkommt, die uns überzeugen sollen, wie unsere Gesellschaft, Politik, Familien etc. zu gestalten und zu führen seien, sollte man ihm so lange kein öffentliches Lehrrecht gewähren, bis er an seiner eigenen Familie oder an einer von ihm selbst verwirklichten Lebensgemeinschaft modellhaft beweisen konnte, dass seine Thesen im praktischen Alltag funktionieren. Kann er damit nicht hundertprozentig überzeugen, sollte man seinen Lehren nicht folgen. Wir selber haben, bevor wir an die breite Öffentlichkeit traten, während zwanzig Jahren ein funktionstüchtiges Gesellschaftsmodell auf biblischer Basis mit Erfolg umgesetzt. Wer immer an einem harmonischen und kraftvollen Christenleben in Ehe, Familie oder Gemeinde interessiert

ist, der komme darum zuerst und *sehe*! Sollte unser gelebtes Vorbild nicht hundertprozentig überzeugen, dann folge man keinem unserer Worte. Überzeugt es aber, dann mache man freimütig Gebrauch von unseren diversen Lehrangeboten. Komm zunächst zu einem Besuchertag (in der Regel erster Samstag im Monat), beziehe unsere zweimonatlich erscheinenden Rundbriefe und „Panorama-Nachrichten“ und lass dir unsere Bestelllisten für Lehrbücher und Lehrkassetten aushändigen. Es bestehen keinerlei kommerzielle Absichten. Wir tun alles unentgeltlich und allein aus Liebe zu Gott und den Menschen. Darum komm und sieh!

Ivo Sasek

Wichtige Schlussbemerkungen

Ist dir diese Schrift zum Segen geworden, kannst du ihn nur durch Weitergeben erhalten:

- durch Umsetzung ins eigene **Leben**
- durch Weiterverbreitung dieser **Schrift**
- durch mündliches **Weitersagen**

Der Herr lasse deine Saat reichlich aufgehen und mache dich dadurch fruchtbar.

Hast du beim Lesen dieses Buches realisiert, dass du in den bezeugten Wirklichkeiten nicht drinstehst, möchtest aber gerne im Organismus als lebendiges Glied erfunden sein, dann mache doch Gebrauch von unseren monatlichen Bemessungsdiensten. Termine unserer Veranstaltungen können dem Rundbrief „Panorama-Nachrichten“ entnommen werden.

Alle unsere Schriften sind kostenfrei zu beziehen (solange Vorrat reicht) bei:

Gemeinde-Lehrdienst
Nord 33
CH-9428 Walzenhausen
Tel.: 0041 (0)71 888 14 31
Fax: 0041 (0)71 888 64 31

Von Ivo Sasek sind auch Kassettenbotschaften und Rundbriefe mit aktuellen Lehrschriften erhältlich. Bitte Bestellliste anfordern.

Weitere Schriften von Ivo Sasek

Bücher

„Gläubig oder glaubend?“

Bestellnr. 1

Dieses Buch fordert zu einem lebendigen und dynamischen Glaubenswandel heraus und legt gleichzeitig den Massstab an unser Glaubensleben an. „Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns auch durch den Geist wandeln“, heisst es in Gal. 5,25. In Bildsprache könnte man auch sagen: Wenn wir schon Flügel haben, so lasst uns auch fliegen! Für evangelistische Zwecke geeignet! (148 Seiten)

„Lehre mich, Herr!“

Bestellnr. 2

Ein fundamentales Lehrbuch mit leicht verständlichen und praktischen Belehrungen zum christlichen Wandel im Alltag. Es kann als Fortsetzung zu „Gläubig oder glaubend?“ verstanden werden und eignet sich insbesondere auch für diejenigen Christen, die sich nach einem standhafteren und ausgeglicheneren Christenleben sehnen. (216 Seiten)

„Laodiceas Verhängnis“

Bestellnr. 3

Von verschiedensten Seiten wird der ungeheure Fall der Christenheit im prophetischen Licht beleuchtet. Es werden aber auch gangbare Auswege aus dieser Not aufgezeigt. Darüber hinaus weist es auch auf das Ziel aller Dinge hin. Dieses Buch möge nur an Wahrheitsliebende weitergegeben werden! (164 Seiten)

„Die Wiederherstellung aller Dinge“

Bestellnr. 4

Die Frage der Wiederherstellung stellt uns vor unbequeme und schwerwiegende Entscheidungen. Immer wieder werden wir vor die Wahl gestellt: Gott oder Mensch, Himmlisches oder Irdisches, Zeitliches oder Ewiges?

Im Hinblick auf die Vollendung der Gemeinde und die Wiederherstellung aller Dinge gipfelt die Herausforderung in der Frage: Konzepte oder Vollendung? Auch dieses Buch ist nur für Wahrheitsliebende und im Glauben Fortgeschrittene gedacht. (148 Seiten)

„Krieg in Gerechtigkeit“

Bestellnr. 5

Dieses Buch ist eine Zusammenfassung der geistlichen Kriegsführung. Es behandelt den äonischen Kampf, den Gott um Seiner Ehre willen kämpft. Es vermittelt eine Übersicht über die Heils- und Menschengeschichte und bringt den geistlichen Kampf des kleinen Alltags in den grossen Zusammenhang der Hochziele Gottes. Die Frage nach Ursprung und Ziel aller geistlichen Kampfführung wird eingehend behandelt. Nur wem die Aufrichtung der Herrschaft Gottes wirklich am Herzen liegt, sollte dieses Buch lesen. (337 Seiten)

„Apostolisch Beten“

Bestellnr. 7b

Der Autor nimmt die Gebete des Apostels Paulus unter die Lupe und kommt zu der atemberaubenden Feststellung: Sie offenbaren den Weg in „nukleare“ Gebetsdimensionen. (224 Seiten)

„Erziehe mit Vision!“

Bestellnr. 8

Alles vermittelte man mir in der Schule, nur eines nie – die Vision, wozu das alles! Die daraus resultierenden Qualen schienen endlos. Erst als ich meinen Lehrbrief in den Händen hielt, verstand ich zum ersten Mal, dass all die Mühen nicht vergeblich waren. Familiengründung, Kindererziehung, ein Lebenswerk mit ungeahnten Höhen und Tiefen. Doch kein Preis wird uns zu hoch, kein Weg zu steil und kein Schicksal zu schwer sein, wenn wir dieses Lebenswerk mit dem angehen, was mir so lange fehlte – mit Vision! Vorliegendes Buch will diesen Mangel beheben, darum: „Erziehe mit Vision!“ (200 Seiten)

„Die Königsherrschaft“

Bestellnr. 9

Eine Leseprobe, die aus den Büchern Nr. 1-5 zusammengestellt wurde. Zusammen mit „Gläubig oder glaubend?“ (Nr. 1) geeignet für Neueinsteiger in den Leserkreis von Ivo Sasek, dem Inhalt nach aber besonders auf die aktuellen Bedürfnisse unserer Zeit eingehend: Licht in der Dunkelheit, Orientierung in Zeiten der Verwirrung, Grundlagen und Hochziele unseres Glaubens, praktische Auswege aus gegenwärtigen und kommenden Nöten. (198 Seiten)

„Die Erkenntnis Gottes“

Bestellnr. 15

Gott erkennen meint nicht, Wissen über Gott anzuhäufen, sondern durch Berührungen mit Gott immer mehr mit Ihm Selbst wesensvereint zu werden. Von drei Seiten bringt uns diese Schrift Weg und Bedingungen unserer Vereinigung mit Gott nahe. Zur Auslegung der Stiftshütte finden sich möglicherweise ganz neue Zusammenhänge. (232 Seiten)

„Herr der Wandlungen“

Bestellnr. 19

Eine lebensnahe Autobiographie von Ivo Sasek, die beweist, dass die Dinge, die den Menschen ein allzu Schweres, dem *Herrn der Wandlungen* ein allzu Leichtes sind. Ein spannendes Buch mit stark evangelistischem Charakter. (Format 11x18cm, 132 Seiten)

„Die Erlösung des Leibes“

Bestellnr. 23

„Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, (a) auch wenn er gestorben ist; und (b) jeder, der da lebt und hinein in mich glaubt, wird keinesfalls sterben in Ewigkeit. Glaubst du dies?“ (Joh. 11,25-26)

Dieses Buch ruft verkannte Verheissungen und Tatsachen ausserordentlicher Art ins Bewusstsein zurück. Die Überwindung des leiblichen Todes wird darin zur obersten organischen Pflicht und die landläufige Erwartung des Todes zur bedrohlichen, heimtückischen Epidemie. – Eine Lektüre für alle, die leben möchten ... (311 Seiten)

„Anstatt- oder Christus“

Bestellnr. 25

Der Anstatt-Christus kommt nicht erst, er ist bereits da. Auch das ersehnte Reich Gottes kommt nicht erst, weil es bereits da ist – doch wir gewahren es nicht!

Dieses Buch zeigt auf, dass sowohl der Anstatt-Christus als auch das Reich Gottes seit bald 2000 Jahren mitten unter uns herangewachsen und wir der Mannesreife nahe gekommen sind. Eine Herausforderung für jeden Leser. (264 Seiten)

„Israel – Schatten oder Wirklichkeit?“

Bestellnr. 30

„Ihr (Juden und Heiden) seid nicht gekommen zu dem Berg, der betastet werden konnte ... – sondern ihr seid übergetreten (so wörtlich) zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem ...“ (Hebr. 12,18.22).

Was dieses Schriftwort in seiner praktischen Konsequenz bedeutet, beschreibt dieses Buch. Es arbeitet in theologischem Tiefgang den Stellenwert Israels in der göttlichen Ordnung in Bezug auf die Gemeinde und das Reich Gottes gründlich heraus. Fazit: Weder Israelfanatismus noch Ersatztheologie (die Lehre, dass wir Heiden anstelle von Israel getreten seien) führen zum Ziel. (145 Seiten)

Broschüren

„Apostolische Gebete“

Bestellnr. 7a

Diese Gebetstexte wurden von Ivo Sasek neu aus dem Griechischen übersetzt. Sie bilden die Grundlage zum Buch „Apostolisch Beten“. (A6-Format, 68 Seiten)

„Geistliche Satzbrüche“

Bestellnr. 10

Geistliche Satzbrüche sind Reich-Gottes-Wirklichkeiten, die kurz und knapp in „Nussschalenform“ zusammengefasst sind. Diese Broschüre ist eine Einführung in die Reich-Gottes-Formellehre, die gleichzeitig auch zur Mitarbeit an diesem geistlichen Formelbuch motiviert und anleitet. Denn noch nie war das Volk Gottes so dringend auf Kürze und Prägnanz auch im Hinblick auf biblische Lehre angewiesen wie heute. (59 Seiten)

„Die Waffenrüstung Gottes“

Bestellnr. 11

(Auszug aus dem Buch „Erschütterung“, Bestellnr. 27)

Eigener Krampf oder geistlicher Kampf? Die Waffenrüstung Gottes ist keine Sache, sondern eine Person. (A6-Format, 79 Seiten)

„Die festgesetzten Zeiten“

Bestellnr. 12

So wie es in der Natur festgesetzte Zeiten gibt, die bestimmte Gelegenheiten (oder Ungelegenheiten) bieten (z.B. Frühling, Sommer, Herbst und Winter oder die fruchtbaren Tage der Frau usw.), so gibt es diese auch im geistlichen Leben. Es gilt daher, diese Fristen (griech. »kairos«) mit ihren dargebotenen Gelegenheiten a) zu erkennen und b) richtig zu nutzen. (A6-Format, 83 Seiten)

„Manchmal ist weniger mehr“

Bestellnr. 13

Eine Sammlung geistlicher Merksätze aus Ivo Saseks Predigt- und Lehrdienst im In- und Ausland. Ein idealer Einstieg, um Gesinnung, Lehren und Werk des Verfassers kennen zu lernen. (A6-Format, 112 Seiten)

„Der Glaube Abrahams“

Bestellnr. 14

(Auszug aus dem Buch „Gläubig oder glaubend?“, Bestellnr. 1)

Der Glaube Abrahams erinnert uns an das grosse Geheimnis, dass ein gottvertrauendes Annehmen aller Lebenssituationen stets mehr Veränderungskraft in sich trägt als deren glaubensstarke Ablehnung oder Manipulation. Diese Schrift hat ihr Ziel dann an uns erreicht, wenn nicht mehr wir mit Gott, sondern Gott wieder mit uns Geschichte machen kann. (A6-Format, 39 Seiten)

„Ruhe ringsum“

Bestellnr. 20

(Auszug aus dem Buch „Erziehe mit Vision“, Bestellnr. 8)

„Ruhe ringsum“! Ein verheissungsvoller und ungewöhnlicher Titel für eine Familienlehrschrift. Ist er etwa zu hoch gegriffen? Unter Ruhe ringsum verstehen wir nicht ein von Problemen befreites Leben.

Ruhe ringsum redet von einem gemeinschaftlichen Leben, das erfolgreich über den Problemen steht und dieselben gemeinschaftlich im Griff hat. Dass dieses in der Praxis möglich ist, erfahren wir als Grossfamilie seit Jahren. Ruhe ringsum über alle, die dieses Wort nicht nur hören, sondern auch tun! (A6-Format, 69 Seiten)

„Vollendet in Ihm“

Bestellnr. 24

(Enthält Auszüge aus dem Buch: „Die Erlösung des Leibes“, Bestellnr. 23)

„Wir sollen die Heilige Schrift nicht unserer Erfahrung, sondern unsere Erfahrung der Heiligen Schrift anpassen. Erforsche darum deine Vollkommenheit in Christus nicht aufgrund deiner Erfahrung, sondern aufgrund der Schrift.“ (A6-Format, 152 Seiten)

„Das brausende Meer“

Bestellnr. 31

(Auszug aus dem Buch „Erschütterung“, Bestellnr.27)

„Ich bin der Herr – und sonst keiner –, der das Licht bildet *und* die Finsternis schafft, der Frieden wirkt *und* das Unheil schafft. Ich, der Herr, bin es, der das *alles* wirkt“ (Jes. 45,6-7).

Ursachen – Wirkungen – Auswege aus neuzeitlichen Erschütterungen. (A6-Format, 96 Seiten)

Traktate

„Ein prophetisches Wort an die christlichen Versammlungen“

(von Ivo Sasek)

„Die Brandkatastrophe zu Kaprun“

Für evangelistische Zwecke sowie für Christen geeignet.

(von Ivo Sasek)

„Das Gesetz der Blutschuld“

Zum Thema Abtreibung

(von Ivo Sasek)

„Und sie fragen warum ...?“

Aufrüttelnd und aufklärend – zum aktuellen Zeitgeschehen

„Der Schatz der unsichtbaren Welt“

(von Loisa Sasek, damals 12 Jahre, evangelistisch)

Weitere Schriften von Anni Sasek

„Reich Gottes zwischen Kochherd und Wäschekorb“

Bestellnr. 22

In der Tat geschah es immer wieder, dass die Autorin exakt am Kochherd, vor einem Wäscheberg oder bei einer der unzähligen Alltagssituationen mit ihren damals zehn Kindern eine Berührung mit Gott hatte. Plötzlich eröffneten sich ihr geistliche Zusammenhänge, Schwieriges wurde einfach oder die Predigt wurde ihr durch die Kinder veranschaulicht. Die Erlebnisberichte der Familie möchten jedem weiterhelfen, der sich danach sehnt, dass sich das Reich Gottes nicht bloss in Worten, sondern in Tat und Wahrheit im ganz praktischen Familienalltag ausgestaltet. (Format 11x18cm, 156 Seiten)

„Der Alltag – Sprungbrett zur Herrlichkeit“

Bestellnr. 26

Zitat der Autorin: „Alltag war wohl nie mein Lieblingswort, wie deines vielleicht auch nicht. Durch den Dienst wurden mir die Augen geöffnet, dass gerade und *nur* der „graue Alltag“ der Geburtsort für wahren geistlichen Fortschritt ist. Lass dich durch meine Erzählungen aus dem Alltag ermutigen, dieses besagte Wort auch zu einem deiner Lieblingsworte zu machen. Denn ich bin gewiss, der Alltag mit seinen Problemen und Unannehmlichkeiten ist auch für dich *die* Geburtsstätte deiner Begabungen und Befähigungen – er ist schlicht das Sprungbrett zur Sichtbarwerdung der Herrlichkeit Gottes!“ (136 Seiten)

„Der Herr ist mein Hirte“

Bestellnr. 28

Ein persönliches Zeugnis von Anni Sasek:

„Ich wurde als verwundetes, zerschundenes und verwirrtes Schaf aus den Dornen herausgelöst, auf die Arme genommen und sanft auf eine saftige, blühende Weide getragen. Und diese Weide blüht und blüht und blüht ... Danke für den Dienst, der mich nicht bevormundet oder beherrscht, sondern mich in Christus hineinführt, in die lebendige Wirklichkeit Seiner Person!“ (A6-Format, 54 Seiten)